

JAHRES-BERICHT
des
ersten deutschen k. k. Gymnasiums
IN BRÜNN
für das Schuljahr 1891/92.

Voran geht die Abhandlung:

Über die Berechtigung und die Verwendung des elektrischen Potentials und
einiger verwandten Begriffe im Mittelschulunterricht

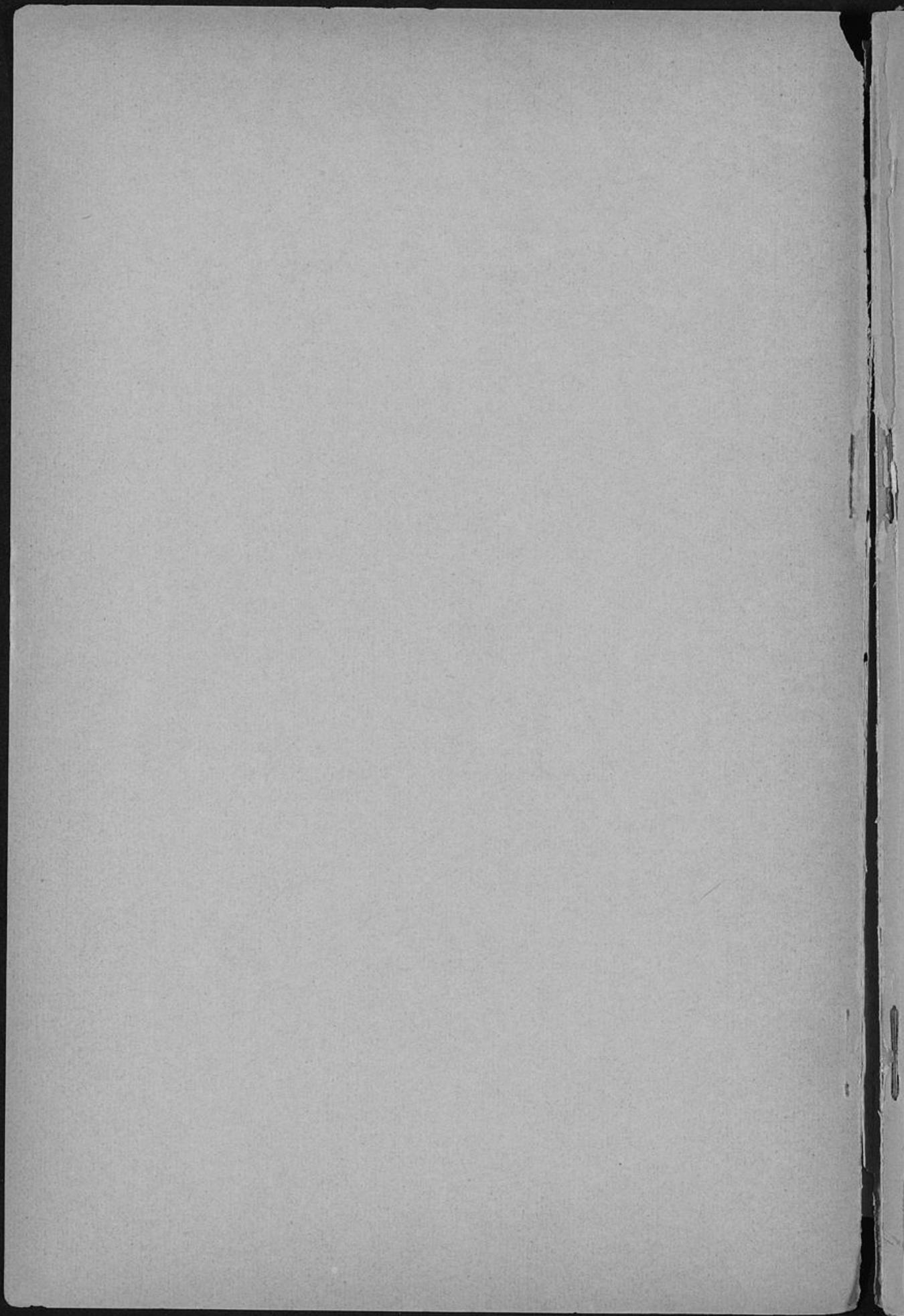
von Dr. Gustav Albrecht.



BRÜNN (1892)
2

BRÜNN.

Druck von Rudolf M. Rohrer. — Verlag des k. k. Gymnasiums.



Über die Berechtigung und die Verwendung des elektrischen Potentials und einiger verwandter Begriffe im Mittelschulunterricht.

Von Dr. G. Albrecht.

I.

„In unserer Vorstellung spielt sicherlich die stofflich gedachte Elektrizität eine grosse Rolle; und in der Redeweise vollends herrschen heutzutage noch unumschränkt die althergebrachten, allen geläufigen, uns gewissermaßen liebgewordenen Vorstellungen von den beiden sich anziehenden und abstoßenden Elektrizitäten, welche mit ihren Fernwirkungen wie mit geistigen Eigenschaften begabt sind. Aber die Ökonomie der Wissenschaft fordert, dass Umwege vermieden werden, wo ein gerader Weg möglich ist. Gibt es denn überhaupt Elektrizitäten? Lassen sich die elektrischen Erscheinungen nicht wie alle Erscheinungen allein auf die Eigenschaften des Äthers und der ponderablen Materie zurückführen? Könnte nicht der Äther, welcher die Wellen des Lichtes leitet, auch fähig sein, Änderungen aufzunehmen, welche wir als elektrische und magnetische Kräfte bezeichnen? Wäre nicht sogar ein Zusammenhang zwischen diesen Änderungen und jenen Wellen denkbar? Denn wenn wir mit Hilfe elektrischer Wellen unmittelbar die Erscheinungen des Lichtes herstellen können, so bedürfen wir keiner Theorie als Vermittlerin; die Verwandtschaft beider tritt aus den Versuchen selbst hervor. — Und solche Versuche sind in der That möglich. Die Verbindung zwischen Licht und Elektrizität, welche die Theorie ahnte, vermuthete, voraussah, ist damit hergestellt, den Sinnen fasslich, dem natürlichen Geiste verständlich. Wir erblicken nun Elektrizität an tausend Orten, wo wir bisher von ihrem Vorhandensein keine sichere Kunde hatten. In jeder Flamme, in jedem leuchtenden Atom sehen wir einen elektrischen Process. Das Licht ist eine elektrische Erscheinung, das Licht an sich, alles Licht: das Licht der Sonne, das Licht einer Kerze, das Licht eines Glühwurms. Auch wenn ein Körper nicht leuchtet, solange er nur noch Wärme strahlt, ist er der Sitz elektrischer Erregungen. So verbreitet sich das Gebiet der Elektrizität über die ganze Natur. Es rückt auch uns selbst näher; wir erfahren, dass wir in Wahrheit ein elektrisches Organ haben, das Auge. Nehmt aus der Welt die Elektrizität, und das Licht verschwindet; nehmt aus der Welt den lichttragenden Äther, und die elektrischen und magnetischen Kräfte

können nicht mehr den Raum überschreiten. Die Quintessenz uralter physikalischer Lehrgebäude ist uns in den Worten aufbewahrt, dass alles, was ist, aus dem Wasser, aus dem Feuer geschaffen sei. Der heutigen Physik liegt die Frage nicht mehr ferne, ob nicht etwa alles, was ist, aus dem Äther geschaffen sei. Diese Dinge sind die äussersten Ziele unserer Wissenschaft, der Physik.“

Ungefähr mit diesen Worten hat einer der Hauptmitarbeiter an dem gewaltigen Umschwung in unseren Anschauungen, Heinrich Hertz, bei der 62. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Heidelberg in vortrefflicher Weise den heutigen Zustand der Elektrizitätslehre und der Physik überhaupt gekennzeichnet. Unser Jahrhundert hat eine ungeahnte Umwälzung auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und in erster Reihe auf dem der Physik hervorgebracht, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so befindet sich gerade die ebengenannte Wissenschaft im letzten Abschnitte dieser Umgestaltung, die, kurz gesagt, dahin zielt, an Stelle der groben, höchst sinnlichen Erklärung der verschiedenartigen Erscheinungen durch die Annahme ebensovieler verschiedener unwägbarer Stoffe oder „Fluida“ eine einheitliche Auffassung aller physikalischen Vorgänge zu setzen, so dass diese hienach nur als verschiedenartige Erscheinungsformen eines und desselben Geschehnisses zu betrachten sind. Die Physik der Gegenwart steht in hervorragendem Sinne, wenn man dies bezeichnende Wort gebrauchen darf, unter dem Zeichen der Einheit der Kraft.

Es ist jetzt nahezu ein Jahrhundert her, dass Graf Rumford durch seine Versuche und Carnot durch seine Betrachtungen über die Dampfmaschine die Vorbedingungen für die Entwicklung der mechanischen Wärmetheorie schufen. In dem mittlerweile verstrichenen Zeitraum sind zunächst durch Ampères Theorie die beiden magnetischen Fluida aus der Wissenschaft beseitigt worden, dann hat sich die Auffassung von dem Wesen des Lichts als einer Bewegungs-Erscheinung gegenüber der alten Emanationstheorie mit überraschendem Erfolge Bahn gebrochen, der Wärmestoff ist allmählich aus den physikalischen Erörterungen verschwunden, und mit der hauptsächlich von Faraday und Maxwell begründeten, durch Boltzmann, Hertz und andere siegreich an Versuchen bestätigten neuen Betrachtungsart der elektrischen Vorgänge dürfte endlich auch den letzten Überresten einer veralteten Vorstellungsweise, den elektrischen Fluidis, ihr lange geahntes und noch länger ersehntes Ende zuteil werden. Dann sind aber alle physikalischen Vorgänge nur verschiedene Erscheinungsformen einer und derselben Kraft, die sich je nach den Umständen und der Beschaffenheit unserer Sinne bald als wahrnehmbare Bewegung, bald als Schall, Licht, Wärme, Elektrizität oder Magnetismus zu erkennen gibt, oder, wie Maxwell sagt („Substanz und Bewegung“, Vorrede): „Während die Physik früher die Naturerscheinungen als Ergebnisse von Kräften betrachtete, die zwischen den Körpern wirken, betrachtet sie jetzt die Configuration eines materiellen Systems und seine Bewegung als das Bestimmende und als das Maßgebende für seine Energie.“

Die Hauptaufgabe der Physik wird sich nun thatsächlich darauf erstrecken, „die Vorgänge in der Natur zu beschreiben“ (Kirchhoff, „Mechanik“), ihre

Beziehungen zu einander aufzusuchen und die Veränderungen der Energie bei Zustandsänderungen eines Körpers festzustellen, ohne, von besondern Fällen abgesehen, wenigstens vorläufig haltlose Muthmaßungen über das Wesen der Kraft und des Stoffes als Ausgangspunkt zu benützen, sowie sich ja auch die Geometrie im allgemeinen um die Begründung der Raumvorstellungen nicht weiter zu kümmern braucht. Für den physikalischen Unterricht erwächst aber aus dieser Umwandlung der Anschauungen, die noch lange nicht beendet ist, eine schwere und überaus verantwortungsvolle Aufgabe. Sowie die Umgestaltung der Chemie vor ungefähr einem Menschenalter so vieles, was bis dahin als eine Art sicherer Thatsache galt, in seinen Grundlagen erschütterte oder völlig auf den Kopf stellte, so muss auch der Umschwung in unserer Wissenschaft und insbesondere in der Elektrizitätslehre, wo er am weitesten geht, eine Veränderung des ganzen Aufbaues der Wissenschaft zur Folge haben und so eine durchgreifende Umwälzung in nahezu allen Theilen dieses ungeheueren Gebietes nach sich ziehen. Was wir bisher als wesentlich und als Hauptsache betrachteten, büßt in gewissem Grade von seiner Wichtigkeit ein; Bezeichnungen, die vom Standpunkte der alten Auffassung als durchaus zutreffend erschienen, behalten nur mehr geschichtlichen Wert; dafür rückt manch unverständene Thatsache nun in hellerer Beleuchtung in den Vordergrund und bildet oft sogar einen Grundstein des neuen Gebäudes, — und alle diese Veränderungen, die sich doch nur allmählich vollziehen können, soll der physikalische Unterricht mitmachen, ohne dabei an seinem Gehalt und seiner Stetigkeit, aber auch ohne an seinem Zusammenhang mit der lebendigen Wissenschaft etwas einzubüßen.

Freilich liesse sich dem eben ausgesprochenen Verlangen gegenüber mit Recht betonen: „Es kann nicht Aufgabe der Mittelschule sein, sämtliche Phasen einer sich entwickelnden inductiven Wissenschaft durchzumachen“ („Instr. f. d. Unterr. an d. Gymn. in Oesterreich“), und in dieser Allgemeinheit ist der Satz keineswegs anfechtbar. Aber es geht doch sicher auch ebenso wenig an, etwa in dem einen Jahre den Schülern die elektrischen Erscheinungen noch auf Grund der Hypothese von zwei Fluidis darzustellen und dann dem nächsten Jahrgang gegenüber mit der Erklärung zu beginnen, dass diese selbe Hypothese eigentlich gar keinen Wert mehr habe, weil sie mittlerweile allen ihren Boden unter den Füßen verloren hat. Ebenso gewiss ist ja auch, dass gerade der strebsame Schüler sein Wissen nicht lediglich aus den Belehrungen in der Schule schöpft, zumal da die Fortschritte der Wissenschaft ihm durch gemeinverständliche Schriftwerke, ja selbst durch die Tagesblätter in raschester und höchst bequemer Weise vermittelt werden. Dazu kommt ferner, dass die Umwandlung der Anschauungen sich in Theorie und Praxis mit geradezu reissender Schnelligkeit schon allenthalben bemerkbar macht, so dass z. B. der gemeine Maschinist beim elektrischen Betriebe die Potentialdifferenz an den Polen seiner Maschine in Volt-Einheiten zu bestimmen und anzugeben bemüsstigt ist. Wenn wir vollends beachten, dass der Unterricht an der Hochschule, für den wir ja vorarbeiten, und zwar auf den verschiedensten Gebieten den neuen Errungenschaften ganz und gar Rechnung zu tragen gezwungen ist, falls er überhaupt seinen Pflichten und seiner Stellung gerecht werden soll, so scheint

es kaum mehr einem Zweifel zu unterliegen, dass auch die Belehrung an der Mittelschule sich den Bedürfnissen der Gegenwart nicht weiter verschliessen kann. Insbesondere die Elektrizitätslehre „wird überhaupt im Elementarunterricht eine gründlichere Abänderung in Auswahl, Anordnung und Darstellung erfahren müssen, wenn sie ein Bild des gegenwärtigen Denkens der Elektriker bieten und so eine wirkliche Vorbereitung für weitere Studien gewähren soll“ (Maß in der Zeitschrift: „Oesterr. Mittelschule“, VI. Jahrgang, S. 97, 1892).

Damit ist aber nun noch keinesfalls gemeint, dass etwa an Stelle der alten Anschauungen von den elektrischen Fluidis bereits die neue Auffassung in dem Umfang, wie sie Hertz in den eingangs erwähnten Worten geschildert hat, als eine neue Hypothese treten soll. Dies würde mit dem früher als richtig bezeichneten Grundsatz ja geradezu im Widerstreite stehen. Denn die Gleichstellung des Lichtes und der elektrischen Erscheinungen ist noch durchaus nicht in allen Theilen so weit durchgeführt und so sicher begründet, dass sie jetzt schon erfolgreich und allgemein erfasslich zu klarem Verständnis gebracht werden könnte; auf dieser Stufe der Entwicklung entzieht sich die nur theilweise ausgebildete Theorie dem Wirkungsbereich der Mittelschule selbstverständlich vollkommen. Aber gibt es für die Übergangszeit bis zu dem vollständigen Siege der neuen Anschauung und ihrer endgiltigen Einführung in den Unterricht nicht schon genug zu leisten? Ist in der Elektrizitätslehre, dieser „wahrhaft kaiserlichen Wissenschaft“, nicht bereits so viel Bleibendes, thatsächlich Feststehendes und dauernd Wertvolles geschaffen worden, dass dessen Berücksichtigung bei einem wirklich auf der Höhe der Zeit stehenden Unterrichte unmöglich länger unterbleiben darf? Müssen die Begriffe des Potentials, der Capacität, der Kraftlinien und so manches andere nicht als derart fruchtbar und aufklärend bezeichnet werden, dass sie mit Fug und Recht dem Aufbau des ganzen Lehrgebäudes zugrunde gelegt zu werden verdienen? Muss nicht lediglich im Hinblick auf das nachfolgende Universitätsstudium und auf die weiteren Fortschritte der Wissenschaft es höchst wünschenswert erscheinen, den einzelnen von der Macht der Hypothesen und der mit ihnen eingesogenen Vorurtheile nach Möglichkeit fernzuhalten, ihm die außerordentliche Umgestaltung der Anschauungen für seine Person möglichst wenig fühlbar zu machen und ihm bloß aus Gründen der „geistigen Ökonomie“ schon möglichst viel Bleibendes und so wenig Hypothetisches als möglich auf seinen künftigen Lebensweg mitzugeben?

Die bisherige Behandlung der elektrischen Erscheinungen entspricht dem wahren Stande der Wissenschaft durchaus nicht mehr und auch keineswegs den Anforderungen des praktischen Lebens. Die Darstellung der Reibungs-Elektricität ist, wie Maß (a. a. O.) sehr treffend bemerkt, gegenwärtig in den meisten Lehrbüchern bloß eine „Reclame für die Elektrisiermaschine.“ Als ob es dabei nicht viel Belangreicheres, zehnmal Wertvolleres zu lehren und zu verstehen gäbe! Und von diesen wirklich bedeutungsvollen und wichtigen Thatsachen bietet der jetzige physikalische Unterricht in der Regel fast nichts oder doch nur so geringe und schüchterne Anfänge, dass sich recht deutlich merken lässt, dass hier außer dem Einfluss der Vorschriften namentlich auch die berüchtigte Sorge vor einer „Überbürdung“ der Jugend einem entschiedenem

Vorgehen hindernd im Wege gestanden ist. Als ob es bei der Überbürdung immer nur auf das Was und nicht so sehr auf das Wie ankäme, und als ob nicht die Vermehrung des Lehrstoffs auf der einen Seite durch das erzielte bessere Verständnis sowie durch die Abwerfung einer Menge unnützen, veralteten Ballastes auf der anderen Seite vollständig wettgemacht werden könnte!

Wie kann dem nun geholfen werden? Heute, da wir an Stelle der alten Hypothese eben noch keine völlig ausgebaute und allgemein verständliche neue Theorie geben können, dürfte sich hierfür bloß ein einziges Mittel darbieten; und dieses besteht darin, die elektrischen Erscheinungen in einer Art zu entwickeln, die alle hypothetischen Anschauungen möglichst fernhält und soweit als möglich sich durchaus nur mit Thatsächlichem beschäftigt. „Es ist immer sicher und philosophisch“, sagt der geniale Schöpfer unserer neuen Elektrizitätslehre, Michael Faraday, „Thatsache von Theorie soviel als möglich zu unterscheiden: die Erfahrungen vergangener Zeiten lehren uns die Weisheit eines solchen Vorgehens genügend, und wenn man bedenkt, dass der Geist die Neigung hat, sich bei einer Annahme zu beruhigen und, wenn sie den augenblicklichen Zwecken genügt, zu vergessen, dass sie eben eine Annahme sei, so sollten wir dessen eingedenk sein, dass sie in solchen Fällen zu einem Vorurtheil wird und unvermeidlich die Klarheit des Urtheils mehr oder weniger trübt.“ (Lond. and Edinb. phil. Mag., 24. Bd. 1844, S. 136; auch in den „Experimental-Untersuchungen“, deutsche Übersetzung von S. Kalischer, 2. Bd., S. 256.) Noch schärfer betonte Faraday 11 Jahre später den gleichen Gedanken: „Was uns fehlt, ist nicht eine Mannigfaltigkeit von Methoden, die Kräfte darzustellen, als vielmehr ein wahrer physikalischer Ausdruck dessen, was uns durch die Erscheinungen offenbart wird, und der diese beherrschenden Gesetze. Es ist klar, dass unsere physikalischen Vorstellungen sehr zweifelhaft sind, und ich kann mir nur Gutes davon versprechen, wenn wir uns bemühen, uns von solchen Voreingenommenheiten, wie sie darin enthalten sind, frei zu machen, und einmal die Kraft soviel als möglich in ihrer Reinheit betrachten.“ (Phil. Mag., 9. Bd. 1855; „Exper.-Untersuch.“, 3. Bd., S. 488.)

Wenn wir bis heute dem bezeichneten Ziele etwas näher gekommen sind, so haben unzweifelhaft gerade Michael Faraday und eine Reihe der bedeutendsten Geister unseres Jahrhunderts dafür ihr Bestes geleistet. Bis vor kurzem hiess es allerdings in der Regel, dass es, wenigstens im Mittelschulunterricht, überhaupt nicht möglich sei, von den elektrischen Fluidis ganz abzusehen und dafür jene Begriffe, die in der neuern Elektrizitätslehre die Hauptrolle spielen, namentlich die des Potentials, der Capacität und der Kraftlinien entsprechend hervortreten zu lassen; diese Begriffe sollten dem Verständnis von Schülern so überaus schwer fallen, dass es für entschieden besser gehalten wurde, auf sie ganz zu verzichten und sie bedingungslos der Hochschule zu überlassen. In jüngster Zeit scheint die Ansicht indessen allmählich immer mehr Boden zu gewinnen, dass die Schwierigkeiten doch nicht geradezu unüberwindlich sind und dass es zu ihrer Beseitigung nur auf die richtige Art der Einführung dieser Begriffe ankomme, um dieselben für den Unterricht völlig brauchbar und erspriesslich zu machen. In diesem Sinne

ist insbesondere die „Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht“ seit ihrer Begründung im Jahre 1887 mit vorzüglichem Erfolge thätig gewesen, nachdem schon vorher in verschiedenen und für verschiedenartige Kreise bestimmten Werken, z. B. in einzelnen Bänden der „Elektrotechnischen Bibliothek“, so namentlich dem 9. Band: „Die Grundlehren der Elektrizität“ von W. Ph. Hauck 1883, in Bd. 19: „Die Spannungselektrizität“ von R. W. Zenger 1884, Bd. 22: „Die Generatoren hochgespannter Elektrizität“ von J. G. Wallentin 1884, und Bd. 23: „Das Potential“ von O. Tumlirz 1884, ferner im „Lehrbuch der Physik für die oberen Classen der Mittelschulen“ von A. Handl 1884, im 28. Bande von „Das Wissen der Gegenwart“: „Die Elektrizität und ihre Anwendungen, für weitere Kreise dargestellt“ von A. Waßmuth 1885, im „Lehrbuch der Physik für die österr. Cadettenschulen“ von A. v. Obermayer 1885, und sonst noch in anderen Schriften Versuche der mannigfachsten Art unternommen worden waren, um die in Rede stehenden Begriffe in einer möglichst einfachen und allgemein verständlichen, also auch dem elementaren Unterricht möglichst zugänglichen Weise auseinanderzusetzen. Es wäre ein grosser Fehler, hier nicht ganz besonders die Darstellung Maxwells in seinem Buche: „Die Elektrizität in elementarer Behandlung“ (deutsch von Graetz 1883) hervorzuheben, eine Darstellung, die nicht nur wegen des grossen Mannes, von dem sie ausging, sondern auch wegen der anregenden Art der Ausführung, wegen der Anordnung der Versuchsreihen und ihres gedankenreichen Inhalts wegen allenthalben höchste Beachtung verdient. Durch diese vielseitigen Bemühungen ist es unzweifelhaft gelungen, dem anzustrebenden Ziele um ein beträchtliches näher zu rücken.

Am meisten zeigt sich dies wohl zunächst an dem ersten und maßgebenden der genannten Begriffe, an dem des elektrischen Potentials. Auch in der Wissenschaft hat sich dieser, wie Mascart in der Vorrede zu seinem „Handbuch der statischen Elektrizität“ (deutsch von J. G. Wallentin 1883) in sehr hübscher Weise ausführt, nur langsam und nach vielen Hindernissen Bahn gebrochen, und wie dies geschah, bildet einen der anziehendsten Abschnitte in der Geschichte der Elektrizitätslehre und der Entwicklung des menschlichen Geistes überhaupt. Nach Coulombs Versuchen konnte man nämlich die Lehre von der Reibungselektrizität für endgiltig festgestellt halten. „Doch blieb noch ein wichtiger Schritt zu machen, sollte man die Elektrizität von ihrer wahren Seite betrachten. Auch hier gieng der Versuch, von einem genialen Manne ausgeführt, lange Zeit der Theorie voran. Zu derselben Zeit, als Coulomb die Elementargesetze der elektrischen Wirkungen bestimmte, brachte Volta eine wichtige Eigenschaft derselben zur Kenntnis, welche er die elektrische Spannung nannte, eine Eigenschaft, die er nicht durch Rechnung an ein einfaches Gesetz knüpfen konnte, die ihm aber gestattete, die elektrischen Capacitäten der Körper, die condensierende Kraft und den elektrischen Zustand der Luft zu bestimmen, ohne dass man bei diesen verschiedenen Anwendungen irgend einen Erklärungsfehler hätte angeben können. Diese Arbeiten Voltas würden hinreichen, seinen Namen unsterblich zu machen, wenn nicht die Entdeckung des galvanischen Elements, welche nur die weitere Entwicklung und Verallgemeinerung seiner ersten Anschauungen war, den Ausgangspunkt

seiner Forschungen zu sehr in Vergessenheit gebracht hätte. Der neue Begriff der elektrischen Spannung, welche Volta nur als ein Bestreben der Elektrizität definieren konnte, sich in einer gewissen Richtung zu bewegen, blieb verworren und wurde oft unrichtig ausgelegt, bis die Mathematiker eine aus den Gesetzen Coulombs hergeleitete scharfe Definition lieferten und die Grundeigenschaften der elektrischen Spannung nachwiesen. In diesem Augenblick wurde aber die Aufmerksamkeit aufs neue vom Gegenstande abgelenkt; die Arbeiten Oerstedts und Ampères über Elektromagnetismus und Elektrodynamik, die überraschende Entdeckung der Induction durch Faraday hatten Erscheinungen bekannt gemacht, welche man durch Voltas Princip nicht mehr erklären konnte. Die Experimentatoren wurden auf ein fruchtbringenderes Gebiet abgelenkt, und die Abhandlung von Georges Green blieb ganz in Vergessenheit. Schließlich musste die mechanische Wärmetheorie, welche die Wechselbeziehungen zwischen den physikalischen Erscheinungen mittels des allgemeinen Princips von der Erhaltung der Arbeit in allen ihren Formen darstellt, die vollständige Untersuchung wieder aufnehmen und sich die elektrischen Erscheinungen beordnen, damit diese unter einer ganz neuen Form sich zeigen konnten.* (Mascart, a. a. O.).

Wie Poske in einer für unsern Gegenstand geradezu grundlegenden Abhandlung („Zeitschr. f. physik. u. chem. Unterr.“, I. Bd. 1888, S. 92) sehr treffend bemerkt, rang Volta förmlich danach, für den ihm vorschwebenden Begriff den passenden Ausdruck zu finden, und gebrauchte abwechselnd, ja sogar gleichzeitig hintereinander die Worte: elektrische Spannung, Intensität, Kraft, Impulsion, so wie einst Galilei in ähnlicher Verlegenheit für den Momentbegriff der Reihe nach die Bezeichnungen: Antrieb, Fähigkeit, Arbeitskraft, Stärke, Wirksamkeit, Kraft zuhilfenahm. Obwohl die richtige Vorstellung von dem Wesen der Sache vorhanden war und S. Ohm durch seine Definition der von ihm sogenannten „elektroskopischen Kraft“ in der Abhandlung über „Die galvanische Kette“ (S. 87) schon 1827 eine genaue und klare Bestimmung des Begriffs geliefert hatte, gelang es, wie Mascart erwähnt, doch noch lange nicht, dessen volle Bedeutung zu erfassen und ihn scharf von ähnlichen, verwandten Begriffen zu unterscheiden. Dies wurde erst durch die Bestrebungen der Mathematiker ermöglicht, welche mittlerweile von einem andern Gesichtspunkte aus selbständig zu einer durchaus verschiedenen Definition des Potentials gelangt waren. Darnach ist dies eine Function, deren Differential-Quotienten nach den Coordinatenachsen die Grösse und Richtung der wirkenden Kräfte bestimmen. Aus dieser rein mathematischen Feststellung arbeitete sich allmählich eine neue, mechanische Erklärungsweise heraus, die in der Auffassung des Potentials als der Arbeit gipfelt, welche nothwendig wäre, um einen mit der Elektrizitätsmenge 1 geladenen Punkt aus unendlicher Entfernung bis zu irgend einer Stelle eines elektrischen Feldes zu bringen. Indem Kirchhoff 1849 („Über eine Ableitung der Ohm'schen Gesetze“, Pogg. Ann., Bd. 78; „Gesammelte Abhandlungen“, Bd. I, S. 49, 1881) die Identität dieser beiden Begriffsbestimmungen, der mathematischen und damit auch der mechanischen, mit der von Ohm gegebenen rein physikalischen nachwies, gelangte endlich das Potential zu seiner vollen Bedeutung in der Wissenschaft,

und es handelt sich nun nur darum, ihm schließlich auch auf dem Gebiete des Unterrichts die gebührende Stellung einzuräumen.

Dass von den drei Erklärungen die mathematische trotz ihrer Schärfe und Wichtigkeit für die Praxis wenigstens unmittelbar nicht verwertbar ist und im Unterrichte an Schulen, in denen die dazu nöthigen Kenntnisse nicht vorhanden sind, überhaupt keine Anwendung finden kann, ist ohneweiters einleuchtend; sie kann uns daher weiter nicht beschäftigen. Von grosser physikalischer Bedeutung ist dagegen unzweifelhaft die zweite, die mechanische, welche das Potential als eine Arbeit bestimmt. Sie wird infolge dessen auch in den meisten Lehrbüchern, die für weitere Kreise berechnet sind, mit besonderer Vorliebe herangezogen; doch gegen ihre Verwendung im Unterrichte sind mehrfache Bedenken zulässig. Zunächst müsste für eine ersprießliche Ausnützung derselben der Arbeitsbegriff schon vorher in einer Weise geistiges Eigenthum des Schülers geworden sein, wie dies heute gewöhnlich nicht der Fall und vielleicht auf der Unterstufe, wenigstens vorläufig, auch noch gar nicht nöthig ist. Zweitens muss der Begriff der Elektrizitätsmenge dieser Definition vorausgehen, und insoweit dieser Begriff, wie das Wort es schon andeutet, jener hypothetischen Anschauung entlehnt ist, die gerade jetzt ihren Boden verliert, setzt diese Einführung des Potentialbegriffs bereits eine Darstellung jener Hypothese voraus, die nach den frühern Auseinandersetzungen beim Unterrichte gerade möglichst vermieden werden soll. Allerdings lässt sich die Bedeutung des Wortes „Elektrizitätsmenge“ auch unabhängig von der Annahme eines Fluidums lediglich auf Grund des Coulomb'schen Wirkungsgesetzes entwickeln. Hier zeigt sich aber wieder die Schwierigkeit, dass die Erörterung und die schliessliche Definition in ziemlich hohem Maße abstract verläuft, so dass das Moment der Anschaulichkeit fast vollständig verloren geht und an die Fassungskraft der Schüler übertriebene Anforderungen gestellt werden müssen. Auf jeden Fall kann man sagen, dass diese Erklärung sich wohl gut anhören und auch ganz gut wiederholen lässt, dass wir uns aber im Grunde nicht viel dabei vorstellen können, so dass sie eigentlich meist auch nur bei Rechnungen verwertet wird und es im übrigen bei dem Nachweis sein Bewenden hat, dass wir aus der Größe des Potentials einen Rückschluss auf die Beschaffenheit des elektrischen Zustandes ziehen dürfen. Dies leitet uns aber schon unvermerkt zu der dritten Auffassung über, wie sie z. B. Hauck, Waßmuth und Obermayer in den früher angeführten Werken mehr oder weniger scharf entwickelt haben und die namentlich von Poske in der „Zeitschrift f. phys. u. chem. Unterr.“ (I. Bd. 1888, S. 89; III. Bd. 1890, S. 161) mit Klarheit und mit großem Nachdruck betont worden ist. Mit Erfolg haben auch J. G. Wallentin (5. Aufl. 1888) und noch mehr E. Mach (1891) in ihren Lehrbüchern der Physik für die oberen Classen der Mittelschulen von dieser Erklärungsart Gebrauch gemacht. Danach ist das Potential oder der „Elektrizitätsgrad“ nichts anderes als das Maß für die Größe des elektrischen Zustandes eines Körpers, so wie er sich durch die Wirkung auf ein entfernt aufgestelltes und mit ihm leitend verbundenes Elektroskop zu erkennen gibt. Das Potential ist für die Elektrizitätslehre dasselbe wie die Temperatur für die Wärmemessung. Die so gegebene Definition ist eine

eigentlich physikalische d. h. ganz und gar anschaulich. Sie knüpft an sinnliche Wahrnehmungen an, die wir ohneweiters machen können; sie stellt die Beziehungen zu ähnlichen Erscheinungen, namentlich auf dem Gebiete der Wärmelehre, her und setzt dabei, was von besonderer Wichtigkeit ist, auch nicht die geringste hypothetische Annahme voraus. Von den Erscheinungen ausgehend, können wir, stets die Ähnlichkeit mit andern uns bereits bekannten Erscheinungen im Auge behaltend, mit Leichtigkeit zu den wichtigsten Sätzen über das elektrische Potential gelangen, wir können durch logische Folgerungen alle Sätze der Elektrizitätslehre herleiten, den Begriff der Capacität und selbst den der Elektrizitätsmenge ohne Zuhilfenahme jeder Hypothese entwickeln und, wie es scheint, ein volles Verständnis für die elektrischen Vorgänge und alle damit im Zusammenhange stehenden Begriffe erzielen.

Um die soeben aufgestellte Behauptung zu beweisen, gibt es kaum ein besseres Mittel als an einem Beispiel den gedanklichen Zusammenhang bei einem solchen Lehrvorgang zu veranschaulichen. Eine derartige „Experimentelle Einführung in die Lehre vom elektrischen Potential“ rührt zwar schon von Poske her (*Zeitschrift f. phys. u. chem. Unterr.*, III. Jahrg. 1890, S. 161), und seither sind in den Heften der genannten Zeitschrift noch eine Reihe weiterer wertvoller Beiträge zu dem gleichen Zwecke geliefert worden. Wenn im Nachfolgenden trotzdem ein neuer Versuch vorgebracht wird, so findet er seine Begründung und wohl auch seine Berechtigung in dem Gedankengange, aus dem er erwachsen ist und der in den vorangeschickten Erörterungen wiedergegeben wurde.

Dabei mag es vielleicht nicht überflüssig sein, nochmals mit Nachdruck zu betonen, dass bei diesen Überlegungen nicht lediglich die Rücksicht auf eine klare und möglichst genaue Darstellung der Thatsachen maßgebend war und ebenso nicht bloß der Hinblick auf die Verwendung des Potentialbegriffs in der Praxis, sondern ganz besonders ist die Erwägung dabei ins Gewicht gefallen, dass der Mittelschulunterricht den sich vollziehenden Umschwung in der Wissenschaft insoweit auch in seinem engen Rahmen wiederzuspiegeln verpflichtet ist, dass er statt der das Urtheil trübenden veralteten Hypothese durch Hervorhebung des thatsächlich und für alle Zukunft Wichtigen die zu erwartende Gestaltung der neuen Theorie wenigstens einigermaßen ahnen lasse und ihr dadurch auch seinerseits in seinem Wirkungskreise den Boden ebne.

Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint es nicht unwichtig, auf die wirklich berechtigten Analogien, soweit nur irgend möglich, einzugehen, um auf diese Weise rechtzeitig auf den innern Zusammenhang der verschiedenartigen Erscheinungen aufmerksam zu machen und auch durch den Hinweis auf allgemein bekannte Vorgänge das Verständnis für das Neue und noch nicht Bekannte thunlichst zu erhöhen. Solche Vergleiche sind für eine klare Vorstellung gewöhnlich viel wertvoller als abstracte mathematische Definitionen, und trotz des scheinbaren Widerspruchs mit allen bisherigen Ausführungen ließe sich kühnlich behaupten, dass, wenn man die Begriffe: Potential, Elektrizitätsmenge, Capacität und Kraftlinie nicht eben auf anderm Wege hinreichend anschaulich machen könnte, dann die Hypothese von den elektrischen Fluidis ausschließlich dieser Veranschaulichung wegen für den

Unterricht so hohen Wert besäße, dass man sie selbst benützen müsste, wenn die Wissenschaft schon längst auf sie verzichtet hätte. Was nützt z. B. die mechanische Definition des Potentials als einer Art Arbeit bei der Erklärung der Spitzenwirkung? „Man kann die erstere durchaus verstehen und deshalb doch nur sehr dunkle Vorstellungen darüber haben, warum ein elektrisierter Körper sich durch eine Spitze entladet, obwohl sein Potential an allen Stellen der Oberfläche dasselbe ist“.

Aus diesen Gründen ist auch in den nachfolgenden Ausführungen ein Hauptgewicht auf die Hervorhebung der Ähnlichkeit zwischen den elektrischen und den Erscheinungen der Wärme und des Lichtes gelegt. Darüber sei aber vorher noch eine Bemerkung gestattet. Soweit es dem Verfasser bekannt ist, wurde nämlich bisher ausnahmslos immer nur die Vergleichung der Reibungs-Elektricität mit den Erscheinungen an Flüssigkeiten und mit denen der Wärmeleitung hervorgehoben, und doch zeigen sich beide bei einiger Überlegung sehr bald unzulänglich. Daneben muss es befremden, dass anscheinend noch niemand sich bewogen gefunden hat, die Vorgänge bei der Wärmestrahlung zu einem Vergleiche heranzuziehen, ein Unternehmen, das nach vielen Richtungen hin doch recht dankbar erscheint und hier wenigstens bis zu einem gewissen Grade versucht werden soll. Eine weitere Ausführung dieser Behauptungen bleibe einer anderen Gelegenheit vorbehalten. Um aber die Ähnlichkeit der elektrischen Erscheinungen mit denen der Strahlung mehr betonen zu können, müssen die Veränderungen im Dielektricum mehr als bisher in den Vordergrund treten, und auch dies kann als eine Vorbereitung für die neue Elektrizitätslehre nur ersprießlich sein.

Die Darlegung selbst soll durchaus keinen bestimmten Lehrvorgang schildern, denn dieser wird immer ein Ergebnis der Verhältnisse sein d. h. sich nach der Anschauung des Lehrers, der Vorbildung und Auffassungsgabe der Schüler, den Andeutungen des Lehrbuchs, den vorhandenen Mitteln und noch manch anderm richten müssen; es wäre daher zwecklos, sich an Einzelheiten anzuklammern. Ob in dieser oder jener Weise eine Thatsache beobachtet wird, ist in vielen Fällen ziemlich gleichgiltig. Aber der Gedankengang, der den Lehrer bei seinem Vorgehen leiten kann, soll an einem Beispiele erläutert werden. Zum großen Theil wird sich derselbe schon beim Unterricht in den untern Classen unserer Mittelschulen mit Erfolg verwerten lassen; wo die Grenze für die oberen beginnt, ist meistens wohl leicht aus dem Zusammenhange zu erkennen. Auch hierüber werden übrigens oft die Umstände entscheiden müssen. Die Auseinandersetzungen beschränken sich aus Raumerückichten auf das Gebiet der statischen Elektricität, doch sind ja gerade auf diesem auch die Schwierigkeiten am größten, und wenn sie hier einmal wirklich behoben sind, ergibt sich die Behandlung des Galvanismus nahezu von selbst. Aus dem gleichen Grunde hat auch sonst sehr vieles nur kurz und andeutungsweise berührt werden können. Wo auf Einzelheiten näher eingegangen wurde, geschah dies in der Regel hauptsächlich deshalb, weil sie von besonderem Belang für die Gesamtauffassung des Gegenstandes zu sein schienen. Wenn nun auch aller Voraussicht nach behauptet werden kann, dass sicher noch manch andere Wege, vielleicht kürzer und besser, zum

gleichen Ziele hinführen, so können die nachfolgenden Zeilen doch vielleicht auch ihrerseits etwas zur Verbreitung der Erkenntnis beitragen, dass sich ohne erhebliche Schwierigkeiten bloß auf Grund der Erfahrung und mit Vermeidung jeder Hypothese durch logische Betrachtungen die verschiedenen Grundthatsachen der Reibungselektricität herleiten und ihre wichtigsten Begriffe entwickeln lassen. Vielleicht, dass auch sachlich die Anordnung des Stoffes dem Fachmanne hie und da einige Anregung zu bieten vermag!

II.

Wenn man einen Körper mit einem andern reibt, so wird er bekanntlich erwärmt, d. h. die Wärmeempfindung, die er in uns zu erregen vermag, wird gesteigert. In der Regel ist damit eine Vergrößerung des von ihm eingenommenen Raumes verbunden, eine Erscheinung, die man sich früher durch die Annahme zurechtzulegen suchte, dass die einzelnen Theile eines Körpers aufeinander abstoßende Wirkungen ausüben. Wird nun ein irgendwie erwärmter Körper mit verschiedenen andern berührt, so zeigen auch diese oft eine Erwärmung und im Zusammenhange damit eine Ausdehnung des Rauminhalts. Es liegt daher die Vermuthung nahe, dass nicht nur zwischen ihren Theilen, sondern auch zwischen ihnen selbst und überhaupt zwischen irgend zwei erwärmten Körpern eine Art gegenseitiger Abstoßung eintreten wird infolge der Wirkung, welche auch die einzelnen Theile zweier verschiedenen Körper scheinbar aufeinander äußern dürften. Im allgemeinen wird diese Erwartung nun nicht erfüllt, wenigstens nicht, solange sich die beiden Körper nicht unmittelbar berühren; in sehr vielen Fällen finden wir aber dafür auch, dass schon einfaches Reiben genügt und gewöhnlich allerdings auch nothwendig ist, um gewisse Abstoßungserscheinungen hervorzubringen; nur zeigen sich diese von ganz anderer Art, als wir voraussehen konnten. Zunächst zieht nämlich der geriebene Körper andere, leicht bewegliche Körperchen an sich heran, und erst, wenn sie mit ihm in Berührung gekommen sind, stößt er sie wieder ab. Wir haben daher hier eine eigenthümliche Erscheinung, die, wie sich leicht herausstellt, mit den Wärmevorgängen nichts zu thun hat und die wir deshalb mit einem besonderen Namen belegen. Wir heißen solche Körper „elektrisch“.

Einige Körper werden durch Reiben sehr leicht „elektrisiert“ d. h. in den elektrischen Zustand versetzt; wir nennen sie wegen gewisser anderer Eigenschaften „dielektrisch“ oder „Isolatoren“ (Glas, Schwefel, Harz u. s. w.) Mit andern Körpern gelingen die Versuche weniger gut oder geradezu gar nicht wenn sie nicht ganz von Isolatoren umgeben sind; diese heißen gewöhnlich „Leiter“ der „Elektricität“ d. h. des elektrischen Zustandes (Metalle). Wird ein elektrischer Körper mit einem Leiter berührt, so wird auch dieser sich elektrisch zeigen und wird vom ersteren abgestossen, und von einer Reihe von Leitern, die untereinander in Berührung sind, wird jeder einzelne die gleiche Wirkung äußern, sobald man nur einen von ihnen elektrisch macht. Sie theilen einander ihren elektrischen Zustand also mit, gerade so wie es die guten Wärmeleiter bezüglich ihres Wärmezustandes thun; sie „leiten“ ihn weiter,

etwa so wie eine zusammenhängende Reihe von Röhren eine Flüssigkeit von einer Stelle zu allen übrigen hinüberleitet.

Die sogenannte Abstoßung zweier sich berührender elektrisirter Leiter besteht darin, dass sie sich von einander zu entfernen streben, und wenn sie in ihrer Bewegung irgendwie gehemmt sind, wird sich dieses „Bestreben“ durch eine Art Spannung zu erkennen geben, die wir zwar nicht unmittelbar wahrzunehmen vermögen, die aber ebenso irgendwie vorhanden sein muss, wie z. B. zwischen den einzelnen Theilen einer zusammengedrückten elastischen Feder oder eines durch ein Gewicht gespannten Fadens eine Spannung besteht. Sobald die Leiter sich selbst überlassen sind, trennen sie sich wirklich von einander. In gleicher Weise muss auch zwischen den einzelnen Theilen eines und desselben Leiters eine gegenseitige Abstoßung vorhanden sein, die nur infolge der großen Cohäsion bei festen Körpern für uns nicht immer bemerkbar wird (elektrisirte Seifenblasen, elektrisirter Flüssigkeitsstrahl u. s. w.). Eine einfache Vorrichtung erlaubt uns, diese Abstoßung der einzelnen Theile eines elektrisirten Leiters nicht nur leicht zu beobachten, sondern auch mit grossem Vortheil praktisch zu verwerten.

Wir befestigen an einem leitenden Körper z. B. einer Metallkugel zwei frei nebeneinander hängende gut leitende Fäden, am besten zwei Goldblättchen, die zum Schutze gegen Luftströmungen von irgend einem Gehäuse umschlossen sind. Beim Elektrisiren der Kugel durch Berührung mit einem elektrischen Körper verrathen sie augenblicklich durch ihre Divergenz die gegenseitige Abstoßung und damit den elektrischen Zustand, in welchem sie sich befinden. Eine solche Vorrichtung nennen wir ein „Elektroskop“, die oben angebrachte Kugel die „Elektrode“, weil sie den Weg darstellt, auf welchem der elektrische Zustand sich bis zu den Goldblättchen verbreitet hat. Wir können das Elektroskop zum Erkennen des elektrischen Zustandes benützen, ja mit seiner Hilfe sogar verschiedene elektrische Zustände bis zu einem gewissen Grade miteinander vergleichen und in allerdings sehr roher Weise „messen“. Denn so wie ein und derselbe Körper unter verschiedenen Umständen bald wärmer bald kälter, bald heller bald dunkler, bald stärker bald weniger laut tönend erscheinen kann, so wird er auch durchaus nicht immer in gleichem Grade seine elektrische Wirksamkeit äußern müssen. Wir wollen vorläufig den Winkel der beiden Goldblättchen miteinander als Maß des elektrischen Zustandes betrachten, sowie wir z. B. in Bezug auf die Wärme die Ausdehnung der Quecksilbersäule eines Thermometers als Maß für den Wärmegrad eines Körpers benützen. Je nach der Größe des Ausschlags, den ein Körper am Elektroskop hervorruft, werden wir seinen „Elektricitätsgrad“ als höher oder niedriger bezeichnen.

Wenn ein Körper den Ausschlag, den die Goldblättchen schon infolge einer vorhergegangenen Elektrisirung besaßen, nicht ändert, so wollen wir sagen, sein Elektricitätsgrad sei der gleiche wie der der Goldblättchen. Wird der Ausschlag dagegen größer, so schreiben wir dem Körper einen höhern Elektricitätsgrad, im entgegengesetzten Fall einen geringern zu, als ihn die beiden Goldblättchen vor der Berührung mit ihm besaßen, gerade so wie wir einen Körper als wärmer oder kälter bezeichnen, je nachdem er die Quecksilbersäule eines Thermometers zum Steigen oder Fallen bringt d. h. die gegen-

seitige scheinbare Abstossung der Quecksilbertheilchen vergrössert oder verringert. Das Elektroskop entspricht also in gewisser Beziehung dem Thermometer, der Elektricitätsgrad dem, was wir die Temperatur eines Körpers nennen.

Wir wollen nun den Elektricitätsgrad verschiedener Körper untersuchen. Zunächst setzen wir zwei Leiter, von denen einer elektrisiert ist, miteinander in Berührung. Wenn wir sie nachher auf das Elektroskop wirken lassen, zeigt dieses stets denselben Ausschlag, gleichgültig ob wir sie einzeln oder gleichzeitig durch Drähte mit der Elektrode verbinden. Auf zwei guten Leitern stellt sich daher bei gegenseitiger Berührung immer derselbe elektrische Zustand her; und ebenso ist der Elektricitätsgrad an allen Stellen eines elektrisierten Leiters ausnahmslos derselbe. Ein Isolator dagegen wird, wenn er selbst vorher unelektrisch war, auch nach seiner Berührung mit einem elektrischen Körper am Elektroskop keinen Ausschlag erzeugen; wir sehen also auch hier wieder, dass er bei der Berührung nicht merklich elektrisiert wird. So wird auch die Temperatur eines schlechten Wärmeleiters bei vorübergehender Berührung mit irgend einem Körper von anderer Temperatur nicht merklich geändert.

Ein warmer Körper wird bei Berührung mit einem kältern guten Wärmeleiter eine niedrigere Temperatur d. h. einen geringern Wärmegrad annehmen. In gleicher Weise finden wir, dass ein elektrisierter Körper nach Berührung mit einem nicht elektrischen Leiter einen geringern Elektricitätsgrad als vorher anzeigt. Es kommt dabei, wie in der Wärmelehre, auf die Grösse dieses guten Leiters an. Je größer derselbe ist, desto mehr verringert sich der Elektricitätsgrad des erstgenannten Körpers. Dies gilt in allen Fällen, wo wir zwei gut leitende Körper von verschiedenen Elektricitätsgraden miteinander berühren, und es lässt sich leicht zeigen, dass sich dabei immer ein Elektricitätsgrad herstellt, der zwischen den beiden ursprünglichen gelegen ist. Da dies auch für unser Elektroskop gelten muss, werden wir diesen Umstand immer berücksichtigen müssen, und um seinen Einfluss auf den zu untersuchenden Körper nach Möglichkeit zu vermindern, werden wir uns wenigstens vorläufig bei unsern Versuchen immer möglichst grosser elektrischer Körper bedienen. Wir haben dabei bisher immer zunächst irgend einen Körper durch Reiben elektrisiert und seine Elektricität dann der Reihe nach durch Berührung mehreren gut leitenden Körpern, und zwar in der Regel von kugelförmiger Gestalt, mitgetheilt. Diese zeigen dabei gewöhnlich verschiedene Elektricitätsgrade, solange sie nicht untereinander berührt worden sind.

Wird der unelektrische gute Leiter im Vergleich zum elektrischen, mit dem wir ihn berühren, überaus groß gewählt, so verliert dieser seinen elektrischen Zustand fast gänzlich. Es zeigt sich nun, dass das Gleiche eintritt, wenn wir irgend einen elektrisierten Körper z. B. die Elektrode des Elektroskops mit einem Theile unseres eigenen Körpers berühren, besonders wenn wir dabei unmittelbar auf dem Erdboden stehn. Wir müssen daraus schließen, dass unser eigener Körper und ebenso auch die Erde an ihrer Oberfläche ein Leiter ist. Um diese letztere Vermuthung zu prüfen, können wir die elektrisierten Goldblättchen auch durch irgend einen beliebigen guten Leiter mit der Erde verbinden. Sie fallen augenblicklich zusammen. Die Erde

ist daher ein guter Leiter, trockene Luft aber ein „Isolator“, denn sie verhindert die Mittheilung des elektrischen Zustandes an die Erde. In feuchter Luft verliert ein Körper seinen elektrischen Zustand sehr rasch, ein Beweis, dass feuchte Luft ebenfalls gut leitet.

Wir haben vorhin gesehen, dass jeder leitende Körper bei Berührung mit einem zweiten einen Elektrizitätsgrad annimmt, der auf beiden gleich groß ist. Ebenso müssen wir schließen, dass bei leitender Verbindung eines Körpers mit der Erde beide den gleichen Elektrizitätsgrad besitzen. Wie groß dieser ist, können wir an sich nicht beurtheilen, denn es fehlen uns die Mittel, den elektrischen Zustand der Erde zu bestimmen; da wir aber jeden Körper, der mit der Erde in Berührung gekommen ist, als unelektrisch bezeichnen, weil wir die Eigenschaften der Anziehung und Abstoßung an ihm nicht bemerken können, und ihm dementsprechend den Elektrizitätsgrad 0 beilegen, müssen wir auch den Elektrizitätsgrad der Erde bei unsern Untersuchungen gleich 0 annehmen. Es ist dies etwas Ähnliches, wie wenn wir z. B. in der Wärmelehre jenen Körpern, die die Temperatur unseres eigenen Leibes besitzen, den Wärmegrad 0 zuschreiben würden; auch die Temperatur unseres Körpers müssten wir dann gleich 0 bezeichnen, wie man dies thatsächlich bei den ältesten Thermometern auch gethan hat. Einen positiven Wärmegrad hätten dann alle Körper, deren Temperatur höher ist als unsere eigene; die niedrigeren Temperaturen müssten als negativ bezeichnet werden. Heute halten wir es bekanntlich anders, denn die Festsetzung des Nullpunktes ist eben etwas rein Willkürliches.

Bei dieser Überlegung drängt sich uns indessen fast von selbst schon die Frage auf, ob wir nicht auch für elektrische Zustände negative Grade aufzufinden vermögen, und thatsächlich ist das der Fall. Wir hatten bei allen bisherigen Versuchen immer nur ein und denselben Körper zur Erregung des elektrischen Zustandes durch Reiben verwendet. Wenn wir nun jedoch von zwei leitenden Kugeln die eine mit einer Glasstange berühren, die wir durch Reiben mit Zinkamalgam elektrisch gemacht haben, während die andere durch eine Harzstange elektrisiert wird, die vorher mit einem Felle gerieben worden ist, so wird zunächst jede der Kugeln für sich am Elektroskop einen gewissen Elektrizitätsgrad anzeigen; wenn wir sie aber miteinander berühren, so stellt sich auf ihnen ein elektrischer Zustand her, der nicht zwischen den beiden ursprünglichen gelegen zu sein scheint, sondern kleiner ist als diese, ja unter Umständen geradezu gleich 0 ist. Wir können diese Wahrnehmung mit den früheren nur durch die Annahme vereinbaren, dass der Elektrizitätsgrad des einen Körpers bei diesem Versuche negativ ist, denn nur dann ist es für unser Verständnis möglich, dass sich die beiden elektrischen Zustände gegenseitig vernichten, sowie z. B. Körper von positiven und negativen Temperaturen einander auf die Temperatur 0 bringen können. Welchen von beiden Zuständen wir als positiv und welchen wir als negativ bezeichnen, hängt wieder rein von unserer Willkür ab, denn so wie wir z. B. übereingekommen sind, die Temperatur nach Wärme- und nicht nach Kältegraden zu messen, hätten wir augenscheinlich auch umgekehrt die Kälte Temperaturen als positiv und die höheren als negativ festsetzen können, wie es auch schon thatsächlich vorgekommen

ist. Nach allgemeinem Übereinkommen wird der elektrische Zustand einer mit Zinkamalgal geriebenen Glasstange positiv genannt; die Elektrizität des Harzes ist dann negativ. Je nach dem Elektrizitätsgrad werden die Körper selbst auch positiv oder negativ elektrisch heißen. Wir müssen aber dabei beachten und mit Entschiedenheit daran festhalten, dass damit nur ein gradweiser Unterschied in der elektrischen Erregung bestimmt ist; eine Temperatur, die nach dem Thermometer von Celsius negativ ist, kann nach jenem Fahrenheit's noch als positiv erscheinen, und ebenso beziehen sich auch z. B. die Elektrizitätsgrade $+1$ und -1 zweier Körper nur auf den willkürlich von uns gewählten Ausgangspunkt, der dem elektrischen Zustand der Erde entsprechen soll; der eine ist eben um einen Grad höher, der andere um einen Grad niedriger elektrisch. Würden wir aber den Elektrizitätsgrad der Erde z. B. gleich $+10$ annehmen, so müssten wir die Elektrizitätsgrade der beiden Körper als $+11$ und $+9$ angeben. Ihre „elektrische Differenz“, d. h. der Unterschied im Elektrizitätsgrade, beträgt 2.

Aber äußern zwei verschiedenartig elektrische Körper wirklich gar keinen Unterschied in ihrem Verhalten? Wiederholung der Grundversuche. Bei Glas und Harz gegenüber leichten Körpern und unelektrischen Leitern dieselben Erscheinungen wie früher, dagegen Anziehung zwischen ihnen und ebenso zwischen zwei durch sie entgegengesetzt elektrisierten Leitern. Verschiedenartig elektrische Körper üben also auch verschiedene und zwar gerade entgegengesetzte Wirkungen aus, im Einklange mit der algebraischen Bezeichnung $+$. Dadurch erweist sich die getroffene Wahl des Nullpunktes als ganz besonders zweckmäßig. Es verdient dabei bemerkt zu werden, dass dann bei einem positiven Werte des Productes beider Elektrizitätsgrade eine Abstoßung, bei einem negativen eine Anziehung eintritt. Daraus neue Definition gleichartig elektrischer Körper: gegenseitige Abstoßung, durchaus gleiches Verhalten gegen andere Körper. Die beiden Zustände sind nicht an das Wesen der Körper gebunden, sondern durch die obwaltenden Verhältnisse bedingt (Reibzeug u. s. w.). Merkwürdigerweise stets gleichzeitiges Auftreten beider bei ihrer Entstehung.

Die Anziehungs- und Abstoßungswirkungen bilden einen wesentlichen Unterschied zwischen den elektrischen und den Wärmeerscheinungen, daher betrachten wir sie erst später genauer. Aber sonst herrschte bisher zwischen beiden eine große Ähnlichkeit. Geht diese nicht noch weiter? Wenn ein Körper erwärmt wird, verliert er seine Wärme stets nur durch Leitung? Vorgänge bei der Wärmestrahlung. Ihnen entspricht die sogenannte „Zerstreuung“ der Elektrizität, die sich ja bei all unsern Versuchen schon dadurch bemerkbar gemacht hat, dass der elektrische Zustand eines Körpers allmählich verschwunden ist. Er scheint sich somit durch die isolierende Luft hindurch in die Umgebung verbreitet zu haben, Versuch mit dem Elektroskop: die Goldblättchen divergieren schon bei bloßer Annäherung an einen elektrischen Körper; sie erfahren also einen elektrisierenden „Einfluss“, eine „Influenz“, durch ihn. Eine genauere Prüfung des Zustandes an einer ganz bestimmten Stelle des Raumes wird ermöglicht, wenn wir anstatt des doch immer ziemlich großen Elektroskops einen sehr

kleinen leitenden Körper dahin bringen, der aber durch einen Draht mit dem Elektroskop verbunden ist; zur Vermeidung einer unmittelbaren Wirkung wird dies dabei möglichst weit von dem elektrischen Körper entfernt werden müssen. Die Goldblättchen zeigen wieder einen Ausschlag, der umso größer wird, je mehr wir den Probekörper dem elektrischen Leiter nähern. Der ganze Raum unterliegt also der Influenz dieses letztern, bildet sein „elektrisches Feld“. An der Oberfläche eines leitenden elektrischen Körpers ist, wie bereits früher gezeigt, der Elektrizitätsgrad überall derselbe; von ihr aus ändert er sich nach allen Richtungen hin mit zunehmender Entfernung allmählich stets in gleichem Sinne. Rings um den influenzierenden Körper herum müssen alle Punkte, auf denen der Elektrizitätsgrad einen bestimmten Wert hat, eine geschlossene zusammenhängende Fläche bilden: „Niveauflächen“. Ermittlung derselben durch Versuche.

Die elektrische Wirkung pflanzt sich also gewissermaßen durch die Isolatoren hindurch fort. Sie gestatten ihr den Durchgang, ähnlich wie diathermane Körper den Wärmestrahlen und durchsichtige Stoffe dem Lichte; daher der Name „Dielektrica“. Anders ein Leiter, der in das elektrische Feld gebracht wird. Da die elektrischen Zustände seiner einzelnen Theile sich augenblicklich ausgleichen, kann auf ihm überall nur ein einziger Elektrizitätsgrad vorhanden sein, wie sich dies auch bei seiner Berührung mit unserm Probekörper durch das Elektroskop zu erkennen gibt. Einfluss auf die Gestalt der Niveauflächen. Der elektrische Zustand der einzelnen Theile unsers Leiters ist daher nicht so groß, als er genau an der gleichen Stelle in dem Dielektricum sein würde, sondern liegt zwischen den beiden äußersten Werten, die in dem eingenommenen Raum überhaupt möglich sind; er ist also an den einem positiv elektrischen Körper zugewendeten Punkten geringer als er sein sollte, an den entfernteren größer, und umgekehrt bei negativen Körpern. Es hat jedenfalls bei der Annäherung des Leiters an den elektrischen Körper eine eigenthümliche Veränderung in seinem elektrischen Zustande stattgefunden, die wir noch weiter werden untersuchen müssen. Er lässt gewissermaßen die elektrischen Wirkungen nicht ungehindert hindurch, sondern fängt sie gleichsam auf und muss sich deshalb dem umgebenden Dielektricum gegenüber elektrisch zeigen, so wie etwa adiathermane Körper die Wärmestrahlen und undurchsichtige Stoffe den Gang des Lichts durch Absorption oder Reflexion aufhalten und dabei erwärmt oder aber selbst wärmestrahlend und leuchtend werden. Während jedoch im erstern Falle, nämlich dem der Absorption, die eingetretene Temperaturerhöhung auch nach der Entfernung des strahlenden Körpers bestehen bleibt, hat diese im Falle der Reflexion auch unmittelbar das Verschwinden jeder Gegenstrahlung zur Folge. Der Versuch zeigt die Ähnlichkeit der Influenz mit der letzteren Erscheinung: nach der Entfernung des influenzierenden Körpers stellt sich auf dem influenzierten Leiter der ursprüngliche Elektrizitätsgrad wieder her. Von welcher Art ist aber nun die augenscheinlich eingetretene Veränderung des elektrischen Zustandes, und lässt sie sich nicht vielleicht auch dauernd erhalten?

Zur Beantwortung dieser Fragen bringen wir den mit dem entfernten Elektroskop verbundenen Leiter an den elektrischen Körper heran. Die Gold-

blättchen verrathen durch ihren Ausschlag die Elektrisierung, die jedenfalls nur durch die Vermittlung des Leiters erfolgen konnte. Ist dieser Leiter indes zum Fortbestehn des elektrischen Zustandes nothwendig, oder hat er nur zu seiner Herbeiführung dienen müssen? Wir unterbrechen seine Verbindung mit dem Elektroskop: die Blättchen bleiben divergent; sie sind demnach an sich elektrisch ohne Rücksicht auf den Leiter. Und jetzt bleiben sie es auch, selbst wenn der influenzierende Körper aus dessen Nähe entfernt wird. Wir haben gleichsam durch die Unterbrechung der Verbindung den Weg zerstört, auf dem der elektrische Zustand aus den Goldblättchen wieder hätte entweichen können.

Wenn aber influenzierter Leiter und Elektroskop ununterbrochen in Verbindung geblieben wären, müssten sie nach der Entfernung des influenzierenden Körpers wieder den ursprünglichen Zustand zeigen, also z. B. beide wieder unelektrisch geworden sein; wie ist es, wenn wir sie jetzt d. h. nach erfolgter dauernder Elektrisierung miteinander berühren? Auch diesmal stellt sich der anfängliche Elektrizitätsgrad wieder her. Wir sehen somit, dass bei der Unterbrechung der Verbindung zwischen influenziertem Leiter und Goldblättchen beide entgegengesetzt elektrisch gewesen sein müssen, denn ihre Zustände haben sich wechselseitig aufgehoben. Hätten wir die Verbindung eben bestehn gelassen, so würde der Elektrizitätsgrad augenblicklich nach der Entfernung des influenzierenden Körpers auf dem ganzen Leiter seinen frühern Wert erhalten haben, weil sich die Zustände seiner einzelnen Theile ja bei jeder beliebigen Veränderung stets unmittelbar ausgleichen können; in unserm Falle ist dies nur wegen der Unterbrechung der Verbindung nicht mehr möglich gewesen. Durch die Annäherung eines influenzierenden Körpers werden demnach im elektrischen Zustande eines Leiters eigenthümliche Veränderungen hervorgerufen, die sich nach Art bekannter Spannungserscheinungen wieder aufzuheben streben, unter Umständen aber durch eine Theilung des Leiters auch dauernd erhalten bleiben können. Indem wir nun die Versuche mit einem in mehrere Theile zerlegbaren Leiter wiederholen und den elektrischen Zustand der einzelnen Theile nach erfolgter dauernder Elektrisierung mit Hilfe eines Elektroskopes prüfen, sowie auch dadurch, dass wir unmittelbar die Anziehungs- und Abstoßungswirkungen auf ein elektrisiertes Pendel an den verschiedenen Stellen des influenzierten Leiters untersuchen, ergeben sich leicht die Influenzgesetze. Es zeigt sich danach außer der uns schon bekannten Abstoßung gleichartig elektrischer Körper und der Anziehung ungleichartiger auch noch gewissermaßen eine Art Abstoßung und Anziehung zwischen den elektrischen Zuständen wirksam, in der Weise, dass durch die Nähe eines elektrisierten Körpers in einem Leiter immer gleichzeitig beide elektrischen Zustände erregt werden, wobei der gleichartig elektrische Zustand stets am entfernteren Ende des Leiters auftritt, gleichsam als ob er dorthin abgestoßen, der ungleichartige hinwider in entgegengesetzter Richtung angezogen worden wäre. Es ist etwa ähnlich, als ob der elektrische Zustand eines Körpers durch das Vorhandensein eines oder zweier Stoffe bedingt würde, die sich in den Leitern unendlich leicht weiter bewegen und auf die ihnen gleichartigen Theilchen abstoßende Wirkungen, auf die ungleichartigen Anziehungen ausüben. Kurze

Erwähnung der Hypothesen von Franklin und Symmer; Vergleiche mit dem Wärme- und dem Lichtstoff.

Aus der Eigenschaft der guten Leiter, die elektrischen Wirkungen in ihrem Gang zu hemmen, folgt, dass ein solcher, zwischen den influenzierenden elektrischen Körper und den influenzierten Leiter gestellt, die Influenz umso mehr zu schwächen vermag, je größer er ist, und bei leitender Verbindung mit der Erde sie ganz und gar verhindert: „elektrische Schirmwirkung“. Es ergibt sich weiter, dass ein elektrischer Körper im Innern eines mit der Erde verbundenen Elektrizitätsleiters nach außen hin überhaupt keine Wirkung auszuüben imstande sein wird: Ähnlichkeit mit einem wärmestrahrenden Körper im Innern eines mit der Erde verbundenen vollkommenen Wärmeleiters. Bestätigung dieser Vermuthungen durch Versuche; Erklärung aus der Influenzwirkung und Erläuterung mittels der Niveauflächen: durch den eingeschlossenen Körper werden eigentlich beide Seiten des Leiters gleich stark und einander entgegengesetzt elektrisiert, da sich ihre beiden Zustände ja gegenseitig vernichten können; die Verbindung des Leiters mit der Erde bringt auf ihm den Elektrizitätsgrad 0 hervor, und die elektrische Erregung der Außenseite wird damit gleichsam fortgeschafft, so dass nur die dem influenzierenden Körper entgegengesetzte Elektrisierung auf der Innenseite des Leiters übrig bleibt. Wir sehen demnach, dass die Wirkung dieser letztern die des eingeschlossenen elektrischen Körpers unter allen Umständen gerade aufhebt, ohne dass seine Lage im Innern noch weiter in Betracht käme. Wird der Leiter mit der Erde nicht verbunden, so findet jedenfalls das Gleiche statt; die Außenseite ist dann aber auch elektrisch und muss daher nothwendig eine gewisse Wirkung ausüben, und zwar ist diese genau dieselbe, wie sie der eingeschlossene Körper ohne Dazwischentreten des hohlen Leiters unmittelbar erzeugen würde; denn da beide für sich die entgegengesetzte Elektrisierung von der Innenseite gerade aufzuheben vermögen, müssen sie sich gegenseitig ersetzen können. Versuche, z. B. mit Faradays Eiskübel, erweisen die Richtigkeit dieser Behauptung; das elektrische Feld besitzt stets dieselbe Beschaffenheit. Wärmestrahrender Körper im Innern eines guten Wärmeleiters.

Wenn wir den Verlauf der Niveauflächen in diesen verschiedenen Fällen betrachten, so zeigt sich dabei gleichsam eine Übereinanderlagerung verschiedener Systeme, derart dass bei gleichzeitigem Vorhandensein zweier elektrischer Körper, von denen jeder für sich an einem bestimmten Orte des elektrischen Feldes einen gewissen Elektrizitätsgrad hervorbringen würde, an dieser Stelle ein Elektrizitätsgrad entsteht, der gleich der algebraischen Summe der beiden einzeln erzeugten elektrischen Zustände ist; Ähnlichkeit mit der Zusammensetzung von Wellenbewegungen. Mit Hilfe unserer bisherigen Vorrichtungen können wir aber diesen Satz nur eben in ganz besondern Fällen als gültig nachweisen, nämlich wenn zwei gleich große, entgegengesetzte Wirkungen einander aufheben; sonst erlaubt uns das Elektroskop nur ungefähr aus seinen Angaben auf die Richtigkeit des Gesetzes zu schließen. Wir wollen aber nun die Annahme machen, dass dieser Grundsatz immer und unter allen Umständen gilt, dann haben wir ein einfaches Mittel

in der Hand, um hinfortan den Elektrizitätsgrad eines Körpers zahlenmäßig beliebig genau ermitteln zu können. Die gemachte Annahme dient uns dann also als Ersatz für eine scharfe Definition des Elektrizitätsgrades; ihre Berechtigung und Zweckmäßigkeit muss sich aus den daraus gezogenen Folgerungen erweisen.

Wenn zwei einander völlig gleiche kugelförmige Leiter nach erfolgter Elektrisierung und gegenseitiger Berührung einzeln in Faradays Eiskübel gebracht werden, erzeugt jeder denselben Elektrizitätsgrad an irgend einer bestimmten Stelle des elektrischen Feldes. Nach unserm Grundsatz muss sich dieser genau verdoppeln, wenn beide Kugeln gleichzeitig im Eiskübel drin sind. Das entsprechende würde für eine beliebig große Anzahl solcher Kugeln gelten. Wir könnten danach die Beziehung zwischen den Ausschlagswinkeln des Elektroskops und den verschiedenen Elektrizitätsgraden herstellen, unser Elektroskop somit durch „Aichen“ in ein „Elektrometer“ verwandeln. Es gibt aber noch ein weniger umständliches Verfahren, zu dem ein einziger elektrisierter Körper ausreicht. Wenn wir diesen in ein metallisches Gefäß bringen, so können wir letzteres durch ableitende Berührung in einem genau bestimmten Grade elektrisch machen und dann seine ganze elektrische Erregung dadurch auf Faradays Eiskübel übertragen, dass wir das Gefäß in dessen Hohlraum bringen und mit seiner Innenseite vorübergehend berühren. Durch mehrfache Wiederholung dieses Vorganges können wir die ursprüngliche elektrische Erregung und somit auch den Elektrizitätsgrad in unserm Elektroskop nach Belieben vervielfachen und auf diese Weise eine Scala mit gewünschter Genauigkeit herstellen. Wir haben nun anstatt der bisherigen, sehr unzuverlässigen Bestimmung des Elektrizitätsgrades mit Hilfe des Ausschlagswinkels eine genaue Angabe desselben, die uns von der Wahl des gebrauchten Messgeräthes ganz unabhängig macht. Vergleich mit Thermoskop und Thermometer. Verschiedene Arten von Elektrometern.

Aus den zuletzt erörterten Versuchen lässt sich noch eine Fülle höchst bedeutsamer Folgerungen ziehn. Zunächst haben wir gefunden, dass die Wirkung eines elektrischen Körpers im Innern eines hohlen Leiters unter allen Umständen durch die eben so große Gegenwirkung der durch Influenz elektrischen Innenseite dieses Leiters aufgehoben wird; dies gilt, wo sich auch der Körper im Innern befinden mag und ob er von dem Leiter isoliert ist oder nicht; es muss also natürlich auch für alle Theile des Leiters selbst gelten, soweit sie in dessen Innern liegen. Nach außen hin können also nur die an der Oberfläche des Leiters befindlichen Theile wirksam sein, oder, wie man zu sagen pflegt, der „Sitz“ des elektrischen Zustandes eines Leiters ist an dessen Oberfläche. Bestätigung durch Versuche, sowie Schutzwirkung eines Leiters auf die in seinem Innern vorhandenen Körper gegen alle Wirkungen von außen her (Faradays Würfel); Ähnlichkeit mit vollständig adiathermanen oder undurchsichtigen Körpern gegenüber den Wärme- oder den Lichtstrahlen.

Da die Wirksamkeit eines elektrisierten Leiters nur von seiner Oberfläche abhängig sein kann, wollen wir nun zur Untersuchung dieser Beziehung das Elektroskop mit einem Leiter verbinden, dessen Oberfläche sich beliebig vergrößern und verkleinern lässt (elektrischer Rollvorhang); es ergibt sich,

dass der Elektrizitätsgrad unsers Körpers mit abnehmender Oberfläche wächst und umgekehrt. Er hängt also nicht bloß von der Stärke der elektrischen Erregung, sondern auch von der Größe und, wie sich weiter leicht zeigen lässt, von der Gestalt der Oberfläche, dagegen nicht von ihrer sonstigen Beschaffenheit ab. Erinnerung an die Verminderung des Elektrizitätsgrades bei Berührung eines elektrischen Leiters mit einem unelektrischen; Faradays Eiskübel zeigt ferner bei der Elektrisierung auf die schon wiederholt betrachtete Art einen niedrigeren Elektrizitätsgrad als der Körper, dessen elektrische Erregung auf ihn übergieng. Es ist gleichsam, als ob eine gewisse Menge eines Stoffes oder eines Bewegungszustandes von einem Körper auf den andern übertragen würde. Daher sprechen wir von „Elektrizitätsmengen“, welche in Bewegung sind, von „Ladungen“, die den Körpern ertheilt werden, und von der „Capacität“ eines Leiters d. h. der Elektrizitätsmenge, welche er aufnehmen muss, um einen bestimmten Elektrizitätsgrad zu erhalten; doch das alles nur in bildlicher Weise, ohne mit dem Worte wirklich eine entsprechende Vorstellung zu verbinden. Die eigentliche Bedeutung dieser Ausdrücke folgt aus nachstehenden Untersuchungen.

Da der Elektrizitätsgrad rings um einen kugelförmigen Leiter nach allen Seiten hin sich gleichmäßig und allmählich ändert, wird es ausreichen, ihm die schon früher benützte und mit dem entfernten Elektroskop verbundene Probekugel recht nahe zu bringen, um durch den Ausschlag des Elektroskops mit sehr großer Annäherung den Elektrizitätsgrad des Leiters selbst erfahren zu können. Wir machen diesen Versuch zuerst mit zwei elektrisierten Leitern einzeln und wiederholen ihn, nachdem wir beide miteinander berührt haben. Der eine erfährt eine Abnahme des Elektrizitätsgrades von P_1 auf P , der andere eine Vergrößerung von P_2 auf P , und wir finden, dass diese Änderungen in einem bestimmten Verhältnisse zu einander stehen: $(P_1 - P) : (P - P_2) = C_2 : C_1$. Dies Verhältniss bleibt für je zwei Körper immer dasselbe, und aus den Werten dieses Verhältnisses für zwei Leiter in Bezug auf irgend einen dritten lässt sich auch immer durch einfache Division das Verhältniss für diese beiden Leiter untereinander herleiten. Vergleich mit den Formeln für die Wärmecapacität und beim Stoße. Die Größen C sind daher für die verschiedenen Körper charakteristische Zahlen, die als deren „elektrische Capacität“ bezeichnet werden, entsprechend dem „Wasserwert“ eines Körpers oder, beim Stoße, seiner „Masse“. Die Capacität hängt von Gestalt und Größe der Leiteroberfläche ab. Wir können sie z. B. für eine Kugel mit dem Halbmesser l gleich l annehmen; dann lässt sie sich für jeden andern leitenden Körper durch Versuche ermitteln. Für Kugeln wächst sie proportional mit dem Halbmesser, denn es ergibt sich genau derselbe Elektrizitätsgrad, ob wir eine Kugel mit einer eben so großen oder mit zwei untereinander gleichen unelektrischen Kugeln berühren, deren Halbmesser nur die Hälfte ihres eigenen beträgt; die beiden kleinen Kugeln haben daher zusammen dieselbe Capacität wie die große und jede für sich nur die halbe.

Die früher aufgestellte Gleichung lässt sich noch auf eine andere Form bringen: $C_1 P_1 + C_2 P_2 = C_1 P + C_2 P$, entsprechend den Sätzen über die Erhaltung der Wärme- und der Bewegungsmengen. Die Summe der Producte

aus Capacität und Elektricitätsgrad hat vor und nach der Berührung denselben Wert. Dieses Product bezeichnen wir als die „Elektricitätsmenge“ des Körpers: $E = CP$. Eine andere, physikalische Deutung dieses Ausdrucks vermögen wir gegenwärtig nicht zu geben. Die Elektricitätsmenge eines Körpers ist demnach schon dieser Definition zufolge seinem Elektricitätsgrade proportional; die Capacität ist die Elektricitätsmenge, die dem Elektricitätsgrade 1 entspricht.

Bei Vergrößerung der Oberfläche einer Kugel wächst deren Capacität so wie der Halbmesser, die Oberfläche dagegen wie das Quadrat desselben; auf die Flächeneinheit der Oberfläche entfällt daher jetzt nicht mehr dieselbe Elektricitätsmenge wie früher, sondern nur $\frac{1}{n}$ mal so viel, wenn der Halbmesser n -mal vergrößert wurde. Die Elektricitätsmenge auf der Flächeneinheit der Kugel oder allgemeiner das Verhältnis einer Elektricitätsmenge zu dem zugehörigen Flächenstück heißt die „elektrische Dichte“ des Körpers. Untersuchung derselben mit Hilfe des „Probescleichens“. Sie ist an allen Stellen einer Kugelfläche gleich groß; bei andern Körpern wächst sie mit der Größe der Krümmung. Untersuchung eines Körpers mit einer möglichst scharfen Spitze; bei Berührung mit ihm verliert ein elektrischer Körper seinen elektrischen Zustand fast ganz, aber auch der Körper mit der Spitze zeigt sich nahezu unelektrisch. Seine „Elektricitätsmenge“ ist verschwunden. Die Schuld kann nur an der Spitze liegen, und da hier die Dichte am größten war, müssen wir annehmen, dass die elektrische Erregung von der Spitze aus sich sehr rasch über die ganze Umgebung verbreitet hat; die elektrische „Ausstrahlung“ ist gleichsam an dieser Stelle besonders stark gewesen. Bestätigung dieser Vermuthung durch das Annähern eines Leiters an die Spitze, auf dem die elektrische Wirkung thatsächlich zum Vorschein kommt: er fängt beinahe die ganze Elektricitätsmenge auf, die der erste Körper abgibt. Wiederholung des Versuchs im Dunkeln; von der Spitze geht während der Entladung ein Licht aus; die elektrischen Erscheinungen hängen somit wahrscheinlich mit denen des Lichts eng zusammen, ja sind vielleicht damit verwandt. Wiederholung des Versuchs ohne Benützung einer Spitze: durch die Annäherung eines Leiters ändert sich die Dichte an den verschiedenen Stellen eines elektrischen Körpers; sie kann bei genügender Nähe so groß wie an einer Spitze werden und daher eine „Entladung“ zur Folge haben; nur findet diese bei einer bestimmten „Schlagweite“ plötzlich statt, und ein von der Erschütterung der Luft herrührendes Geräusch begleitet den mehr oder weniger hellen „Funken“. Elektrisiermaschine. Gleichzeitige Entstehung beider elektrischer Zustände. Die elektrische Erregung ist mit einer gewissen Arbeitsleistung verbunden. Definition des „Potentials“ als der Arbeit, welche erforderlich ist, um einen mit der Elektricitätsmenge $+1$ geladenen Punkt von einer Stelle mit dem Elektricitätsgrade 0 an irgend einen bestimmten Ort des elektrischen Feldes heranzubringen. Zur Bestimmung dieser Arbeit ist die Kenntnis des Wirkungsgesetzes für die elektrischen Abstoßungen und Anziehungen nothwendig. Versuche von Coulomb. Schärferer Beweis mit Hilfe des Satzes, dass für andere Gesetze als das Coulomb'sche elektrische Wirkungen auch im Innern eines Leiters auftreten müssten. Neue Bestimmung der „Elektricitätsmenge“ auf Grund der Abstoßungswirkung. Elektrische Kraft-

linien; Vergleichung derselben mit Licht- und Wärmestrahlen. Arbeit bei Verschiebung eines elektrischen Punktes längs einer Kraftlinie; bei Verschiebung auf einer Niveaufläche muss die Arbeit gleich 0 sein. Kraftlinien und Niveauflächen stehen daher aufeinander senkrecht, und auf einer Niveaufläche hat das Potential überall denselben Wert; die Niveauflächen sind zugleich Potentialflächen. Potentialgefälle, „elektromotorische Kraft“. Aus: $E = CP$ und $C = r$ folgt insbesondere für eine Kugel: $P = \frac{E}{r}$, der Elektrizitätsgrad derselben ist gleich ihrem Potential. Nachweis der allgemeinen Gültigkeit dieses Ergebnisses. Elektrische Energie eines Leiters. Vorrichtungen zur Erhöhung der Capacität: Condensatoren. Dielektricitätsconstante. Arbeitsleistungen mit Hilfe elektrischer Entladungen. Gesetz von der Erhaltung der Energie.

Jahresbericht

über den

Zustand des ersten deutschen k. k. Staatsgymnasiums zu Brünn für 1891/92.

A. Der Lehrkörper.

1. Veränderungen.

Durch h. Ministerialerlass vom 21. Juli 1891, Z. 11.426, wurde den Herren Professoren Peter Hobza, Anton Černý und Johann Kische die Auszeichnung der Beförderung in die VIII. Rangklasse zutheil. Mit Ende August 1891 wurde der provisorische k. k. Gymnasiallehrer Herr Eduard Maas, welcher durch fünf Jahre unser treuer Arbeitsgenosse war, des Dienstes an unserer Anstalt enthoben, um sein neues Amt als wirklicher k. k. Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt zu Bozen anzutreten (Erl. des h. k. k. Min. f. Cultus und Unterricht, 23. Juni 1892, Z. 11.962). Dafür wurde der bisherige k. k. Supplent am deutschen Gymnasium zu Olmütz, Herr phil. Dr. Gustav Albrecht, zum provisorischen Lehrer unserer Schule ernannt (Erl. des h. k. k. Unt.-Min. v. 10. Juli 1891, Z. 11.962, mit der Rechtswirksamkeit v. 1. Sept. 1891). Zu wirklichen Lehrern (gleichfalls für die Zeit vom 1. Sept. 1891 ab) wurden ernannt die ois zu Ende 1890/91 als Supplenten bei uns in Verwendung gestandenen Herren Dr. Franz Illek für das Staatsgymnasium in Mähr. Weißkirchen (Erl. des h. Unt.-Min. v. 10. Juli 1891, Z. 11.530) und Hugo Lanner für die Staatsrealschule in Olmütz (Erl. des h. k. k. Unt.-Min. v. 3. Sept. 1891, Z. 19.121). An ihre Stelle traten die durch Erl. des hochl. k. k. Landesschulrathes vom 27. Sept. 1891, Z. 10.028, von deutschen Mittelschulen in Olmütz hierher versetzten supplierenden Lehrer Franz Katzer und Franz Simmler. Mitte September 1892 begann auch der akademische Maler Herr Ladislaus Pazdírek, supplierender Lehrer der hiesigen deutschen Staatsoberrealschule, bei uns wöchentlich einige Zeichenlehrstunden zu ertheilen (genehmigt durch Erl. des hochl. k. k. Landesschulrathes v. 2. Nov. 1891, Z. 11.431). Endlich traten zu Anfang des Schuljahres auch die Herren Probecandidaten Friedrich Gschnitzer und Franz Wollak aus, da durch die Erl. des h. k. k. Unt.-Min. v. 23. Sept. 1891, Z. 20.218 und 20.219, ihr Probejahr für abgeschlossen erklärt wurde.

2. Stand des Lehrkörpers und der Lehrfächervertheilung am Schlusse des Schuljahres.

Ignaz Pokorný, k. k. Schulrath und Gymnasialdirector, Mitglied des k. k. mähr. Landesschulrathes, früher auch k. k. Bezirksschulinspector, lehrte (woch. 4 Stunden) Denklehre in VII und Seelenlehre in VIII.

Herr Prof. VIII. R.-C. Peter Hobza, Verwalter der naturgeschichtlichen Lehrmittel, lehrte (woch. 18 Stunden) Naturgeschichte in I b, II b, V, Mathematik in I b, II b, Böhmisch in den Abtheilungen I b und I c.

Herr Prof. VIII. R.-C. Anton Černý, Vorstand in III b, lehrte (woch. 17 Stunden) Latein in III b, V, Griechisch in III b.

Herr Prof. VIII. R.-C. Johann Kischa, Vorstand in IV b, Ordner für unsere Zeitschriften und den Zeitschriftentausch, lehrte (woch. 15 Stunden) Latein in IV b, VII, Griechisch in IV b.

Herr Prof. Franz Bauer, Vorstand in IV a, lehrte (woch. 17 Stunden) Latein in IV a, Griechisch in IV a, VI und Böhmisches auf der 3. Unterrichtsstufe.

Herr Prof. Josef Čech, als k. k. Bezirksschulinspector gemäß h. Min.-Erl. vom 14. September 1888, Z. 16.299, vollständig beurlaubt.

Herr Prof. Anton Kraus, Verwalter der Zeichenlehrmittel, lehrte (woch. 27 Stunden) Zeichnen in II a, II b, III a, III b, IV a, IV b und in der Abtheilung für Schüler der oberen Jahrgänge.

Herr Prof. Josef Wagner, erster Verwalter der Lehrerbücherei, Vorstand in VI, lehrte (woch. 16 Stunden) Latein in VI, VIII, Griechisch in VIII.

Herr Prof. phil. Dr. Rudolf v. Sowa, Vorstand in II b, lehrte (woch. 17 Stunden) Latein in II b, Griechisch in V, Deutsch in II b.

Herr Prof. Raimund Dundaczek, Verwalter der erdkundlichen und geschichtlichen Lehrmittel, Vorstand in VIII, lehrte (woch. 19 Stunden) Deutsch in V, VIII, Erdkunde und Geschichte in I a, III b, VI und VIII.

Herr Prof. Alexander Straubinger, Verwalter der Programmsammlung, Vorstand in I b, lehrte (woch. 19 Stunden) Latein in I b, Deutsch in I b und VII, Stenographie auf beiden Unterrichtsstufen.

Herr Prof. theol. Dr. Johann Körber, Consistorialrath, Weltgeistlicher, Exhortator für die oberen Jahrgänge, lehrte (woch. 22 Stunden) katholische Religion in I a, II a, III a, III b, IV a, IV b, V, VI, VII, VIII.

Herr Prof. Franz Itzinger, Vorstand in III a, lehrte (woch. 15 Stunden) Latein in III a, Griechisch in III a und VII.

Herr Prof. Josef Trávníček, Verwalter der Lehrmittel für Mathematik, Naturlehre und Chemie, Vorstand in VII, lehrte (woch. 18 Stunden) Mathematik in IV a, VI, VII, Naturlehre in IV a, IV b, VII.

Herr Prof. Ludwig Schönach, erster Verwalter der Schülerbücherei und der Münzsammlung, lehrte (woch. 19 Stunden) Deutsch in IV a, VI, Erdkunde und Geschichte in II b, IV a, V, Schönschreiben in I a und I b.

Herr Prof. Julius Miklau, zweiter Verwalter der Lehrerbücherei, lehrte (woch. 20 Stunden) Deutsch in IV b, Erdkunde und Geschichte in I b, II a, III a, IV b und VII.

Herr phil. Dr. Gustav Albrecht, prov. k. k. Gymnasiallehrer, Vorstand in V, lehrte (woch. 18 Stunden) Mathematik in III a, III b, IV b, V, VIII, Naturlehre in VIII.

Herr Rudolf Maletschek, k. k. Gymnasialsupplent, Vorstand in II a, lehrte (woch. 17 Stunden) Latein in II a, Deutsch in II a, Böhmisches in den Abtheilungen I a und II a.

Herr Franz Simmler, k. k. Gymnasialsupplent, Vorstand in I a, lehrte (woch. 18 Stunden) Latein in I a, Deutsch in I a, III a und III b.

Herr Franz Katzer, k. k. Gymnasialsupplent, zweiter Verwalter der Schülerbücherei, lehrte (woch. 17 Stunden) Mathematik in I a, II a, Naturgeschichte in I a, II a, III a, III b, VI und Schönschreiben in der Abtheilung c.

Herr Josef Roller, k. k. Professor an der deutschen Staatsoberrealschule in Brünn, lehrte bei uns aushilfsweise (woch. 4 Stunden) Zeichnen in I a.

Herr theol. und phil. Dr. Josef Dvořák, Weltgeistlicher, Praefect am bischöflichen Knabenseminar, Aushilfskatechet und Exhortator für das Untergymnasium, lehrte (woch. 8 Stunden) katholische Religion in I b, II b, Böhmisches in der Abtheilung II b.

Herr Ladislaus Pazdírek, k. k. Supplent an der deutschen Staatsoberrealschule in Brünn, lehrte bei uns aushilfsweise (woch. 4 Stunden) Zeichnen in I b.

Herr Hermann Klebek, Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Brünn, lehrte (woch. 4 Stunden) evangelische Religion in beiden Abtheilungen.

Herr phil. Dr. Maximilian Grünfeld, israelitischer Religionslehrer an den deutschen Staatsmittelschulen Brünns, lehrte bei uns (woch. 10 Stunden) mosaische Religion in allen Abtheilungen.

Herr Hermann Hofmann, k. k. Turnlehrer an der deutschen Lehrerbildungsanstalt ehrte bei uns (woch. 14 Stunden) das Turnen in allen Abtheilungen.

Herr Franz Lang, Professor an der deutschen Landesoberrealschule, lehrte bei uns (woch. 4 Stunden) den Gesang und verwaltete die Lehrmittel für Tonkunst.

Herr Moriz Husserl, k. k. Professor an der deutschen Staatsoberrealschule, lehrte bei uns (woch. 2 Stunden) Französisch.

Herr Emil Soffé, k. k. Professor an der deutschen Staatsoberrealschule, lehrte bei uns (woch. 2 Stunden) Englisch.

3. Beurlaubt war:

während des ganzen Schuljahres Herr Prof. Josef Čech behufs Dienstleistung als k. k. Bezirksschulinspector gemäß Erl. des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 14. September 1888. Z. 16.299.

B. Der Unterricht.

I. Unbedingt pflichtige Fächer.

1. Jahrgang.

Katholische Religion 2 Stunden. Glaubens- und Sittenlehre nach Fischer.

Latein 8 Stunden. Formenlehre der regelmäßigen Flexionen nach der Grammatik von A. Scheindler, eingeübt in beiderseitigen Übersetzungen aus dem Lese- und Übungsbuche von Steiner und Scheindler. Memorieren von Vocabeln. Nach Verlauf des ersten Monats häusliches Aufschreiben von lateinischen Übersetzungen; nach den ersten 6 Wochen allwochentlich eine Schularbeit von einer halben Stunde. (Im ganzen 32 Aufgaben). Schließlich Memorieren der im Anhang des Übungsbuches verzeichneten Sprichwörter, sprichwörtlichen Redensarten und Verse.

Deutsch 4 Stunden. Nach Willomitzers Grammatik: Syntax des einfachen Satzes, Formenlehre, parallel mit dem Unterrichte im Lateinischen, Elemente des zusammengesetzten und des zusammengesetzten Satzes. — Orthographische Übungen in systematischer Folge. Lectüre mit sprachlichen und sachlichen Erklärungen nebst Übungen im Sprechen, Memorieren und im freien Vortrage nach Lampels Lesebuch I. Memoriert wurden die Gedichte: Andreas Hofer, Mein Vaterland, Die wandelnde Glocke, Legende vom Hufeisen, Schützenlied, Der Alpenjäger, Des Knaben Berglied, Der gute Kamerad, Einkehr, Geliebtes Österreich, Das Riesenspielzeug, Schwäbische Kunde, Der kleine Hydriot, Räthsel: Von Perlen baut sich eine Brücke, Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt. — Im I. Semester allwochentlich eine orthographische Übung, noch im I. Semester abwechselnd mit dieser 3 Aufsätze; im II. Semester monatlich 2 orthographische Übungen, 1 Schularbeit (Aufsatz) und 1 Hausarbeit; im ganzen 38 schriftliche Arbeiten (25 orthogr. Übungen, 8 Schul- und 5 Hausarbeiten).

Erdkunde 3 Stunden. Die wichtigsten Vorbegriffe aus der allgemeinen und mathematischen Geographie, soweit sie zum Verständnisse der Karte unentbehrlich sind. Übersicht über die Hauptformen des Festen und Flüssigen in ihrer Vertheilung auf der Erde, sowie über die Lage der bedeutendsten Staaten und Städte, unter steter Übung im Kartenlesen und im Entwerfen einfachster Kartenbilder. Nach Supan, Lehrbuch der Geographie 7. Aufl.

Mathematik 3 Stunden. Abwechselnd 1 Stunde Arithmetik, 1 Stunde Planimetrie nach Gajdeczka. Die vier Species mit ganzen unbenannten und einfach benannten Zahlen. Metrisches Maß- und Gewichtssystem. Theilbarkeit der Zahlen; das größte Maß und kleinste Vielfache mehrerer Zahlen; die gemeinen Brüche, die Decimalbrüche, das Rechnen mit mehrfach benannten Zahlen. Gerade Linien, die Kreislinie; Winkel und Parallelen; Lehre vom Dreiecke bis zur Congruenz; die Normale; die Symmetrie; die fundamentalen Constructionsaufgaben. 8 Schularbeiten.

Naturgeschichte 2 Stunden. I. Semester: Säugethiere, Weichthiere, Stachelhäuter, Schlauchthiere, Urthiere. II. Semester: Würmer, Krustenthiere, Spinnenthiere, Tausendfüßer und Insecten; nach Pokorny. Ausstellung zoologischer Objecte im Schaukasten der Classe.

Freihandzeichnen 4 Stunden. Erklärung der Raumverhältnisse geometrischer Gebilde im allgemeinen; Grenzen der Körper, Ebenen, Linien; Lage des Punktes in der Tafel ebene. Die gerade Linie in den Hauptlagen, die Gerade als Ziermotiv. Elementare Übungen: Grundoperationen mittelst der Geraden, insbesondere freie Theilung der Strecken. Begriff des Winkels, Winkelgrößen; Grundoperationen mittelst Winkelgrößen, insbesondere Theilung des rechten Winkels; der Winkel als einfaches Ziermotiv. Die geschlossenen geometrischen Gebilde. Das Dreieck und Viereck, das Achteck, das Sechs- und Fünfeck; Einzeichnung von Ziermotiven in diese Grundformen; symmetrische Gebilde im allgemeinen, Vorführung entsprechender Beispiele; das einfache geometrische Ornament. Die gebogene Linie im allgemeinen, Vorführung der wichtigsten Formen, der Kreis und Kreisbogen; concentrische Kreise und Bögen; der Vielstrahl, Rosettengebilde, das einfach- und doppelsymmetrische Oval, die Wellenlinie und Ranke und Verbindung dieser Linien zu einfachen Ornamenten. Gezeichnet wurden in Ia 37 Blatt.

2. Jahrgang.

Katholische Religion 2 Stunden. Liturgik nach Fischer.

Latin 8 Stunden. Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre und Ergänzung derselben durch Hinzufügung der in der I. Classe noch übergangenen Partien. Verba auf *io*, Deponentia, Coniugatio periphrastica, Besonderheiten der Declination, Construction der Ortsnamen, Comparation, Numeralia, Pronomina, Composita von *sum*, unregelmäßige Verba, Semideponentia. (Nach der Grammatik von Scheindler.) Die Formen und die wichtigsten syntaktischen Fälle, wie die Constructionen Acc. und Nom. c. Inf., die Participial-Constructionen, die Relativ-, Interrogativ- und Conjunctionalsätze, die Anwendung des Gerundiums und Gerundivums wurden in beiderseitigen Übersetzungen nach dem Übungsbuche von Steiner-Scheindler II. Theil geübt. Gelegentlich wurden die im Anhang desselben Übungsbuches gegebenen Sprichwörter und Gedächtnisverse herangezogen, erklärt und von den Schülern auswendig gelernt. Aufmerksamkeit wurde auch der Zusammenfassung der vom einfachen Verbum abgeleiteten Composita und der Synonyma, z. B. des Ausdruckes für „meinen“ u. ä. gewidmet. 30 Schul-, 10 Hausaufgaben.

Deutsch 4 Stunden. Wiederholung der Formenlehre und der Lehre vom einfachen Satze, angeschlossen die Lehre von der Satzverbindung, dem zusammengezogenen Satze, dem Satzgefüge, den Nebensätzen und deren Verkürzung, endlich die Lehre vom mehrfach zusammengezogenen Satze nach Willomitzers Grammatik. Übungen in der Interpunction. Lectüre nach Lampels Lesebuch II. Theil, mit den nöthigen Erklärungen nach Form und Inhalt. Übungen im Nacherzählen prosaischer Lestücke und im Vortrage memorierter Gedichte: Das Erkennen, Klein Roland, Roland Schildträger, Der getreue Eckart, Die Kapelle, Die Bürgschaft, Der Schenk von Limburg, Der Jäger Abschied, Siegfrieds Schwert. 38 Aufgaben, darunter 10 orthographische Übungen, 14 Schul- und 14 Hausarbeiten (theils Nacherzählungen, theils Beschreibungen).

Erdkunde und Geschichte 4 Stunden. a) Erdkunde 2 Stunden. Fortführung der mathematischen Geographie. Eingehende Behandlung Asiens und Afrikas nach Lage und Umriss in oro-hydrographischer und topographischer Hinsicht unter steter Rücksicht auf die klimatischen Zustände, namentlich in ihrem Zusammenhange mit dem Pflanzenleben, den Erzeugnissen etc. der einzelnen Länder. Allgemeine Übersicht Europas. Eingehende Beschreibung von Süd- und Westeuropa. b) Geschichte 2 Stunden. Übersichtliche Darstellung der Geschichte des Alterthums, hauptsächlich der Griechen und Römer, mit besonderer Berücksichtigung des biographischen und sagengeschichtlichen Elementes. Erdkunde nach Kozenn-Jarz II. Theil. Geschichte nach Hannak I.

Mathematik 3 Stunden, abwechselnd 1 Stunde Arithmetik, 1 Stunde Planimetrie nach Gajdeczka. Wiederholung und Durchübung der Bruchrechnung; die abgekürzte Addition, Subtraction, Multiplication und Division der Decimalbrüche. Die einfache Schlussrechnung. Die Hauptsätze über Verhältnisse und Proportionen; die einfache Regeldetri. Die Procentrechnung; die einfache Zinsrechnung mit Einschluss des Wichtigsten über Münzen, Maße und Gewichte. Die Discontrechnung. — Congruenz der Dreiecke nebst Anwendung; das gleichschenklige, rechtwinklige und gleichseitige Dreieck. Der Kreis und die Gerade, der Kreis und der Winkel; gegenseitige Lage zweier Kreise. Die wichtigsten Eigenschaften der Vierecke und Vielecke. Constructionsaufgaben. 8 Schularbeiten.

Naturgeschichte 2 Stunden. I. Semester: Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische. — II. Semester: Botanik nach Pokorny. Ausstellung der einschlägigen Naturalien und Abbildungen im Schaukasten der Classe.

Freihandzeichnen 4 Stunden. Anfangsgründe des Zeichnens nach dem Modelle. Grundbegriffe der perspectivischen Darstellung erklärt an Apparaten, Drahtmodellen und an vollen Körpern. Elemente der Schattierung, geübt an den wichtigsten geometrischen Körpergrundformen, und zwar Würfeln, Prismen, Pyramiden, dem Kegel, Cylinder und der Kugel mit besonderer Berücksichtigung eines correcten Umrisses. Elemente des Flachornamentes: Spiralen, Ranken, Voluten, stilisierte Blätter, Rosetten und ihre einfachsten Combinationen zu Reihungen, Bändern und Füllungen nach Vorzeichnungen und Erklärungen an der Tafel.

3. Jahrgang.

Katholische Religion 2 Stunden. Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Bundes nach Fischer.

Latein 6 Stunden. Lectüre 3 Stunden. Cornelii Nepotis Vitae (bearbeitet von Weidner). Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Thrasybulus, Conon, Iphicrates, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus. Diejenigen Abschnitte und Sätze, welche die Hauptzüge zu dem Charakterbilde der einzelnen bedeutenden Persönlichkeiten darbieten, wurden memoriert. Grammatik 3 Stunden. Lehre von der Congruenz, vom Gebrauche der Casus und der Präpositionen (nach Scheindlers Grammatik). Dazu die einschlägigen Übungen nach Vielhabers Übungsbuch. 20 Schul-, 14 Hausarbeiten.

Griechisch 6 Stunden. Grammatik von Curtius-Hartel. Regelmäßige Formenlehre mit Ausschluss der Verba auf μ . Praktische Übungen nach Schenkls griechischem Elementarbuch S. 1—48. Memoriert wurden Vocabeln und einzelne Sätze. 8 Schul-, 7 Hausaufgaben.

Deutsch 3 Stunden. Grammatik nach Willomitzer. Das Substantiv, das Adjectiv, das Numerale, das Pronomen, das Adverbium, die Präpositionen und die Interjectionen, das Verbum. Die Casuslehre in Verbindung mit der Satzlehre. (Der einfache Satz.) Lectüre (2 Stunden) nach Lampels Lesebuch für die III. Classe mit sachlichen Erläuterungen und unter steter Beobachtung und Hervorhebung einfacherer stilistischer Einzelheiten des Gelesenen. Übungen im Vortragen memorierter Gedichte (nach dem Canon), 10 Schul- und 10 Hausarbeiten.

- Erdkunde und Geschichte** 3 Stunden. Abwechselnd Erdkunde und Geschichte. a) Vergleichende Erdkunde von Mittel-, Nord- und Osteuropa (mit Ausschluss der österreichisch-ungarischen Monarchie) in engerer Beziehung zur Geschichte. Specielle Beschreibung Amerikas und Australiens. Nach Kozenn-Jarz, II. Theil. b) Geschichte: Gedrängte Übersicht über die wichtigsten Personen und Begebenheiten aus der Geschichte des Mittelalters mit Hervorhebung der Hauptereignisse aus der Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie, nach Hannaks Lehrbuch des Mittelalters für Unterclassen.
- Mathematik** 3 Stunden, abwechselnd Arithmetik und Geometrie, beides nach Gajdeczka. Arithmetik: Das Rechnen mit unvollständigen Zahlen, die vier Grundoperationen mit ganzen und gebrochenen Zahlen, Potenzieren, Quadrat- und Cubikwurzel. Geometrie: Flächengleichheit, Verwandlung und Theilung der Figuren, Längen- und Flächenberechnung, Ähnlichkeit. 8 Schularbeiten.
- Naturwissenschaften** 2 Stunden. I. Semester: Mineralogie nach Pokorny. Beschreibung der wichtigsten und verbreitetsten Mineralien mit gelegentlicher Vorweisung der gewöhnlichsten Felsarten. Ausstellung der Objecte im Schaukasten der Classe. — II. Semester: Physik nach Mach-Odstrčil. Erläuterung der wichtigsten allgemeinen Eigenschaften der Körper und Erklärung derjenigen Begriffe, deren Kenntniss für den weiteren Unterricht nöthig ist. Die Lehre von der Wärme und von den chemischen Vorgängen.
- Freihandzeichnen** 4 Stunden. Übungen im Contourzeichnen und im Schattieren nach einzelnen Modellen aus der Gruppe der Übergangsformen, und nach Modellgruppen zusammengestellt aus den geometrischen Körpergrundformen mit besonderer Berücksichtigung der Licht- und Schattenerscheinungen an den darzustellenden Körpern und ihrer richtigen Wiedergabe. Im ornamentalen Zeichnen wurden die wichtigsten Typen der antik-classischen Verzierungsweise mit einfacher Polychromierung nach Vorzeichnungen an der Tafel und nach Vorlagen geübt, die Elemente der Farbenlehre und die Handhabung des Pinsels erklärt. In jedem Semester 2 Gedächtnisübungen.

4. Jahrgang.

- Katholische Religion** 2 Stunden. Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes nach Fischer.
- Latin** 6 Stunden. Lecture (3 St.): Caesar (ed. Prammer), bell. Gall. I, IV, 20—36; V, 1—23; VI, 11—20; VII, 36—53, 68—90; Ovid (ed. Sedlmayer), Metam.: Die vier Weltalter (I, 89—162), Die große Flut (I, 262—312), Deukalion und Pyrrha (I, 313—415). Memoriert: Caesar, b. G. I, 1, 35, 26; VI, 14; Ovid, Met. I, 89—112. Grammatik 3 Stunden: Gebrauch der Nomina und Pronomina und Syntax des Verbums (Schmidt, 7. Aufl. § 247—392). Praktische Übungen nach Vielhabers Übungsbuch. 20 Schul- und 14 Hausarbeiten.
- Griechisch** 4 Stunden. Wiederholung der Flexion der Nomina, Pronomina und der Verba auf ω ; Verba auf μ ; unregelmäßige Verba der ersten Hauptconjugation. Hauptpunkte aus der Syntax des Artikels, der Casus, der Pronomina und des Verbums nach der Grammatik von Curtius-Hartel. Praktische Übungen nach Schenkls Elementarbuch S. 48—137. 10 Schul- und 10 Hausarbeiten.
- Deutsch** 3 Stunden. Grammatik: Systematischer Unterricht in der Syntax des zusammengesetzten Satzes, Satzverbindung und Satzgefüge; die Periode, Grundzüge der Prosodik und Metrik nach Willomitzers Grammatik. Lesen nach Lampels Lesebuche IV. Theil, mit den nöthigen Erklärungen nach Form und Inhalt. Vortrag von 11 memorierten Gedichten (nach dem Canon). 10 Schul- und 10 Hausarbeiten.
- Geschichte und Erdkunde** 4 Stunden. Übersichtliche Darstellung der Geschichte der Neuzeit und Hervorhebung der für den habsburgischen Gesamtstaat wichtigsten Personen und Begebenheiten. Nach Hannaks Lehrbuch der Geschichte der Neuzeit für die Unterclassen, 7. Aufl. II. Semester: Eingehende Beschreibung des österreichisch-ungarischen Kaiserstaates nach Dr. Fr. Martin Mayer: Österreichische Vaterlandskunde. 2. Aufl.

Mathematik 3 Stunden, abwechselnd Arithmetik nach Gajdeczka und Geometrie nach Močnik. Arithmetik: Gleichungen des 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten, rein quadratische und cubische Gleichungen, zusammengesetzte Regeldetri mittelst Schlussrechnung, Zinseszinsrechnung. Geometrie: Gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen, räumliche Ecken, Hauptarten der Körper, Oberflächen- und Inhaltsberechnung, Kegelschnittlinien. 8 Schularbeiten.

Naturlehre 3 Stunden. Mechanik, Magnetismus, Elektrizität, Akustik, Optik, strahlende Wärme nach Dr. Machs und Odstrčils Grundriss der Naturlehre.

Freihandzeichnen 4 Stunden. Fortsetzung des perspectivischen Zeichnens nach einfachen architektonischen Formen und Gefäßen, Vasen, Capitälen, Piedestalen u. dgl. Übergang zum Zeichnen nach ornamentalen Gipsreliefs. Das Flachornament, pompejanische Ornamente und einfache Typen der Renaissance und der orientalischen Verzierungsweise in polychromer Durchführung. Erläuterungen aus den Anfangsgründen der Farbharmone und Besprechungen der bedeutendsten ornamentalen Kunsttechniken. In jedem Semester 2 Gedächtnisübungen.

5. Jahrgang.

Katholische Religion 2 Stunden. Die allgemeine Glaubenslehre nach Wappler.

Latein 6 Stunden. Lectüre (5 St.): Liv. lib. I, II (priv.), XXI (herausg. v. Zingerle) Ovid (herausg. v. Sedlmayer): Metam.: Raub d. Proserpina, Niobe, Dädalus und Icarus, Philemon und Baucis, Orpheus und Eurydice, Midas. Aus den Fasten: Arion, Untergang der Fabier, Quirinalia, Matronalia. Aus den Tristien: Abschied von Rom und Selbstbiographie. Privatlectüre aus Ovid: Ceres und Proserpina, Phaethon, die Pest auf Aegina. Memoriert wurden aus Livius I. Buche diejenigen Partien, aus welchen sich die Charakterzüge der einzelnen römischen Könige leicht zusammenstellen lassen, aus dem XXI. Buche das 1. und 4. Cap., aus Ovids Niobe (V. 1—20), Philemon und Baucis (ganz) und Selbstbiogr. (V. 1—26). Grammatik (v. Schmidt). Wiederholung der Congruenz und Casuslehre, Präposition, Gebrauch der Nomina, Pronomina und Conjunctionen. Praktische Übungen nach Hauler. 10 Schulaufgaben, von denen die 5. und 10. Übersetzungen aus dem Latein ins Deutsche waren (Liv. III, 27 und Ovid. lib. Trist. IV, 6 „Unheilbare Leiden“.) An der Privatlectüre (controliert) Liv. lib. II (ganz) und Ovid. Metam. lib. II, 1—242; 251—332 („Phaëthon“); lib. V, 462—571 („Ceres und Proserpina“); lib. VII, 528—660 („Die Pest auf Aegina“) beteiligten sich mit großer Ausdauer und regem Fleiße die Schüler Ernst Müller, Adolf Thums und Otto Schmetzer.

Griechisch 6 Stunden. Lectüre (5 St.): Im I. Semester: Xenophon (Chrestomathie von Schenkl) Cyropädie A. 1. Abstammung des Cyrus; Erziehung der Jugend bei den Persern, 2. Cyrus und Astyages, 3. Die erste Jagd. Anabasis A, 1. Rüstungen zum Kriege, 2. Der Zug gegen den König, 3. Die Schlacht bei Kunaxa, 4. Charakter des Cyrus. B, 6. Xenophon tritt an die Spitze des Heeres. Im II. Semester: Xenophon Anabasis B, 7. Der Zug durch das Land der Karduchen. Homer Ilias (ed. Christ) I, II nebst den nothwendigen Erläuterungen über die Eigenthümlichkeiten des epischen Dialectes. Memoriert wurden Ilias I, 1—51, 437—439, II, 236—290. Grammatik 1 Stunde (nach Curtius—Hartel). Wiederholung der Formenlehre, Casuslehre, Pronomina, Präpositionen, Erweiterung der Tempus- und Moduslehre, Partikeln. Einschlägige Übungen nach Schenkl's Elementarbuch. 8 Schularbeiten, worunter in jedem Semester 1 aus dem Griechischen ins Deutsche (im I. Semester Xenophon Hellenika III, 1, 3, im II. Homer Ilias VII, 385—397). An der Privatlectüre (controliert) beteiligten sich vornehmlich Raimund Baudisch (Xen. Cyr. IV, V, IX, XII, Anab. IX), Ernst Dittrich (Xen. Anab. IX, Hom. II. XIX), Anton Hueber (Xen. Cyr. IV, V, IX), Jakob Körner (Xen. Cyr. IV, V, XIII), Friedrich Kunze (Hom. II. IV), Johann Lederer (Xen. Cyr. XI, XII, XIII), Hugo Leischner (Xen. Cyr. IV, IX, XII, XIII, Anab. IX, Hom. II. VII), Moriz Mittler (Xen. Cyr. IV, V, IX, XI, XIII), Ernst Müller (Xen. Cyr. IV, XIII, Hom. II. VII), Walther v. Phull (Xen. Cyr. IV, V, XIII),

Albert Rille (Xen. Cyr. IV, V, Anab. IX). Emil Žak (Xen. Cyr. IV, V, XII, XIII, Anab. IX). Otto Schmetzer (Xen. Cyr. IV, V, IX, XI, XIII, Anab. IX, Hom. II. IV). Einzelne Abschnitte aus Schenkls Xenophon-Chrestomathie wurden noch von anderen Schülern aus Privatfleiß gelesen. Freiwillig memoriert wurden von einzelnen Schülern Homer. Ilias I, 53—83, 460—491, 492—516; II, 1—91, 370—390, 397—420.

Deutsch 3 Stunden. Grammatik: Wortbildung, Lehnwörter, Fremdwörter, Volksetymologie nach Willomitzer. Lectüre nach dem Lesebuche von Kummer-Stejskal V. Band, mit Erklärungen und Anmerkungen unter besonderer Rücksicht auf die Charakteristik der epischen, lyrischen und rein didaktischen Dichtungsgattungen. Ausgewählte Partien aus Wielands Oberon und Klopstocks Messias. Memorieren und Vortragen der für diese Classe vorgezeichneten Gedichte. 10 Schul- und 10 Hausarbeiten.

Geschichte und Erdkunde 3 Stunden. Geschichte des Alterthums, vornehmlich der Griechen und Römer bis zu den punischen Kriegen, mit besonderer Hervorhebung der culturhistorischen Momente und mit fortwährender Berücksichtigung der Geographie. Nach Hannak, Lehrbuch der Geschichte für Oberclassen I.

Mathematik 4 Stunden, abwechselnd Arithmetik nach Gajdeczka und Geometrie nach Hočevar. Arithmetik: Grundoperationen des 1. und 2. Grades, negative, gebrochene, irrationale Zahlen, Eigenschaften der Zahlen, Proportionen, Gleichungen des 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Geometrie: Planimetrie. 8 Schularbeiten.

Naturgeschichte 2 Stunden. Systematischer Unterricht. I. Semester: Mineralogie nach Hochstetter und Bisching. Nach einer kurzen Erläuterung derjenigen Begriffe aus der Krystallographie, deren Kenntnis für den weiteren Unterricht nöthig ist, Besprechung der wichtigsten und verbreitetsten Mineralien und Felsarten mit Einschluss von mikrochemischen und technologischen Versuchen; schließlich eine kurze Skizze über die Entwicklung und Formationen der Erde. II. Semester: Botanik nach Pokorný-Rosický. Charakterisierung der Gruppen des Pflanzenreiches in ihrer natürlichen Anordnung, sowie der wichtigsten Pflanzenordnungen auf Grund des morphologischen und anatomischen Baues, abgeleitet aus der Betrachtung typischer Pflanzenformen gelegentliche Belehrung über Lebensverrichtungen der Pflanzen und über die in der Schulsammlung vorhandenen vorweltlichen Formen. Ausstellung der mineralogischen, geologischen und botanischen Objecte im Schaukasten der Classe; mikroskopische Demonstrationen.

6. Jahrgang.

Katholische Religion 2 Stunden. Die besondere Glaubenslehre nach Wappler.

Latein 6 Stunden. Lectüre (5 St.): Sall. Jug. (ed. Scheindler); Cic. in Cat. or. I. (ed. Kornitzer); Vergil (ed. Eichler): Ecl. I.; Georg. II, 109—176; 458—540; IV, 149—227; 315—558; Aen. I.; Caes. b. c. I, 1—70; III, 82—104. Memoriert: Sall. Jug. c. 1—5, 4 (Einleitung); c. 10 (Micipsas Rede); Cic. in Cat. I, c. 1—3; Verg. Ecl. I; Aen. I (Anfang). — Privatlectüre (controlirt): Sall. Cat. und Cic. in Cat. II unter Betheiligung der ganzen Classe. — Grammatik (nach Schmidt): Wiederholung, theilweise Erweiterung der Casuslehre, ebenso der Lehre über die Eigenthümlichkeiten im Gebrauche der Nomina und der Präpositionen; Syntax des Verbums (bis Supinum). Stilist. Übungen nach Hauler. 10 schriftliche Schularbeiten. Zur Übersetzung aus dem Lat. ins Deutsche im I. Sem. Liv. XXIII, 12 Secundum-finiat; im II. Sem. Caes. b. c. III, 75.

Griechisch 5 Stunden. Lectüre (4 St.): Hom. Ilias (ed. Christ) 3., 6., 9., 16., 17. Gesang; Xen. Mem. (nach Schenkls Chrest.) Abschnitt I, II, III, IV; Herodot nach Hintner; Abschnitt 1—22, 24—30, 36—42. Memoriert wurde Hom. Ilias VI, V, 296—418, IX, V, 189—252. — Grammatik nach Curtius-Hartel: Wiederholung der Formenlehre, insbesondere der Verba auf μ ; und der unregelmäßigen Verba der ersten Hauptconjugation, der Verba pura, contracta, muta und liquida. Syntax (S. 167—221). Besondere Hervorhebung der Lehre von den Arten des Verbums, vom Gebrauche der Tempora und Modi in selbständigen und abhängigen Sätzen; der Infinitiv; das attributive, appositive, absolute, prädicative Particip, der Infinitiv und

das Particip mit *ζν*, die Verbaladjectiva, Negationen und Partikeln. Einschlägige Übungen nach Hintners „Griechische Aufgaben“: Nr. 55—60, 62—65, 67—70, 71, 72, 76—80, 89—92. — 8 Schularbeiten. Thema für die letzte Schularbeit im I. Semester (Übersetzung aus dem Griech. ins Deutsche): Hom. Ilias 24. Ges. 285—307. Thema für die letzte Schularbeit im II. Semester: Herodot IX. Buch. §§ 86, 87. Controlierte Privatlectüre: Victor Bauer: Hom. Ilias 5. Ges. (nach Christ), Her. 22., 23., 33., 34., 35. Abschnitt (nach Hintner). Karl Beer: Ilias 4., 5. Ges. Simon Biach: Ilias 14. Ges.; Her. 54., 55., 56. Abschnitt. Otto Dřewikowský: Ilias 7. Ges. Kurt Foerster: Ilias 20. Ges. Alfred Friedmann: Ilias 19. Ges.; Her. 54., 55., 56. Abschnitt. Eugen Hayek: Ilias 7. Ges.; Her. 53., 54., 55. Abschnitt. Josef Hirnich: Ilias 7., 14. Ges.; Her. Anhang, 1., 3. Abschnitt. Anton Hoch: Ilias 7. Ges.; Her. 56. Abschnitt, Anhang, 1. Abschnitt. Hermann Klebek: Ilias 14. Ges. Victor Klimek: Ilias 24. Ges., V. 1—250; Her. Anhang, 1., 3. Abschnitt. Hugo Königsgarten: Her. Anhang, 1, 3. Adolf Kofranyi: Ilias 5. Ges. Franz Neklapil: Ilias 4., 7., 8., 10., 11., 22. Ges.; Her. 53., 56. Abschnitt. Josef Neubauer: Ilias 10. Ges.; Her. Anhang, 1., 3. Abschnitt. Leopold Otruba: Ilias 18. Ges.; Her. 53., 56. Abschnitt. Karl Reicher: Ilias 4., 5., 7., 8., 10., 11., 13., 14., 19., 20. Gesang; Her. Anhang, 1., 2., 3. Abschnitt. Johann Rotter: Ilias 8. Ges.; Her. 22., 23. Abschnitt, Anhang, 1, 3. Abschnitt. Oskar Schick: Her. Anhang, 1., 3. Abschnitt. Anton Smutnik: Ilias 14. Ges.; Her. 54., 55. Abschnitt. Johann Thiel: Ilias 7., 14. Ges.; Her. 55. Abschnitt. Anhang, 1., 3. Abschnitt. Georg Vogel: Her. 55. Abschnitt, Anhang, 1, 3. Abschnitt.

Deutsch 3 Stunden. Genealogie der germanischen Sprachen. Wiederholung der Lautverschiebung und des Vocalwandels. Übersicht der deutschen Literaturgeschichte von den ältesten Zeiten bis zu den Stürmern und Drängern mit näherem Eingehen dort, wo Lectüre sich anschließt. Klopstock, Wieland, Lessing. (Nach Kummer-Stejskal VI. A. Bd.) Lectüre: Aus dem Nibelungenliede und aus Walther von der Vogelweide (nach dem Grundtexte) mit einem gedrängten Abrisse der mittelhochdeutschen Laut- und Flexionslehre. Kleists „Frühling“. Lessings „Minna v. Barnhelm“. Lessings Fabeltheorie. Stücke aus den Literaturbriefen und der Hamburger Dramaturgie. Privatlectüre: Emilia Galotti, Miss Sara Sampson, Memorieren der im Canon bezeichneten Gedichte Klopstocks. 7 Schul- und 7 Hausaufgaben.

Geschichte und Erdkunde 4 Stunden. Römische Geschichte von den punischen Kriegen bis zum Untergange des weströmischen Reiches. Mittelalterliche Geschichte mit besonderer Hervorhebung des Papstthums und Kaiserthums und eingehender Berücksichtigung der Culturgeschichte und Geographie. Nach Hannaks Lehrbüchern für Oberclassen.

Mathematik 3 Stunden. Abwechselnd Arithmetik und Geometrie. Arithmetik nach Gajdeczka: Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Gleichungen des 2. Grades mit 1 Unbekannten. Geometrie nach Hočevar: Stereometrie und ebene Trigonometrie. 8 Schularbeiten.

Naturgeschichte 2 Stunden. Systematischer Unterricht in der Zoologie nach Graber. Das nothwendigste über den Bau des menschlichen Körpers und über die Verrichtungen der Organe desselben mit gelegentlichen Bemerkungen über Gesundheitspflege. Betrachtung der Classen der Wirbelthiere und der wichtigsten Gruppen der wirbellosen Thiere mit Zugrundelegung typischer Formen nach morphologisch-anatomischen und entwicklungsgeschichtlichen Verhältnissen unter Berücksichtigung der in der Schulsammlung vorhandenen vorweltlichen Formen. Ausstellung zoologischer Objecte im Schaukasten; mikroskopische Demonstrationen.

7. Jahrgang.

Katholische Religion 2 Stunden. Die Sittenlehre nach Wappler.

Latein 5 Stunden. Lectüre 4 Stunden. Cicero (ed. Kornitzer), de imp. Cn. Pompei, pro Sulla, Cato maior de senectute; Vergil (ed. Eichler), Aen. II, IV, VI. Memoriert: Cic. de imp. Cn. Pompei § 1, 11, 54, 55; pro Sulla § 1, 46; Cato maior § 1, 69, 70; Vergil, Aen. II, 1—20, 533—558; IV, 173—188; VI, 845—853 und mehrere einzelne

schöne Gedanken. — Grammatik (Schmidt) 1 Stunde: Conjunctionen, besonders in Rücksicht auf ihre Verwendung in der Rede, Negationen; systematische Wiederholung der Congruenz- und Casuslehre, der wichtigsten Partien aus der Tempus- und Moduslehre. Praktische Übungen nach Haulers Stilübungen II. Abth.: Nr. 78. I—XI; 81; 82, XVII; 83; 84, I; 86, III—VII; 88, I—IV. — 10 Schularbeiten; die Schlussarbeit war im I. Sem. eine Übersetzung aus Cicero: pro P. Sestio 68, 142—143; im II. Sem. aus Vergil: a) Aen. XII, 860—886; b) Aen. III, 655—676. — Controlierte Privatlectüre: Wilhelm Baumgärtl: Cic., pro Archia. Leo Ritter von Berger: Cic., pro Archia. Richard Fink: Cic., pro Archia. Robert Foerster: Cic., Laelius. Wilhelm Fritsch: Vergil, Aen. VIII, 184—279, 306—368, 608—731; Georg. IV, 315—558. Alfred Holub: Cic. pro Archia, Laelius. Karl Hoschek: Cic. Laelius. Emanuel Kaliwoda: Cic., pro Archia. — Vergil, Georg. IV, 315—558. Gustav Kral: Cic., pro Archia, Catil. II. — Vergil, Aen. V; Georg. III, 179—208, 339—383, 478—566; IV 8—50, 116—227, 315—558. Eugen Leonhartsberger: Cic., pro Archia. Anton Molitor: Cic. pro Archia. Richard Niessl: Cic., pro Archia. Rudolf Pettera: Vergil, Aen. IX, 176—502. Rudolf Pollak: Cic., pro Archia. Victor Richter: Cic., pro Archia. Otto Santo-Passo: Cic., pro Archia. — Vergil, Aen. VII, 286—640; VIII, 184—279, 306—368, 608—731. Ferdinand Schenner: Cic., pro Archia. Gustav Scholz: Vergil, Aen. V. Hugo Schüller: Cic., pro Archia, de officiis I, 1—30. Emil Spira: Cic., pro Archia. Hugo Steiner: Cic., pro Archia. Victor Suchanek: Cic., pro Archia. — Vergil, Georg. IV, 315—558. Alfred Weidner: Caesar. b. c. I, 33—87, II, III, 1—81. Johann Weinberger: Cic., Laelius. Victor Wessely: Vergil, Georg. IV 315—558. Leonhard Wojtëch: Cic., pro Archia.

Griechisch 4 Stunden. Lectüre 3 Stunden: Demosthenes (ed. Karl Wotke) I, II, III, Olynth., III. Philippische Rede. Hom. Od. (ed. Christ) I, 1—74, V, VI, VII, IX, XI, XVI. — Memoriert und vorgetragen wurde die I. Olynthische Rede. Hom. Odyssee IX, 1—18; 90—98; 194—208; 341—370. — 1 Stunde Grammatik. Weitere Ausführung der Lehre über Attraction, Assimilation und Verschränkung; Fragesätze, Negationen und Partikeln; Wiederholung der Lehre über die Congruenz und den Gebrauch des Artikels, Casuslehre, Präpositionen, Genera und Tempora des Verbuns, Modi in selbständigen Sätzen. Übungen nach Hintners „Griechische Aufgaben“. — 8 Compositionen. Die letzte Composition des I. Semesters war die Übersetzung von Demosthenes Rede über die Chersones §§ 24—27; die letzte Composition des II. Semesters die Übersetzung von Hom. Odyssee XV, 279—294. — Überwachte Privatlectüre: Victor Bergan: Od. III. und IV, Gesang. Leo Ritter von Berger: Od. I. u. XV. Ges. Robert Foerster: Od. III. und IV. Ges. Wilhelm Fritsch: Od. III. Ges. Alfred Holub: Demosth. Rede über den Frieden. Karl Hoschek: Od. I. Ges. Ilias XXII, XXIII, XXIV. Alfred Kastil: Od. I. Ges. Emanuel Kaliwoda: Dem. I. phil. Rede. Gustav Kral: Dem. I. phil. Rede und Rede über den Frieden. Hom. Od. I—III, XII, XX, XXIV; Ilias XXII. und XXIV. Ges. Eduard v. Niessl: Dem. I. philipp. Rede. Rudolf Pollak: Dem. I. philipp. Rede. Otto Santo-Passo: Hom. Od. I—IV. Schenner Ferdinand: I philipp. Rede. Hugo Schüller: I. philipp. Rede. Emil Spira: Od. VIII. Ges. Victor Suchanek: I. philipp. Rede. Alfred Weidner: Od. I. u. XV. Ges. Victor Ritter von Wessely: Od. I. Ges. Leonhard Wojtëch: Dem. I. philipp. Rede.

Deutsch 3 Stunden. Literaturgeschichte seit der Epoche der Stürmer und Dränger bis zu Schillers Tode. Lectüre nach dem Lesebuche von Kummer-Stejskal, VII. Bd. — Herder. Auswahl charakteristischer Dichtungen Goethes und Schillers in der durch die Instruction vorgezeichneten Anordnung. „Iphigenie auf Tauris“ und „Maria Stuart“ nach der Schulausgabe. Den Stoff der theils durch Hausaufgaben und Redeübungen, theils durch Besprechungen in der Schule überwachten Privatlectüre bildeten Bruchstücke aus Goethes „Wahrheit und Dichtung“, „Götz von Berlichingen“, „Clavigo“, „Egmont“, „Torquato Tasso“; Schillers „Räuber“, „Kabale und Liebe“, „Fiesco“, „Don Carlos“, „Jungfrau von Orleans“; Shakespeares „Hamlet“. — Declamations- und Redeübungen. — 7 Haus- und 7 Schularbeiten.

Geschichte und Erdkunde 3 Stunden. Geschichte der Neuzeit mit besonderer Hervorhebung der durch die religiösen und politischen Umwälzungen hervorgerufenen Veränderungen im Bildungsgange der Hauptvölker unter fortwährender Berücksichtigung der Erdkunde.

Mathematik 3 Stunden. Abwechselnd 1 Stunde Arithmetik (nach Gajdeczka) und 1 Stunde Geometrie (nach Hoëvar). Arithmetik. Quadratische Gleichungen mit 2 Unbekannten. Diophantische Gleichungen 1. Grades. Kettenbrüche. Progressionen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Combinationslehre mit Anwendungen. Binomischer Lehrsatz. Geometrie: Anwendung der Trigonometrie. Analytische Geometrie in der Ebene. — 8 Schularbeiten.

Naturlehre 3 Stunden. Mechanik, Wärmelehre, Chemie nach Dr. Wallentins Lehrbuch der Physik.

Philosophische Propädeutik 2 Stunden. Denklehre, frei nach Pokornys Grundriss.

8. Jahrgang.

Katholische Religion 2 Stunden. Die Geschichte der Kirche nach Kaltner.

Latein 5 Stunden. Lectüre (4 St.): Tacit. (ed. Müller): Germ. c. 1—27; Ann. I, II, c. 5—26, 39—46, 53—64, 69—83, 88, III, 1—19. — Hor. (ed. Huemer): Od. 1, 1; 3, 30; 2, 20, 13; 1, 31, 32; 4, 3; 1, 4; 4, 7; 2, 14; 1, 11; Epod. 13; Od. 3, 29; 2, 3; 1, 3; 2, 60; 1, 7; 3, 9; Epod. 2; Od. 2, 16, 18; 3, 1, 2, 3; 1, 22; 3, 18; 1, 14, 2; Epod. 9; Od. 1, 37, 20. — Sat. I, 1, 9; II, 6. Epist. I, 2, 10, 16; II, 2. — Memoriert: besonders merkwürdige Stellen aus Tac. Germ. (von zwei Schülern alle 27 Cap.) und der Anfang der Annalen, aus Horaz Od. I, 1, 14, 22; II, 3, 10, 14; III, 30; IV, 3 (von einzelnen Schülern noch einige andere) nebst den Anfängen aller gelesenen Oden und Epoden. — Privatlectüre (überwacht): Cic. pro Sext. Rosc. Amer. (mit Ausnahme eines Schülers) von der ganzen Classe. — Systematische Wiederholung des gesammten grammatischen, literarhistorischen Lehrstoffes nebst den wichtigsten Realien. Stilistische Übungen nach Hauler. — 8 schriftliche Schularbeiten (ohne die Maturitätsarbeit). — Zur Übersetzung aus dem Lat. ins Deutsche: I. Sem. Tac. ann. XIII, 35; II. Sem. Tac. ann. XI, 16.

Griechisch 5 Stunden. Lectüre (4 St.): Plat. Apol. des Sokrates (ed. Kral), Laches (ed. Kral), Charmides (ed. Wohlrab); Sophokles' Oid. tyr. (ed. Schubert); Hom. Od. X—XII. — Memoriert: Plat. Ap. c. I, XVI, XVII, aus Soph. von mehreren Schülern fast alle Chorgesänge. — Privatlectüre (überwacht): Plat. Krit. u. Euth. (mit Ausnahme eines Schülers) von der ganzen Classe. Systematische Wiederholung des gesammten grammatischen und literarhistorischen Lehrstoffes nebst den wichtigsten Realien. Übersetzung ins Griechische nach Hintner (im Anschlusse an die Lectüre). 7 schriftliche Schularbeiten (ohne die Maturitätsarbeit). Zur Übersetzung aus dem Griech. ins Deutsche im I. Sem. Plat. Phaid. c. 14; im II. Sem. Hom. II. IX. 643—662.

Deutsch 3 Stunden. Entwicklung der deutschen Literatur seit dem Jahre 1794 bis zu Goethes Tode. Die Sänger der Befreiungskriege. Die schwäbischen Dichter. Chamisso, Rückert, Platen. Überblick der deutschen Literatur in Österreich im 19. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung Grillparzers. Lectüre nach dem Lesebuche von Kummer-Stejskal VIII. Bd. Außerdem wurde gelesen Lessings „Laokoon“, Goethes „Hermann und Dorothea“, Grillparzers „Sappho“. — Die Privatlectüre bezog sich auf Schillers „Braut von Messina“, „Wallenstein“, „Wilhelm Tell“, Heinrich von Kleists „Hermannschlacht“, „Prinz von Homburg“, Grillparzers „Ahnfrau“, „König Ottokars Glück und Ende“, „Das goldene Vlies“, Shakespeares „Macbeth“. — Einführung in Goethes „Faust“. — Im Anschlusse an die Lectüre wurden wichtige Partien der Poetik gelegentlich wiederholt. Die Redeübungen schlossen sich dem abgehandelten Lesestoffe an und betrafen Themen, die allen Schülern bekannt, von einzelnen nach eingehender Vorbereitung vorgetragen und nach Inhalt und Form

besprochen wurden. Memorierstoff: Schillers „Glocke“. — 7 Haus- und (ohne die Maturitätsarbeit) 6 Schularbeiten.

Geschichte und Erdkunde: I. Semester 3 Stunden. Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie in ihrer weltgeschichtlichen Stellung mit besonderer Berücksichtigung ihrer wechselseitigen Beziehung zur Geschichte Deutschlands. II. Semester, wöchentlich 2 Stunden: Geographie und Statistik der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Kozenn-Jarz 4. Theil. — 1 Stunde: Wiederholung der wichtigeren Partien der griechischen und römischen Geschichte nach Loserths Grundriss der allg. Gesch. f. O.-G., I. Th.

Mathematik 2 Stunden, abwechselnd Arithmetik (nach Gajdeczka) und Geometrie (nach Hočevar). — Übungen in den Auflösung mathematischer Probleme. Wiederholung der wichtigsten Theile des ganzen Lehrstoffs. Vor der schriftlichen Reifeprüfung 7 Schularbeiten.

Physik 3 Stunden nach Wallentins Lehrbuch der Physik. — Magnetismus, Elektrizität, Wellenlehre, Akustik, Optik, Elemente der Astronomie.

Philosophische Propädeutik 2 Stunden. Seelenlehre, frei nach G. A. Lindner.

Der evangelische Religionsunterricht.

Der Unterricht wurde in zwei Abtheilungen mit wöchentlich je zwei Stunden erteilt.

I. Abtheilung mit 17 Schülern aus der I.—IV. Classe: Der christliche Glaube und das christliche Leben nach Palmer. Ausgewählte Abschnitte der biblischen Geschichte nach Berthelt. Kurzgefasste Geschichte der christlichen Kirche nach dem kirchengeschichtlichen Anhang des Lehrbuches von Palmer. Memorieren einzelner Kirchenlieder nach dem Schulgesangbuche von Fritsche.

II. Abtheilung mit 9 Schülern aus der V.—VII. Classe: Palmer, I. Th. Die christliche Glaubens- und Sittenlehre §§ 207—337. Palmer, II. Th. Einleitung in die heilige Schrift. Lectüre ausgewählter Abschnitte des neuen Testaments nach dem griechischen Originaltexte.

Sämmtliche Schüler waren angewiesen, dem sonntäglichen Gottesdienste in der evangelischen Christuskirche beizuwohnen.

Der mosaische Religionsunterricht.

Dieser wurde in 5 Abtheilungen mit wöchentlich je zwei Stunden erteilt. Außerdem wohnten die Schüler dem alle 14 Tage am Sabbathe abgehaltenen Gottesdienste, ebenso wie dem Festtaggottesdienste bei. Der Gottesdienst war mit einer die sabbathliche Periköpe behandelnden Exhorte verbunden.

I. Abth. I. Classe. Schülerzahl 26. Biblische Geschichte: Von ihrem Beginne bis zum Tode Mosis. Das Wichtigste vom Kalender, den Festen und den Gebeten. Lectüre: II. B. Mos. Cap. XX, XXI, XXII, XXIII (Auswahl) XV, XIX.

II. Abth. II. Classe. Schülerzahl 25. Bibl. Gesch.: Von Josua bis zum Tode Davids. Lectüre: V. B. Mos. Cap. XVI—XXII (Auswahl).

III. Abth. III., IV. Classe. Schülerzahl 42. Bibl. Gesch.: Die Könige bis zum Untergange Jerusalems. — Bibelkunde; Feste und Gebete. Das mosaische Sittengesetz. Lectüre: Aus dem Buche der Sprüche C. I. X, XI. Lehrbücher für das Unter-Gymnasium: Dr. M. A. Levy's; Bibl. Gesch. hggb. von Badt. Breuer Leop.: Israel. Glaubens- und Pflichtenlehre. Bibeltexte: II. V. B. Mos., B. der Sprüche.

IV. Abth. V., VI. Classe. Schülerzahl 15. Geschichte Israels vom Exil bis zum Abschlusse des Talmud. Lectüre: Die gottesdienstlichen Psalmen (113—118, 19, 34. 90—93 etc.)

V. Abth. VII., VIII. Classe. Schülerzahl 16. Geschichte der jüd. Literatur vom Abschlusse des Talmud bis zum Ende des Mittelalters mit besonderer Rücksicht auf Spanien. Zusammenfassung der jüd. Literaturgeschichte in der neueren und neuesten Zeit. Lectüre: Jesaias. Cap. 60, 6, 11, 40 etc. Lehrbuch: Dan. Ehrmann: Geschichte Israels von der Zeit Alexanders des Großen bis auf die Gegenwart. Bibeltexte. Psalmen (oder Gebetbücher), Jesaias.

Aufgaben für die deutschen schriftlichen Arbeiten.

Im V. Jahrgange.

a) Schularbeiten:

1. Der Gastfreund in Korinth theilt dem Bruder des Ibykus den Tod des Sängers mit. — 2. Einflüsse des Landes auf den Charakter und die Entwicklung des griechischen Volkes. — 3. Der Taucher von Schiller. Gedankengang. — 4. Walther von Aquitanien. Charakteristik. — 5. Worin zeigt sich die Eigenart der Helden Karls des Großen in der Gefahr auf dem Meere? (Nach Uhlands „König Karls Meerfahrt“.) — Mit welchen Gründen fordert Kaiphas den Tod Christi? (Messias, IV. Ges.) — 7. Sei zufrieden mit deinem Lose! (Mit Rücksicht auf die „Kreuzschan“ von Chamisso.) — 8. Multo miserius seni exsilium est. — 9. Der schnellste Reiter ist der Tod. (Nach Geibels „Cita mors ruit“.) — 10. Selig jeder, der auf Freudenschwingen heimwärts zieht ins Vaterhaus! Wohlbekannte, liebe Stimmen klingen wie ein Segensgruß heraus.

b) Hausarbeiten:

1. Warum freue ich mich meiner Jugend? — 2. Langsam zum Säckel, hurtig zum Hut, hilft manchem jungen Blut. 3. Das Stadtleben von seiner Lichtseite betrachtet. — 4. Die verschiedenen Formen der Treue im Nibelungenliede. — 5. Wer mit Erholung recht weiß Arbeit auszugleichen, mag ohn' Ermüdung wohl ein schönes Ziel erreichen. Rückert. — 6. Ein Menschenleben auf Salas y Gomez. — 7. Der Frühling kommt! — 8. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schiekt er in die weite Welt. — 9. Lerne schweigen, o Freund! Dem Silber gleichet die Rede, aber zur rechten Zeit schweigen ist lauterer Gold. Herder. — 10. Erköre mir kein ander Land zum Vaterland, wär' mir auch frei die große Wahl. Klopstock. (Auf Grundlage der Gedichte „Mein Vaterland“ und „Hymne an Österreich“.)

Im VI. Jahrgange.

Schularbeiten:

1. Welche entfernteren Gründe führten den Bruch zwischen Rom und Karthago herbei? — 2. Inwiefern bewahrheitet sich der von Andvare ausgesprochene Fluch über den Hort an dem jeweiligen Besitzer? (Schilderung nach der älteren Nibelungensage.) — 3. Weshalb lässt sich Hektor durch die Bitten seiner Gattin nicht erweichen und eilt doch in den Entscheidungskampf? (Im Anschlusse an die Homerlectüre.) — 4. Der Läuterungsprocess Parcivals nach Wolfram von Eschenbach. 5. Walther von der Vogelweide als fahrender Sänger. — 6. Ein anderes Antlitz, eh' sie geschehen, ein anderes zeigt die vollbrachte That. — 7. Wer an den Weg baut, hat viele Meister.

Hausarbeiten.

1. Siegfrieds Leiche. (Ein Gemälde aus dem Nibelungenliede.) — 2. Worin berührt sich dem Inhalte nach die ältere und die neuere Fassung der Nibelungensage? — 3. Auf welchen Umständen beruht die Überlegenheit Europas den andern Erdtheilen gegenüber? 4. Jugurtha als Jüngling. (Charakterzeichnung nach Sallust.) — 5. Diu welt ist üzen schoene, wiz, grünen unde röt und innan swarzer varwe, vinster sam der töt. (Im Anschlusse an die Elegie Walthers von der Vodelweide.) — 6. Klopstocks Ansichten über das Ideal eines Herrschers. (Mit Zugrundelegung der Ode „Friedrich V.“.) — 7. Inwiefern bewährt sich Just in Lessings Minna von Barnhelm als getreuer Diener seines Herrn?

Im VIII. Jahrgange.

a) Schularbeiten:

1. „Erquickung hast du nicht gewonnen, wenn sie dir nicht aus eigener Seele quillt.“ (Goethe.) — 2. Inwiefern gehört Goethes „Götz von Berlichingen“ der Richtung der Stürmer und Dränger an? — 3. Inwiefern war Goethes Aufenthalt in Straßburg von wohlthätigen Folgen für seine Geistes- und Charakterentwicklung? — 4. Nach welchen Gesichtspunkten bildet Goethes italienische Reise einen Hauptwendepunkt in seinem Leben? — 5. Welchen

wohlthätigen Einfluss übt Iphigenie auf ihre Umgebung aus? — 6. „Wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt, Ist ein Barbar, er sei auch, wer er sei.“ (Tasso.) 7. Welche Aufgabe stellt Schiller dem Menschen in seinem Gedichte „Das Ideal und das Leben“?

b) Hausarbeiten:

1. Welche Vortheile hat die Verschiedenheit der Sprachen dem Menschengeschlechte gewährt? — 2. „Nulla salus bello; pacem te poscimus omnes.“ (Verg. Aen.) — 3. Charakter des niederländischen Volkes nach Goethes „Egmont“. — 4. Der Mohr Hassan in Schillers „Fiesko“. Einfluss desselben auf die Handlung. — 5. Orest und Pylades, Vorbilder edelster Jugendfreundschaft. — 6. „Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt.“ (Tasso.) — 7. „Sein Land niemand schelten soll, noch seinen Herrn: das steht wohl.“ (Freidanks Bescheidenheit.)

c) Redeübungen:

1. Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen. Nach Schiller. (Bearbeitet von Ruschitzka.) — 2. Der staufische Hof, Ritterthum und Dichtung im Zeitalter der Kreuzzüge. (Bearbeitet von v. Gartner.) — 3. Unsere Vorliebe für „Götz von Berlichingen“. (Bearbeitet von Kopr.) — 4. Warum und inwiefern lässt sich Mellefont milder beurtheilen? (Bearbeitet von Kastil.) — 5. Über Goethes „Clavigo“. (Bearbeitet von Kral.) — 6. In welcher Gestalt erscheint uns die Freiheitsidee Egmonts im gleichnamigen Drama Goethes? (Bearbeitet von Suchanek.) — 7. Über die Entstehung und Entwicklung der Musik. (Bearbeitet von Schenner.) — 8. Über den Wert der realen Darstellung aus „Egmont“ und den „Räubern“. (Bearbeitet von Scholz.) — 9. Was beabsichtigte Schiller mit seinen „Räubern“ und wie suchte er diese seine Absicht zu erreichen? (Bearbeitet von Hoschek.) — 10. Inwiefern haben wir in „Fiesko“ einen Fortschritt gegenüber den „Räubern“ zu verzeichnen und worin liegt es, dass „Fiesko“ anfangs nicht gefallen konnte? (Bearbeitet von Weinberger.) — 11. Ein Vergleich zwischen Goethes „Iphigenie auf Tauris“ und dem gleichnamigen Werke des griechischen Tragikers Euripides. (Bearbeitet von Schüller.) — 12. Das Ende der Jungfrau von Orleans nach der geschichtlichen Überlieferung. (Bearbeitet von R. v. Berger.) — 13. Über die Entwicklung und Pflege der Oper in der neueren Zeit. (Bearbeitet von v. Schürer.) — 14. Tasso und Antonio im Drama, in der Geschichte und Symbolik. (Bearbeitet von Kaliwoda.) — 15. Wodurch wurde Goethe zuerst zu seiner poetischen Thätigkeit angeregt? (Bearbeitet von Fritsch.) — 16. Don Carlos in der Geschichte und im Drama. (Bearbeitet von Wojtěch.) — 17. Die Gestalt Philipps (in der Geschichte und im Drama) und seine Stellung zur Aufklärung des 16. Jahrhunderts. (Bearbeitet von Richter.) — 18. Abhängigkeit der Mythologie von dem Lande, in dem sie entstand. (Bearbeitet von Santo Passo.) — 19. Der deutsche Geist in den Gestalten unserer Götter- und Heldensage. (Bearbeitet von Förster.) — 20. Aufbau der Handlung in „Maria Stuart“. (Bearbeitet von Spira.)

Im VIII. Jahrgange.

a) Schularbeiten:

1. Wie ist es Sophokles in seinem „Philoktet“ gelungen, den Affect des körperlichen Schmerzes dramatisch wirksam zu machen? (Nach Lessings „Laokoon“ IV.) — 2. Darf man vom Äußeren auf das Innere eines Menschen schließen? — 3. „Der Augenblick nur entscheidet über das Leben des Menschen und über sein ganzes Geschicke“. Hermann und Dorothea V. 905. — 4. Charakteristik Schillers nach Goethes Epilog zur „Glocke“. — 5. Warum empfinden wir beim Tode Gesslers in „Wilhelm Tell“ kein Mitleid? — 6. Das Handwerk schafft um Lohn, um Gold; dem Künstler sind die Musen hold! Die freie Kunst geht nicht nach Brot, drum leben Künstler meist in Noth. — 7. Maturitätsarbeit.

b) Hausarbeiten:

1. Der Wechsel menschlicher Schicksale, nachgewiesen aus der Geschichte ganzer Völker und aus dem Leben einzelner Männer. — 2. Finden die in Lessings „Laokoon“ auf-

gestellten Grundsätze in der Romauze „Der Taucher“ ihre Bestätigung? — 3. Ferdinand, Albas, und Don Carlos, Philipps Sohn. — 4. Wodurch erlangten die Culturvölker Vorderasiens weltgeschichtliche Bedeutung? — 5. Die wichtigsten Vorzüge und Fehler der alten Deutschen nach Tacitus' Germania. — 6. Ringe, Deutscher, nach römischer Kraft, nach griechischer Schönheit! Beides gelang dir; doch nie glückte der gallische Sprung. Schiller. — 7. Über den Wert einer höheren Bildung.

c) Redeübungen.

1. Inwiefern sind die Erfolge der Jungfrau von Orleans in den damaligen Zeitverhältnissen begründet? (Bearbeitet von Dwořák.) — 2. „Die homerischen Helden sind nach ihren Thaten Geschöpfe höherer Art, nach ihren Empfindungen wahre Menschen.“ Lessings „Laokoon“. (Bearbeitet von Husserl.) — 3. Schillers „Braut von Messina“. Inhaltsangabe. (Bearbeitet von Muritz.) — 4. Wodurch begründet Schiller in seinem Drama Wallensteins Abfall vom Kaiser? (Bearbeitet von Neumann.) — 5. Gedankengang in Goethes „Hermann und Dorothea“. (Bearbeitet von Schick.) — 6. Inwiefern bekundet die „Braut von Messina“ in der Erfindung des Stoffes die Einwirkung der Ödipassage? (Bearbeitet von Löbl.) — 7. Ist in Schillers „Wallenstein“ die Einheit der Handlung beobachtet? (Bearbeitet von Černý.) — 8. Welchen Gebrauch machen die Dichter in den von uns gelesenen Dramen von dem Motiv der Ehre? (Bearbeitet von Schaukal.) — 9. Aufbau der dramatischen Handlung in Shakespeares „Macbeth“. (Bearbeitet von Weber.) — 10. Die Kunst Schillers in der Composition des Liedes von der „Glocke“. (Bearbeitet von Kutalek.) 11. Das Rechtsgefühl der Männer auf dem Rütli und der Volkscharakter in den Waldstätten. (Bearbeitet von Weiß.) — 12. Über die drei Handlungen in Schillers „Wilhelm Tell“. (Bearbeitet von Tejessy.) — 13. Welche Gründe bestimmen in H. von Kleists „Friedrich von Homburg“ das Verfahren des Kurfürsten gegenüber dem Prinzen? (Bearbeitet von Kotéra.) — 14. Dürfen wir das Drama „Prinz Friedrich von Homburg“ ein „romantisches“ nennen? (Bearbeitet von Laufer.) — 15. Die Verdienste der älteren Romantiker um die deutsche Literatur. (Bearbeitet von Schaukal.) — 16. Germaniens Befreier, nach Heinrich von Kleists „Hermannschlacht“. (Bearbeitet von Schweinburg.) — 17. Rudolf von Habsburg, ein echter Volkskönig. Nach Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“. (Bearbeitet von Praza.) — 18. Die Schicksalsidee bei Grillparzer. (Bearbeitet von Friedmann.) — 19. Welche Andeutungen über Entstehung, Aufnahme und Charakter der von uns gelesenen Dramen Grillparzers können wir seiner Selbstbiographie entnehmen? (Bearbeitet von Schüller.)

II. Bedingt pflichtige Fächer.

1. Böhmisches Sprache.

I. Stufe, 3 Stunden. Abtheilung a 31, Abtheilung b 26 und Abtheilung c 20 Schüler. Böhm. Conversationsunterricht nach dem „Lehrgang der böhm. Sprache für deutsche Mittelschulen“ von K. Charvát und E. Ouředníček, I. Theil in folgender Anordnung: Alphabet; Selbstlaute, Mittellaute, Accent; Ind. präs. act.; Nom. des Eigenschaftswortes; Declination der Subst. nach den Mustern: *dub, lev, slovo* und *hlava*; Inf. und Prät.; Declin. des Eigenschaftsw. dreier Endungen; weitere Declinat. der Subst. nach den Mustern: *zloděj, měsíc, pole (mládě), znamení, tvář (šavle)* und *starost* nebst Wiederholung. Schließlich Declin. der Musterwörter *paní, dítě, lidé, hosté, pítl, peníze, kámen, den, oči* und *uši, ruce* und *nohy* mit Wiederholung. Declinat. des Eigenschaftsw. einer Endung und Declinat. des besitzanzeigenden Eigenschaftswortes; Steigerung der Eigenschaftswörter. — 12 Schularbeiten, dazwischen als Vorübung einzelne Hausaufgaben; Präparationen für die Unterrichtsstunden.

II. Stufe. Abtheilung a 26 und Abtheilung b 21 Schüler. Fortsetzung und Ergänzung der Formenlehre nach der böhmischen Schulgrammatik von J. Masariik. Pronomen, Numerale, Ergänzung der Flexion des Verbums im Präsens und Bildung der Perfect- und Futurform; der Coniunctiv und die Bildung des Passivums; vom Supinum. Eintheilung und

Anwendung des Verbums rücksichtlich der Qualität der Handlung. Im Anschlusse an die durchgeübten Sätze Übungen im Sprechen. — Schriftliche Präparationen in passender Auswahl für jede Unterrichtsstunde. 10 Schularbeiten.

III. Stufe, 23 Schüler, 2 Stunden: Grammatik von Josef Masařík. Verba imperfectiva. Iteration der Verba der 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Conjugation. Verba frequentativa oder Iterativa zweiten Grades. Verba incohativa. Lehre vom Gebrauch der Präpositionen. Schreibung des y im Inlaute nach den mittleren Consonanten. — Syntax. Der Transgressiv. Infinitiv. Imperativ. Vom Nominativ, Accusativ, Genitiv, Dativ, Instrumental, Local. Satzverkürzungen. Abhängige Rede. Conjunctionen. Interjectionen. — Lectüre: Česká čítanka pro druhou třídu von Fr. Bartoš. Nr. 3, 7, 8, 9, 11, 13, 16, 17, 18, 21, 22, 23, 28, 30, 31, 35, 37, 39, 41, 43, 44, 46, 48, 49, 50, 52, 53, 54, 63, 65, 67, 68, 78, 80, 86, 89, 90, 96. Memoriert wurden: Nr. 16, 36, 54. (Mateř douška von K. J. Erben; Sirotek, Volkslied und Mladý drotar v. S. Vojanský.) Nacherzählungen, freie Wiedergabe des Inhaltes gelesener und erklärter Lesestücke, Conversation auf Grund der Schullectüre. 10 Schularbeiten.

2. Schönschreiben.

(Für Primaner Abtheilung a und b; für andere Schüler, welche nach dem Urtheile des Lehrkörpers dieses Unterrichtes bedurften, Abtheilung c.)

Abtheilung a 41, Abtheilung b 42, Abtheilung c 38 Schüler. Der Stoff der Schreibübungen, welcher aus Sprichwörtern und Sentenzen bestand, wurde unter steter Überwachung der Körperhaltung und Beobachtung sonstiger einschlägiger Vorschriften von dem Lehrer angesichts der Schüler an der Schultafel vorgeschrieben und erläutert.

III. Freie Lehrgegenstände.

1. Englische Sprache.

I. Stufe. 20 Schüler, 2 Stunden: Aussprache und Formenlehre; die wichtigsten Regeln der Syntax nach der Grammatik der englischen Sprache nebst methodischem Übungsbuche von Dr. R. Sonnenburg und Dr. J. Baudisch. 7 Schularbeiten.

2. Französische Sprache.

I. Stufe. 31 Schüler. Die Lectionen der Elementar-Grammatik von Dr. C. Plötz wurden alle durchgearbeitet, ebenso wie eine größere Anzahl der dieser Grammatik beige-schlossenen Lesestücke. 6 Schularbeiten.

3. Freihandzeichnen.

Für Schüler der oberen Jahrgänge. 26 Schüler, 3 Stunden: Die Proportionen des menschlichen Gesichtes und Kopfes werden besprochen und nach Vorzeichnungen und Vorlagen in Entwürfen eingeübt. Übergang zu Übungen nach Reliefs und Büsten in Umrissen und in voller Modellierung. Fortsetzung des Zeichnens nach dem plastischen Ornamente. Erklärungen der Hauptstilarten der antik-classischen Baukunst. Übungen im Skizzieren im eigenen Skizzenhefte wurden durch beide Semester geübt.

4. Gesang.

I. Abth., 31 Schüler, 2 Stunden: Der theoretische Theil der Musik und des Gesanges nach Rollers kleinem Gesangbuche, die verschiedenen Taktarten, die Intervalle, die gangbarsten harmonischen Dur- und Moll-Tonarten unter Benützung der Renner'schen Gesangswandtafeln. Einübung ein- und zweistimmiger Lieder.

II. Abth., 36 Schüler, 2 Stunden: Wiederholung des theoretischen Theiles der allgemeinen Musiklehre. Einübung ausgewählter vierstimmiger Lieder für gemischten Chor wie für Männerstimmen aus Liebschers österr. Liederkranz. Die Schüler besorgten unter der Leitung des Herrn Gesanglehrers Prof. Lang in verdienstlicher Weise den Kirchengesang bei den Schulmessen an Sonn- und Feiertagen.

5. Stenographie.

I. Stufe. 65 Schüler, 2 Stunden: Unter sorgfältiger Pflege einer kalligraphischen und correcten Schreibweise: Wortbildungs- und Wortkürzungslehre. Lese- und Schreibübungen. (Lehrbuch: Lehrgang der Stenographie von H. Rätzsch und Stenographische Anthologie von K. Faulmann.)

II. Stufe. 31. Schüler, 2 Stunden: Die Form-, Klang- und gemischte Kürzung. Begriff und Anwendung der logischen Kürzung. Die Debattenschrift. Lese- und Schreibübungen, letztere in Dictaten bis gegen 100 Worte in der Minute. (Lehrbuch von Rätzsch und Conn.)

6. Turnen.

I. Stufe, Abtheilung a, 33 Schüler aus der I. a-Classe, Abtheilung b, 33 Schüler aus der I. b-Classe, je 2 Stunden.

Die Reihe in Stirn und Flanke. Einfachere Reihungen. Öffnen und Schließen. Ziehen und wichtigere Formen des Windens. Der Reihenkörper; Reihen und Rotten. Schwenken um gleichnamige Führer.

Stehen, Gehen, Laufen und Hüpfen. Hüpf-, Stand- und Gangdrehen. Nachstell- und Kiebitzgehen und -hüpfen.

Einfache und einfach zusammengesetzte Freiübungen der Gliedmaßen und des Rumpfes im Stehen, Arm- und Beinübungen im Gehen, Hüpfen und Drehen. Liegestütz vorlings. Leichte Wechsel von Ordnungs- und Freiübungen.

Stabübungen einfachster Art.

Einfachere Übungen am langen Schwungseil, im Weit-, Hoch- und Tiefspringen, an Leitern, Stangengerüst, Reck, Ringen, Rundlauf und Barren.

Entsprechende Lauf-, Fang- und Ballspiele.

II. Stufe, Abtheilung α , 33 Schüler aus der II. a-, II. b- und III. b-Classe; Abtheilung β , 35 Schüler aus der II. a-, II. b-Classe, je 2 Stunden.

Die Reihe und der Reihenkörper in den wichtigeren Formen. Windungen, auch in Schrägzügen. Reihungen mit Kreisen. Schwenken um gleich- und ungleichnamige Führer; fortgesetzte und unterbrochene Schwenkungen. Einfache Aufzüge.

Hüpf-, Stand-, Gang- und Laufdrehen. Gewöhnlich-, Nachstell- und Kiebitzgehen in Grund- und Nebenformen.

Einfache und einfach zusammengesetzte Freiübungen im Stehen, Gehen, Hüpfen und Drehen. Liegestütz. Wechsel von Ordnungs- und Freiübungen. Dauerlauf.

Stabübungen unter Bezugnahme auf die Freiübungen.

Übungen am langen Schwungseil, im Frei-, Sturm- und Bockspringen, im Klettergerüst, an Reck, Leitern, Ringen, Rundlauf und Barren.

Spiele der I. Stufe, entsprechend erweitert.

III. Stufe, 40 Schüler aus der III. a-, III. b- und IV. b-Classe, 2 Stunden.

Wichtigere Ordnungsübungen der Vorstufen. Aufzüge zur Bildung von Reihenkörpern.

Wichtigere Schrittarten der Vorstufen, entsprechend weiter entwickelt.

Freiübungen im Stehen, Gehen, Hüpfen und Drehen. Liegestütz. Wechsel von Ordnungs- und Freiübungen. Dauerlauf.

Hantel- und Stabübungen.

Frei-, Sturm- und Bockspringen. Übungen im Klettergerüst, an Leitern, Reck, Rundlauf, Barren und Schaukelgeräthen.

Entsprechende Spiele der Vorstufen nebst Kampf im Grübchen, Stabringen, Bärenschlagen und Thurnball.

IV. Stufe, 37 Schüler aus der III. a-, IV. a- und IV. b-Classe, je 2 Stunden.

Verbindung von Ordnungsübungen der Vorstufen zu Aufzügen und Ordnungsveränderungen je nach Bedarf.

Zusammengesetztere Freiübungen. Übungswechsel. Dauerlauf.

Hantel- und Eisenstabübungen.

Der Fertigkeit der Schüler angemessene Übungen an den gleichen Geräthen, wie auf der Vorstufe.

Spiele, wie auf der III. Stufe, nebst Barlaufen, Grenzball, Fußball und Vorübungen im Ringen.

V. Stufe, 39 Schüler aus der V.—VIII. Classe, 2 Stunden.

Bildung und Umgestaltung von Ordnungskörpern je nach Bedarf.

Entsprechende Frei-, Hantel- und Eisenstabübungen. Dauerlauf.

Geräthübungen wie unter IV, bei entsprechend erhöhten Anforderungen, nebst Spring- und Schwingübungen am Pferd und Stabspringen.

Spiele wie unter IV., nebst Ringen.

C. Die Lehrmittel.

I. Die heurigen Einnahmen für diesen Zweck.

Vom Vorjahre übriggeblieben	— fl. — kr.
Aufnahmegebühren	233 „ 10 „
Lehrmittelbeiträge	522 „ — „
Für abermalige Zeugnisausfertigung	20 „ — „
Von einem Ungenannten durch Herrn Landesadvocaten Dr. Moriz Ehrlich	25 „ — „
	<hr/> 800 fl. 10 kr.

II. Heuriger Zuwachs.

1. Lehrerbücherei.

a) Durch Schenkung.

Vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht:

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien, Bd. 21.
Botanische Zeitschrift 1891.

Vom h. mähr. Landesausschusse:

Mähr. Landesgesetz- und Verordnungsblatt.

Von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Denkschriften, philos.-hist. Classe Bd. 38, 39;
mathem.-naturw. Cl. Bd. 57.
Sitzungsberichte, philos.-hist. Cl. Bd. 122, 123;
mathem.-naturw. Cl. Bd. 99.

Archiv für österr. Geschichte Bd. 76; 77,
1. Hälfte.

Fontes rerum Austriacarum Bd. 45, II. Abth.,
2. Hälfte.

Almanach der Akademie 1890.

Von der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde:

Mittheilungen der mähr.-schles. Ackerbaugesellschaft 1891.

A. Zoëbl, Bericht über das landw. Versuchswesen.

Vom Herrn Landeschulinspector P. Rob. Chr. Riedl 2 Exemplare seines Werkes: Über die Vorbildung zum Lehrante an Mittelschulen.

Vom Herrn Schulrath Dr. Karl Schwippel, seine Schrift: Die Tiefsee-Expeditionen.

Von den P. T. Verfassern:

Rudolf Graf Hoyos, Gedichte.

P. L. Janauschek, Bibliographia Bernardina.

Von der Frau Baronin Forgatsch:

85 Bände griechischer und römischer Classiker.

Vom Prof. Dr. R. v. Sowa:

Th. Benfey, Die persischen Keilinschriften.

Von A. Hölder in Wien:

V. Hintner, Griechisches Lese- und Übungsbuch, 1892.

F. Strauch, Der lateinische Stil, 1892.

Von Ungenannten:

Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy.

Pyrkers Werke, 3 Bde.

Platens Werke, 5 Bde.

A. Quaglio, Die Pioniere der Freiheit.

Oskar v. Redwitz, Gedichte.

b) Durch Kauf.

Ratzel, Anthropogeographie II. Th.

Krause, Tuiskoland.

Stejskal, Repertorium.

Faraday, Experimentale Untersuchungen über Elektr. III.

Detto, Horaz und seine Zeit.

Öhler, Bilderatlas zu Cäsar.

Aly, Ciceros Leben und Schriften.

Raydt, Die deutschen Städte und das Jugendspiel.

Lehmann, Der deutsche Unterricht.

Brandes, Literatur des 19. Jahrh., Bd. VI.

Suphan, Herders Werke, Bd. 5.

Weiß, Weltgeschichte Bd. IX, 2, VII.

Baumeister, Bilder aus dem griech. und röm. Alterthum.

Bulthaupt, Dramaturgie des Schauspiels.

Forchhammer, Erklärung der Ilias.

Fröhlich, Das Kriegswesen Cäsars.

Seelmann, Aussprache des Lateinischen.

- Strohmer**, Ernährung des Menschen.
Zeller, Drei Abhandlungen zur Geschichte der alten Philosophie (von Chr. Baur).
Deschmann, Führer durch Österreichs Schulen.
Bulle, Geschichte der neuesten Zeit, 4 Bde.
Buchholz, Hilfsbücher zur Belebung des geogr. Unterrichtes, 10 Bändchen.
Wrbatzky, Staatsrechnungsdienst.
Gratzy, Einführung der Jugendspiele.
Wustmann, Allerhand Sprachdummheiten.
Wildemann, Jahrbuch der Naturwissenschaften 1891.
 Sammlung wissensch. Vorträge 111—137.
 Lehrproben und Lehrgänge 26—29.
Bronn, Classen des Thierreiches IV, 17: II, 2, 2—5; II, 3, 10—16.
Paul, Grundriss der germ. Philologie I, 5, 6.
Grimm, Wörterbuch IV, 1: II, 8; VIII, 5—7; XI, 3; XII, 4.
 Quellen und Forschungen 67—68.
 Österr.-ung. Monarchie 129—146.
 Jahrbuch des Unterrichtswesens in Österreich.
 2 Exemplare Verordnungsblatt.
 Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn 1890, Bd. 29.
 Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft, 2. Jahrg.
 Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen 1891.
 Mittheilungen der geogr. Gesellschaft 1891.
 Verhandlungen der zool.-bot. Gesellschaft 1891.
 Germania 1892.
 Gymnasium 1892.
 Mittelschule 1892.
 Monatshefte für Mathematik 1892.
 Wiener Studien 1892.
 Vierteljahrschrift für Philosophie 1892.
 Zeitschrift für die österr. Gymnasien 1892.
 Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1892.
 Zeitschrift für den deutschen Unterricht 1892.
 Zeitschrift des Vereines für Volkskunde 1892.
- ## 2. Schülerbücherei.
- ### a) Durch Schenkung.
- Vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: Dunker, Das Buch vom Vater Radetzky. Wien 1891.
 Vom Herrn Prof. Dr. v. Sowa: Max Wirth, Das Geld. Leipzig 1884.
 Vom Herrn Ludwig Weiß, Universitätshörer
 a) Schneidewin: Homerisches Vocabularium.
 b) Lessing: 1. Laokoon, herausg. v. Jauker, 2. Abhandlung über die Fabel, herausg. v. Prosch. c) Schiller: Maria Stuart. Ausgabe Hölder.
 Von Franz Raab (Ib): a) Moriz Trapp, Brünns kirchliche Kunstdenkmale 1888. b) Sonneck und Czulik, Methodisches Handbuch der Heimatskunde 1890.
 Von Walther Löw-Beer (Ib): Julius Verne, Die grossen Seefahrer. Wien, Pest, Leipzig.
 Von Wilhelm Schneider (Ib): Lauckhard, Leben und Thaten des Junkers Don Quixote de la Mancha.
 Von Hugo Wilhelm (Ib): a) Louis Thomas, Die denkwürdigsten Erfindungen bis zu Ende des 18. Jahrh. 6. Auflage. Leipzig 1877.
 b) M. Jacobi, Onkel Toms Hütte. Stuttgart.
 Von Oskar Weininger (Ib): E. Trautmann, Cooper, der rothe Freibeuter. Stuttgart.
 Von Anton Kosch (II a): Größ Gott, Ein Blatt für Österreichs deutsche Jugend. 2. Jahrgang 1888.
 Von Oskar Mittler (II b): K. Müller, Esperanza. 2. Aufl. Breslau 1869.
 Von Fd. Nießner (II b): Kriegeruhm und Vaterlandsliebe.
 Von Alexander Strakosch (II b): a) Lederstrumpf, Indianergeschichten von Fricke. b) Fr. Hoffmann, Des Freiherrn v. Münchhausen Reisen und Abenteuer.
 Von Victor Renth (II b): Chavanne, Von Oase zu Oase.
 Von Richard Subak (II b): a) Paul Moriz, Der Waldläufer. b) F. Brunold, Der Dampfermaschinist, Leipzig 1880.
 Von Fried. Ehrenfest (III a): Höcker, Die letzten Tage von Pompeii.
 Von Robert Skal (III b): Teuffenbach, Vaterländisches Ehrenbuch 1877.
 Von Victor Kraft (IV a): Schwartze u. Wilke, Die Electricität. Wien 1884.
 Von Richard Fiälla (IV a): a) Größ Gott, Ein Blatt für Österreichs deutsche Jugend. Jahrgang 1887. b) Theodor, Dielitz Streif- und Jagdzüge für die Jugend.
 Von Alf. Pawlik (Ib): Robert, Keil Im fernen Oriente. Reiseerlebnisse des Kronprinzen Rudolf von Österreich.
 Von Walther Ritter v. Phul (V): a) Oskar Höcker, Die letzten Tage von Pompeii. b) R. Hofmann, Die Reise um die Erde in 80 Tagen nach Jules Verne. c) Hermine Proschko, Jugendheimat. 2. Jahrgang 1888.
 Von Moriz Mittler (V): a) Das neue Universum. Berlin und Stuttgart.
 Von Albert Rille (V): Theodor Dielitz, Amerikanische Reisebilder. 4. Aufl. Berlin.
 Von Alois Tauschinsky (V): a) Engelmann, Germanias Sagenborn. b) Ben Hur, Eine Erzählung aus der Zeit Christi von Lewis Wallace.
 Von Victor Ritter v. Bauer (VI): a) Th. Armin, Das heutige Mexiko. Leipzig 1865. b) Campe, Robinson der Jüngere. c) J. Nover, Nordisch-germanische Götter- und Heldensage. 2. Aufl. Leipzig 1886.
 Von Kurt Förster (VI): a) O. Hoffmann, Andreas Hofer, der Sandwirt von Passeier. 2. Aufl. b) Hoffmann, Onkel Toms Hütte. Stuttgart.
 Von Leo R. v. Berger (VII): Cooper's Lederstrumpf-Erzählungen. Herausg. von Stein. 12. Aufl.
- ### b) Durch Ankauf.
- Groner**, Die Österreicher in Mexiko. Wien und Teschen.
Grillparzers Sappho, herausg. von Lichtenheld, Stuttgart 1891.
Kaulen, Assyrien und Babylonien. 4. Aufl. 1891

- Krones**, Feldmarschall Radetzky.
Berlepsch, Die Alpen in Natur und Lebensbildern. 5. Aufl.
Günther, Physikalische Geographie 1891.
Banberger, Die Beatushöhle. 2. Aufl.
Christoph Schmidt, a) Gottfried der junge Einsiedler. b) Rosa von Tannenburg.
Kühn, a) Ein edler Sohn oder im Dienste der ostindischen Compagnie. b) Auf der Steppe. 3. Aufl. Leipzig.
Spielmann, Durch Asien. Freiburg i. B.
Baumgartner, Nordische Fahrten. a) Island und die Faröer. b) durch Skandinavien nach St. Petersburg.
Spillmann, Rund um Afrika. 2. Aufl.
Lindemann, Geschichte der deutschen Literatur. 6. Aufl. von Seeber.
Renner, Wien im Jahre 1683. Geschichte der zweiten Belagerung durch die Türken.
Weyergang, Theodor Körner und sein Vaterhaus. Leipzig.
Kopp, Griechische Sacralalterthümer. Berlin 1881.
Kayser, Ägypten einst und jetzt. 2. Aufl. Freiburg i. B. 1889.
Kolberg, Nach Ecuador. Reisebilder. 3. Aufl.
Huber, Die Waldstätten Uri, Schwyz, Unterwalden. 1861.
Falkenhorst, Ein afrikanischer Lederstrumpf. 3 Bändchen.
Redtenbacher, Des englischen Capitäns Cook berühmte drei Reisen um die Erde. 5. Aufl.
Leiler-Zöllner, Der schwarze Erdtheil und seine Erforscher 1874.
Alberti, a) Louis und Jeanette. b) Karl Treu. Eine Erzählung aus dem Kriege.
Wörishoffer, Gerettet aus Sibirien. Leipzig. 1890.
Das neue Universum, 12. Jahrgang.
Gräser, Schulausgaben deutscher Classiker, a) Schillers Kabale und Liebe. b) Lessings Minna von Barnhelm. c) Goethes Götz v. Berlichingen und Hermann und Dorothea.
Fickelscherer, Das Kriegswesen der Alten. Leipzig 1888.
Wörishoffer, Die Diamanten des Peruaners. Leipzig 1889.
Macherle, Kurzgefasste Geschichte Österreichs für das Volk. 2. Aufl.
Zöhrer, Donauhört. Vom Occident zum Orient.
Stein, Ein getreuer Knecht.
Langthaler, Wegweiser für die Jugend-Volksbibliothek.
Ziegler, Das alte Rom. Stuttgart.
Kauffmann, Deutsche Mythologie 1890.
Wächter, Leben des Kaisers Franz Josef I.
Siegeskampf, Das Haus Habsburg.
Krieg, Grundriss der römischen Alterthümer. 1889.

3. Für die Sammlung von Mittelschul-Jahresberichten

erhielt das Gymnasium durch Tausch 233 österreichisch-ungarische, 44 bairische und 290 anderweitige reichsdeutsche Berichte.

4. Für Erdkunde und Geschichte.

a) Durch Schenkung.

Von einem Ungenannten.

- a) Magyar-Ország 1883. Ungarische Eisenbahnkarte. b) Post- und Eisenbahnkarte der österr.-ungar. Monarchie 1884 in 16 Blättern. Ausserdem spendete Herr Gemeinderath Baumeister **Eduard Exner** das wertvolle Werk: Dr. Th. Grässe, Handbuch der alten Numismatik. Leipzig 1856.

Leo Ritter v. Berger (7. Classe) 12 Wappentafeln.

Für die Münzsammlung sind theils mehr, theils minder wertvolle Stücke zur Verfügung gestellt worden von den Schülern: Victor Materna (II b), Karl Haberhauer (III a), Arnold Eisler (III a), Friedrich Ehrenfest (III a), Gustav Koczian (III b), Anton Tekal (III b), Julius Maier (III b), Richard Kraus (III b), Robert Metelka (III b), Josef Weber (III b), Julius Nawratil (III b), Max Schimmerling (III b), Ernst Sorer (III b), Jakob Waldmann (III b), Robert Skal (III b), Victor Walther (III b), Eduard Wodička (III b), Robert Altbach (IV a), Franz Neumann (V), Ernst Roth (V), Albert Rille (V), Alois Tauschinsky (V), Karl Reicher (VI), Rudolf Friedmann (VIII), Emil Hussler (VIII).

b) Durch Kauf.

- Langl**, Bilder zur Geschichte (Schlusslieferung), und zwar: a) Wassilij Blagenoi (Moskau), b) Kreml in Moskau c) Klosterkirche zu Etschmiadzin.
Lehmann, Culturgeschichtliche Bilder für den Schulunterricht. u. zw.: a) Germanisches Gehöfte vor der Völkerwanderung, b) Ritterburg (13. Jahrh.), c) Im Rittersaale (13. Jahrh.), d) Turnier, e) Sendgrafengericht, f) Belagerung (14. Jahrh.), g) Inneres einer Stadt (15. Jahrh.), h) Bürgerliches Wohnzimmer (16. Jahrh.), i) Im Klosterhofe (10. Jahrh.), k) Aus dem Bauernleben (16. Jahrh.), l) Lagerleben aus dem dreißigjährigen Kriege, m) Aus dem Zeitalter Ludwigs XIV.
Heymann und Übel, Aus vergangenen Tagen. Commentar zu Lehmanns culturgeschichtlichen Bildern.
Lehmann-Leutemann, Völkertypen, und zwar: a) Eskimo, b) Neger, c) Chinese, d) Hindu, e) Indianer, f) Südsee-Insulaner.
Lehmann, Geographische Charakterbilder, und zwar: a) Der Rhein, b) Der Thüringerwald mit der Wartburg, c) Die sächsische Schweiz, d) Der Rheinfall bei Schaffhausen, e) Das Riesengebirge, f) Constantinopel, g) Jerusalem zur Zeit Christi, h) Adelsberger Grotte.
25 panoramische Ansichten der vorzüglichsten Haupt- und Residenzstädte, der wichtigsten See- und Handelsplätze Deutschlands. (Stahlstiche).
Kiepert, Physikalische Schul-Wandkarte des deutschen Reiches.
Kiepert, Physikalische Schul-Wandkarte von Afrika.

5. Für Mathematik, Naturlehre und Chemie.

A. Durch Schenkung:

Heron's rotierender Cylinder, Apparat für die Bestimmung des Eispunktes von Victor Mühlinghaus IV b Cl.; 2 Stück Kabeltaue und 1 Dreifuß von Stephan Sliwka IV b. eine Federwage von Oskar Subak IV b; eine Sternkarte von Gustav Weiß VIII Cl. und 1 Mikroskop vom Herrn k. k. Rechnungsdirector Theobald Suchanek.

B. Durch Kauf:

Amperometer, Wasserstrahlpumpen mit Manometer und Vacuuntisch, hohle Spule mit freischwebendem Magnet.

6. Naturgeschichtliche Sammlung.

A. Durch Schenkung:

Vier Cartone Insecten (480 Käfer und 35 Schmetterlinge) von dem Herrn Regimentsarzte Dr. Schöfer; ein großes Stück Kalkfels mit eingebohrtten Steindatteln aus der Adria vom Herrn Prof. Dr. Rud. v. Sowa; 63 Stück Mineralien und Gesteine von dem Herrn k. k. Hofrathe Theod. Kittner; von den Schülern der Anstalt, nämlich: Karl Pirchan (IV. b Cl.) drei schön gestopfte Vögel (Rebhuhn ♂, punkt. Sumpfhuhn und Haselhuhn); von Wilh. Kosch (II. a Cl.): ein Mäusebussard und eine Waldohreule (gestopft); von Alex. Strakosch (II. b Cl.): eine schwarze Koralle, eine große Wirtelechse (gestopft), eine Cocosnuss und ein Pinienzapfen; von Alois Spiegler (I. b Cl.): ein Eckzahn von einem Höhlenbär und ein Horn vom Merinoschafe; von Herm. Schmerz (I. b Cl.): eine Zwergfledermaus und eine kleine Schildkröte; von Paul Winter (I. b Cl.): Dr. Lorinser's farbige Abbildungen von Schwämmen auf 12 Tafeln; von Ernst Feiwel (I. a Cl.): eine Druse von schönen Bittersalzkrystallen.

B. Durch Kauf:

Der südamerik. Urwald (Chromolith nach Ad. Lehmann); ergänzende Montierung einer zweiten Insecten-Sammlung zu Pokorny's Lehrbuche; Barthels neuer Spiritusbrenner mit Gestell für solche Glüh- und Schmelzversuche in der Mineralogie, für welche die einfache Spirituslampe nicht ausreicht; die 2. Serie von Apparaten und Vorrichtungen zur vollständigen Ausrüstung für die mikrochemischen und Löthrohrversuche als: Platin- und Schmelztiegel, Reib- und Abdampfschalen, Kochkolben, Retorten, Eprouvetten und Cylinder verschiedenen Calibers, Drahtnetze und diverse Aufsätze, Flüssigkeiten (Säuren, Spiritus) und Reagentien; 200 Stück verschieden großer Mineral-Pappschachteln; Materialien für Präparation und Conservierung.

7. Für Freihandzeichnen.

A. Durch Schenkung:

Vom Herrn Prof. des Zeichnens A. Kraus 60 Stück elementare Gipsmodelle (Reproductionen der Originale des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie).

B. Durch Kauf:

Drei Wandrahmen mit 67 Modellbrettehen; 3 Hintergrundstandblenden und 3 Zeichenbretter mit Stützfüßen.

8. Für die Tonkunst.

B. Bogler, Liedersammlung für gemischten Chör, 13 Exemplare. Liedersammlung für Männerchor, 10 Exemplare. — Öhn, Ein altes Lied, Part. 4 Stimmen. — Jos. Mohr, Jubilate Deo, Lieder für den katholischen Gottesdienst, 1 Exemplar.

III. Die Anstalt besaß am Ende des Schuljahres:

	Zuwachs von 1891/2	Gesamt- stand
In der Lehrerbücherei:		
Stücke (Bände und Einzelhefte)	107	12900
In der Schülerbücherei:		
Stücke (Bände und Einzelhefte)	100	1643
In der Sammlung von Jahresberichten:		
Stücke	567	13253
Für Erdkunde und Geschichte:		
Wandkarten	4	136
Handkarten	—	48
Atlanten	—	38
Bildwerke	30	153
Globen	—	7
Apparate für Sternkunde	—	5
Reliefs	—	8
Erläuterungsschriften	1	4
Münzen	497	580
Medaillen	—	2
Für Mathematik, Naturlehre und Chemie:		
Physikalische und chemische Apparate	8	468
Stereometrische Gegenstände	—	118
Für Naturgeschichte:		
I. In der zoologischen Sammlung:		
Wirbelthiere	8	400
Insecten aller Ordnungen	543	2580
Vollständige Thiere aus den übrigen Classen	—	124
Schnecken- und Muschelschalen mit Einschluss der Austriaca	—	622
Sonstige zoologische Gegenstände	4	161
Zerlegbares Modell eines Knaben aus Papiermaché	—	1
Ähnliche Modelle des menschlichen Auges, Ohres, Kehlkopfes, Herzens, der Lunge und des Gehirns; verticaler Durchschnitt des Kehlkopfes und des Oberhalses in natürlicher Größe	—	7
II. Das Herbarium enthält:		
Kryptogamen	—	788
Phanerogamen	—	3820
Blütenmodelle aus Papiermaché	—	7
Sonstige botanische Gegenstände	—	—
III. Die mineralogisch-geologische Sammlung besitzt:		
Mineralien mit Einschluss der Moravica	60	2765
Krystallmodelle	—	540
Sonstige mineralogische Gegenstände	—	66
Gesteine mit Einschluss der Moravica	4	630
Petrefacten und Abdrücke	1	384
IV. Naturhistorische Tafeln mit Abbildungen, geologische Karten	12	711
Apparate und Vorrichtungen	25	37
Utensilien	1	27
Für das Zeichnen:		
Drahtmodelle	—	26
Holzmodelle	—	57
Gipsmodelle	60	238
Vorlagen- und Tafelwerke	—	19
Apparate	—	7
Utensilien (Bestand-Nummern)	3	12
Vorlagenrahmen	—	127
Wandrahmen für Gipsmodelle	3	3
Brettchen zu Gipsmodellen	60	60
Für Musik:		
Bestand-Nummern	4	168
Für das Turnen:		
Geräthe (Bestand-Nummern)	—	25

D. Hochortige Weisungen.

I. Erlässe des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht:

Vom 15. Juni 1891, Z. 1146, vom 15. September 1891, Z. 1699, vom 27. October 1891, Z. 1926, vom 30. November 1891, Z. 2110, vom 11. Mai 1892, Z. 1017, betreffend die den activen Staatsbeamten zugestandenem Eisenbahn-Fahrbegünstigungen.

Vom 17. Juni 1891, Z. 9193, Änderung der Lehrpläne und Instructionen für den Unterricht im Freihandzeichnen.

Vom 15. Juni 1891, Z. 8132, Feststellung und Abgrenzung der israelitischen Cultusgemeinde-Sprengel in Mähren.

Vom 30. September 1891, Z. 1786, über den Unterricht in den classischen Sprachen am Obergymnasium.

Vom 15. December 1891, Z. 26.765, über Lehr- und Hilfsmittel, Apparate und Modelle für den Zeichenunterricht an Mittelschulen.

Vom 20. December 1891, Z. 2203, Verlautbarung eines neuen Normales über Fahr- und Frachtbegünstigungen für Staatsbeamte.

Vom 1. März 1892, Z. 23.250, über Reisetipendien für Studienreisen nach Italien und Griechenland.

Vom 17. März 1892, Z. 5754, Verlautbarung des neuen Verzeichnisses der allgemein zulässigen Lehrtexte und Lehrmittel für Mittelschulen.

Vom 14. Mai 1892, Z. 212 von 1891 (vom 7. Juni 1892, Z. 5360 L.-Sch.-R.): Die Bestimmung rücksichtlich der Befreiung vom halben Schulgelde kann auf die Stundung nicht analog angewendet werden. Zugleich werden die Bedingungen für die Stundung der Schulgeldzahlung genauer bestimmt.

Vom 24. Mai 1892, Z. 11.372 und 11.373, Abänderung des Lehrplans und der Instruction für den Unterricht in Geographie, Geschichte, Mathematik, Physik und Naturgeschichte am Untergymnasium.

Vom 22. Juni 1892, Z. 7036, betreffend den Vorgang bei Anweisung der ständigen Jahresremunerationen und Substitutionsgebühren.

2. Erlässe des hochl. k. k. Landesschulrathes, beziehungsweise der hochl. k. k. Statthalterei:

Vom 29. Juni 1891, Z. 3988 (St.-Pr.), betreffend Fahrpreisermäßigungen für Staatsbeamte.

Vom 12. Juli 1891, Z. 4464 (St.-Pr.) betreffend das Hof- und Staatshandbuch.

Vom 21. August 1891, Z. 27.334 (St.-Pr.), betreffend die Benutzung des Gymnasialgebäudes für besondere Fälle.

Vom 2. September 1891, Z. 6471 (L.-Sch.-R.), betreffs des Lehrplanes für den Zeichenunterricht.

Vom 19. September 1891, Z. 6007 (St.-Pr.), über Fahrpreisermäßigungen.

Vom 28. September 1891, Z. 6189 (L.-Sch.-R.), Empfehlung des Werkes: „Die Ernährung des Menschen.“

Vom 5. October 1891, Z. 9958 (L.-Sch.-R.): Auf Sedláčeks Werk „Das Haus Habsburg-Lothringen“ aufmerksam gemacht.

Vom 6. October 1891, Z. 1902 (L.-Sch.-R.), Weisungen für Fälle contagiöser Erkrankungen.

Vom 19. October 1891, Z. 10.912 (L.-Sch.-R.), Empfehlung der Zeitschrift „Österreichisch-ungarische Revue“.

Vom 3. November 1891, Z. 6872 (St.-Pr.), über Fahrpreisermäßigungen.

Vom 9. December 1891, Z. 7717 (St.-Pr.), über Fahrpreisermäßigungen.

Vom 14. December 1891, Z. 12.786 (L.-Sch.-R.): Schülern, welche aus einer bestimmten Kategorie von Mittelschulen in die erste Classe einer anderen Kategorie der Mittelschulen neu eintreten, kann auch, wenn sie in der früher besuchten Anstalt kein

Zeugnis erster Fortgangsklasse erhielten, die Stundung des Schulgeldes bewilligt werden, wenn die erforderlichen Bedingungen vorhanden sind.

Vom 22. December 1891, Z. 13.118 (L.-Sch.-R.), über den Bezug der „Österr.-ung. Revue“.

Vom 4. Jänner 1892, Z. 8056 (St.-Pr.), betreffend das neue Normale über Fahrpreis-Ermäßigungen.

Vom 4. Jänner 1892, Z. 41 (St.-Pr.), über die Ausfertigung von Legitimationen für einzelne Fahrten.

Vom 4. Jänner 1892, Z. 81 (St.-Pr.) über die dauernden Eisenbahnlegitimationen.

Vom 29. Jänner 1892, Z. 795 (L.-Sch.-R.) über die Remuneration eines zweiten Exhortators.

Vom 11. Februar 1892, Z. 1134 (L.-Sch.-R.), über die Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

Vom 7. März 1892, Z. 2275 (L.-Sch.-R.), über Rudolf Payrecks Zeichenblatthälter.

Vom 15. März 1892, Z. 5020 (St.-Pr.), über Stipendien-Cumulierung.

Vom 11. April 1892, Z. 3650 (L.-Sch.-R.), über die Durchführung des neuen Lehrplanes für das Zeichnen.

Vom 16. Mai 1892, Z. 5110 (L.-Sch.-R.), Weisungen für den Fall einer in der Nähe Brünns auftretenden Epidemie.

Vom 1. Juni 1892, Z. 5735, über die Bewerbung um Aufnahme in das Verzeichnis der Candidaten für Supplentenstellen.

Vom 20. Juni 1892, Z. 6047: Das im Verlage von Rudolf M. Rohrer erschienene Werkchen „Unser Kaiser im Liede“ von Dr. Wilhelm Schram wird zur Anschaffung für Schüler- und Lehrerbibliotheken empfohlen, da es eine größere Zahl von patriotischen Gedichten enthält, welche sich zum Vortrage bei Gedenktagen eignen.

E. Reifeprüfungen.

Im Herbste 1891 wurde die schriftliche Reifeprüfung am 11. und 12. September, die mündliche unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Landeschulinspectors P. Robert Christian Riedl am 15. September abgehalten.

Einer der Prüflinge, welcher im Sommer 1891 krankheitshalber ungeprüft geblieben war, hatte aus allen Gegenständen die mündliche Prüfung, die übrigen 7 nur aus einem Gegenstande (und zwar 2 aus dem Lateinischen, 2 aus dem Deutschen, 1 aus der Erdkunde und Geschichte, 1 aus Mathematik und 1 aus der Naturlehre) die Wiederholungsprüfung zu bestehen. Alle diese Schüler erlangten die Reife, so dass im ganzen von den 36 Schülern des achten Jahrganges 32 (darunter 7 mit Auszeichnung) für reif befunden und 4 auf ein Jahr zurückgewiesen wurden.

Im Sommer 1892 fand die schriftliche Reifeprüfung am 16. bis 20. Mai statt. Die Aufgaben lauteten:

Latein-Deutsch: Cicero Tusc. disp. V, c. 21—22.

Deutsch-Latein: Der Tod des Crassus (nach Millers Vorlagen).

Griechisch: Plat. Symp. c. 32.

Deutsch: „Gemeinsame Hilf in gemeinsamer Noth hat Städte und Reiche gegründet“, Grillparzer.

Mathematik: 1) In einer arithmetischen Reihe ist die Summe aus dem 3., 5. und 7. Gliede 27; das Quadrat des 6. Gliedes ist 121; wie groß ist die Summe der ersten 10 Glieder? 2) Jemand lässt eine zu Beginn jedes Jahres fällige Rente zu 640 fl. 12 Jahre hindurch unbehoben liegen. Wie hoch wird ihr Wert am Ende des 12. Jahres sein, wenn sie zu 4% Zinzeszins capitalisiert wird? 3) Wie groß ist der Rauminhalt

einer biconvexen Linse, deren Dicke $d = 12 \text{ mm}$ ist und deren sphärische Seitenflächen Kugeln mit den Halbmessern 45 mm und 123 mm angehören? 4) In welchen Punkten und unter welchem Winkel schneiden sich die Curven: $\frac{x^2}{6} + \frac{y^2}{3} = \frac{1}{2}$ und $2x^2 - y^2 = 1$?

Böhmisch: Herakles am Scheidewege.

Bei der am 11. bis 13. Juli 1892 unter der Leitung des Herrn k. k. Landesschulinspectors P. Rob. Chr. Riedl vorgenommenen mündlichen Reifeprüfung erlangten 7 Schüler die Reife mit Auszeichnung, 11 die Reife und 3 die Erlaubnis zur Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande, während 3 (auf ein Jahr) zurückgewiesen wurden.

Es wurden für reif erklärt:

(Die Namen der Ausgezeichneten sind mit durchschossener Schrift gedruckt.)

N a m e	Ort	Land	Jahr	Künftiger Beruf
	der Geburt			
Bauer Gustav	Brünn	Mähren	1873	Industrie.
Černý Othmar	Brünn	"	1875	Militär.
Dwořák Zdenko	Olmütz	"	1873	Medicin.
Friedmann Rudolf	Brünn	"	1874	Jus.
Herdan Moriz	Brünn	"	1872	Jus.
Hogenauer Ernst	Brünn	"	1875	Jus.
Husserl Emil	Brünn	"	1874	Moderne Philologie.
Käufler Josef	Brünn	"	1873	Technische Studien.
Kandler Hugo	Kremsier	"	1873	Jus.
Kotěra Ludwig	Stefanau	"	1873	Jus.
Laufer Leopold	Brünn	"	1874	Medicin.
Löbl Heinrich	Eiwanowitz	"	1873	Medicin.
Markitan Franz	Brünn	"	1872	Jus.
Miča Franz	Zdounek	"	1873	Militär.
Nachtsheim Hubert	Wien	N.-Österreich	1873	Militär.
Neumann Ludwig	Eiwanowitz	Mähren	1874	Jus.
Nowotny Franz	Brünn	"	1872	Staats-Rechnungsdienst.
Praza Anton	Brünn	"	1873	Jus.
Schaukal Richard	Brünn	"	1874	Jus.
Schüller Arthur	Brünn	"	1874	Medicin.
Schweinburg Berthold	Brünn	"	1874	Medicin.
Tejessy Max	Wien	N.-Österreich	1875	Technische Studien.
Tichý Edmund	Brünn	Mähren	1873	Postwesen.
Truschka Alois	Muschau	"	1869	Bergwesen.
Weber Ferdinand	Brünn	"	1874	Landesdienst.
Werner Ludwig	Kremsier	"	1872	Jus.

Von den Genannten sind 23 durch 8, 2 durch 9 und 1 durch 10 Jahre öffentliche Gymnasialschüler gewesen.

F. Andere Angaben für das Gedenkbuch der Anstalt.

15. und 16. Juli wurden die Aufnahmeprüfungen für den ersten Jahrgang vorgenommen.
18. August. Der Vertreter des eben beurlaubten Directors und die anwesenden Mitglieder des Lehrkörpers betheiligen sich an dem Festgottesdienste anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät unseres Kaisers.
11. und 12. September. Schriftliche Reifeprüfung,
15. September. Mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landeschulinspectors P. Robert Christian Riedl.
16. September. Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen.
16. bis 18. September. Schülereinschreibung und Aufnahmeprüfungen.
18. September. Vormittags das hl. Geistamt. Nachmittags Conferenz zur Eröffnung des Schuljahres und zur Würdigung der Stifflinge wie auch der von der Schulgeldzahlung befreiten Schüler.
19. September. Früh Verlesung der Disciplinavorschriften durch den Director in Gegenwart des ganzen Lehrkörpers, dann sofort der regelmäßige Unterricht. — Nachmittags Conferenz der Lehrer bedingt und nicht pflichtiger Fächer unter Vorsitz des Directors. — Ähnlich wie im Vorjahre wurde durch eine Vereinbarung zwischen der Casse des Stadttheaters und der Gymnasialdirection der Vorgang geregelt, welcher bestimmt ist, die Schüler des Obergymnasiums beim Ankaufe billiger Eintrittskarten zu Aufführungen classischer Werke gegen die Agiotage und ihre Folgen in Schutz zu nehmen.
20. September geleiteteten wir den uns vorzeitig entrissenen Schüler des fünften Jahrganges Richard Weigl aus Auspitz zu Grabe. Herr Dr. Max Grünfeld hielt ihm eine gehaltvolle Grabrede, welche die zahlreichen Theilnehmer der Trauerfeier mächtig ergriff.
3. October. Über Antrag der Classenvorstände stellt die Gymnasialdirection 39 würdigen Schülern des Obergymnasiums Erlaubnisscheine zur internen Benützung der reichhaltigen und studienfreundlich geleiteten Bibliothek des Franzensmuseums aus.
4. October. Gesetzlicher Ferialtag. Die Schüler der Anstalt wohnten an diesem Tage um 8 Uhr als am Namenstage Seiner Majestät unseres Kaisers im Beisein aller HH. Professoren und des Directors einem eigenen Hochamte bei Sanct Jakob bei, nach dessen Beendigung die Volkshymne gesungen wurde. Der Director und die dienstältesten Herren Professoren vertraten die Anstalt auch bei dem um 10 Uhr in der Domkirche abgehaltenen Festgottesdienste.
10. October. Herr Landeschulinspecteur P. Rob. Chr. Riedl inspicierte die Anstalt.
12. October. Conferenz über die Gesuche um Befreiung von der Zahlung des Unterrichtsgeldes.
13. October. Von 11 Uhr an kein Unterricht. Nachmittags hl. Beicht.
14. October. Vormittags kein Unterricht. Heilige Messe und Communion.
15. October. Herr Landeschulinspecteur P. Rob. Chr. Riedl inspiciert die Anstalt.
17. October mussten wir unserem guten Schüler Ottokar Jerábek aus dem 4. Jahrgange die letzte Ehre erweisen.
20. October. Die Direction des mährischen Gewerbemuseums stellte in bewährter Schulfreundlichkeit für unsere Obergymnasiasten 25 Freikarten zur Verfügung, welche für sämtliche Vorträge des Winterhalbjahres Giltigkeit hatten und zum Vortheile der kunstgeschichtlichen Bildung unserer Jugend auch recht fleißig benützt wurden.
27. October. Erste Hauptconferenz über den sittlichen und wissenschaftlichen Stand der Schüler. Der Lehrkörper beschloss, den Schülern den fleißigen Besuch des sehr belehrenden geographischen Panoramas in der Adlergasse zu empfehlen, zumal für unsere Schüler Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 10 kr. beim Schuldiener zu haben waren. Damit dieses Bildungsmittel auch mittellosen Studierenden von Zeit zu Zeit zugänglich gemacht werde, wurde beschlossen, aus der Schülerlade 15 fl. zum Ankauf solcher preisermäßigten Eintrittskarten zu verwenden, welche von den Classenvorständen an die minder bemittelten Schüler nach Bedarf vertheilt wurden.
2. November. Der Lehrkörper und die Schüler nahmen theil an einem Trauergottesdienste für die verstorbenen Angehörigen und Wohlthäter der Anstalt.

3. November. Conferenz über die Schülergesuche um Seminarstipendien.
5. November. Conferenz über ein Gesuch um nachträgliche Aufnahme eines Schülers.
10. November. Conferenz über ein außerordentliches Gesuch um Befreiung von der Zahlung des Unterrichtsgeldes.
11. November. Conferenz über die geeigneten Maßnahmen zur weiteren Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend.
13. November. Der Director ertheilt den Schülern, die es nöthig haben, Aufklärungen über den Einjährig-Freiwilligen Dienst.
15. November. Der Director und eine Abordnung des Lehrkörpers begrüßen ehrerbietig den neuernannten k. k. Landeschulinspector Herrn Johann Slawik.
16. November. Conferenz über die Schülergesuche um Stundung der Schulgeldzahlung.
19. November. Gesetzlicher Ferialtag anlässlich des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin. Die Schüler der Anstalt wohnten mit dem Director und dem übrigen Lehrkörper einem eigenen Festgottesdienste bei, welcher mit der Absingung der Volkshymne schloss.
21. November. Der Director verkündigt um 11 Uhr im Gymnasialsaale der Jugend die Weisungen über das Verhalten beim Eislaufe.
23. November. Conferenz über die Verwendung der Lehrmittelgelder.
25. November. Conferenz der für classische Philologie in Verwendung stehenden Mitglieder des Lehrkörpers unter Vorsitz des Directors behufs eingehender Besprechung und Beschlussfassung über die Durchführung des h. Ministerial-Erlasses vom 30. September 1891 Z. 1786 betreffend den Unterricht in den classischen Sprachen am Gymnasium.
28. November. Herr Landesadvocat Dr. Friedrich Klob, stellt namens des Brünner Musikvereines für die Studierenden unserer Anstalt preisermäßigte Karten zu den Vorträgen des genannten Vereines zur Verfügung, eine Schulfreundlichkeit, welche bei der allbekannten Gedeihenheit der Musikvereinsconcerte für die Geschmacksentwicklung unserer Jugend von besonderer Bedeutung ist.
4. December. Zweite Hauptconferenz über den sittlichen und wissenschaftlichen Stand der Schüler.
9. December. Der Director macht die Schüler des 8. Jahrganges mit den gesetzlichen Bestimmungen über die Reifeprüfung bekannt und ertheilt die nöthigen Rathschläge.
17. December. Conferenz zur Berathung und Beschlussfassung über einen Antrag auf Approbation eines neuen Lehrmittels. Anschließend Conferenz über einen Straffall.
24. December bis 3. Jänner. Weihnachtsferien.
4. Jänner. Conferenz behufs Beschlussfassung wegen eines Antrages auf Approbation eines neuen Lehrbuches. Anschließend Conferenz über ein Gesuch um Dispens von der Prüfung aus dem Zeichnen für einen wegen Übersiedlung der Eltern hier neu angemeldeten Privatisten.
14. Jänner. Herr Landeschulinspector P. Robert Chr. Riedl inspiciert die Anstalt.
15. Jänner. Dritte Hauptconferenz über den sittlichen und wissenschaftlichen Stand der Schüler.
30. Jänner. Conferenz behufs Erwirkung der Erlaubnis zur Einführung der Vaterlandskunde von Mayer.
3. bis 8. Februar. Classifications- und Semestralschlussconferenz, auch Conferenz zur Würdigung der Stifflinge.
9. und 10. Februar. An diesen Tagen wurden ohne Schädigung des Unterrichtes die Semestralprüfungen der Privatisten abgehalten.
13. Februar. Von 8—11 Uhr regelmäßiger Unterricht. Hierauf Zeugnisvertheilung.
14. bis 16. Februar. Semestralferien.
4. März. Conferenz über die Schülergesuche um Befreiung von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes.
5. März. Conferenz über einen Straffall.
9. März bezeugten wir unserem verehrten Herrn Collegen Prof. Dr. von Sowa unsere innige Theilnahme anlässlich des schweren Verlustes, der ihn durch das Ableben seines Herrn Vaters traf.

15. März. Der Vorstand des löblichen Brünner Männergesangvereines überließ unserer Anstalt 30 Schüler-Freikarten zur Aufführung der Sophokles-Mendelssohn'schen Ödipuschöre, welche Schulfreundlichkeit der Lehrkörper und die Schüler der Anstalt nach ihrem vollen Werte zu schätzen wissen.

22. März. Erste Hauptconferenz des 2. Halbjahres über den sittlichen und wissenschaftlichen Stand der Schüler.

29. März. Vom Director bewilligter Ferialtag, von den einzelnen Jahrgängen zu Wanderungen unter Führung der Herren Classenvorstände benutzt.

5. April. Conferenz zum Abschlusse der Berathungen über die für 1892—93 in Verwendung zu nehmenden Lehrbücher. Anschließend Conferenz zur Einleitung der Reifeprüfung.

8. April. Conferenz über die zum heurigen Wiener Mittelschultage aufgestellten Themen behufs Formulierung der dem geschäftsführenden Ausschusse mitzutheilenden Anträge, besonders bezüglich der allgemeinen Disciplinarordnung für die Mittelschulen.

11. April. Von 11 Uhr an kein Unterricht. Nachmittags hl. Beicht und Communion.

12. April. Vormittags kein Unterricht. Hl. Messe und Communion.

13. bis 19. April. Osterferien.

4. Mai. Der Director theilhaftig sich an der in der Domkirche abgehaltenen Sterbedächtnisfeier für weiland Ihre Majestät Kaiserin Maria Anna.

5. Mai. Zweite Hauptconferenz des 2. Halbjahres über den sittlichen und wissenschaftlichen Stand der Schüler.

9. Mai. Es beginnt die von der Gymnasialdirection bereits wiederholt beantragte und nun über Verwendung des Herrn Landeschulinspectors P. Robert Chr. Riedl vom h. Unterrichtsministerium bewilligte Neuherstellung des Äußeren unseres Gymnasialgebäudes, welche Arbeit bis zum 22. Juni vollständig durchgeführt wurde.

11. Mai. Conferenz über zwei Gesuche um Enthebung von der Theilnahme am Zeichenunterrichte.

16. bis 21. Mai. Schriftliche Reifeprüfungen.

21. Mai. An diesem Tage wurde der unter Beihilfe der Herren Prof. Travníček und Dr. Albrecht von Herrn Prof. Anton Kraus aus eigenen Mitteln hergestellte große Projectionsapparat, den der Eigenthümer für die Unterrichtszwecke unserer Anstalt gern benutzen lassen will, zum erstenmal in Verwendung gebracht. Schülern des Obergymnasiums wurden Bilder (reconstruierter) classischer Baumonumente (nach Glasbildern, welche Prof. Kraus selbst hergestellt hatte) vorgeführt und daran ein Vortrag über die Stilarten der antiken Baukunst geknüpft. Ein Gleiches geschah am 29. Mai und 3. Juli und stets hat sich die Belebung des Vortrages durch große und gute Bilder als ungemein fesselnd und wirksam erwiesen. Es sind bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um die uns gestattete Verfügung über den Projectionsapparat im nächsten Schuljahre auch für die anderen Unterrichtszweige fruchtbar zu machen, wie es schon lange unser Wunsch war.

22. Mai. Der löbliche Brünner Männergesangverein überließ unserer Anstalt für die Schüler 20 Freikarten zu der Brünner Aufführung des vom Vereine für Wien vorbereiteten Concertes.

25. und 26. Mai. 43 Schüler waren am 25. bei der hl. Beicht, am 26. bei der hl. Communion und Firmung.

25. Mai. Der Director brachte im Vereine mit den übrigen Herren Directoren der Brünner deutschen und slavischen Gymnasien, Realschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten Sr. Exc. dem Herrn k. k. Statthalter anlässlich der ihm von Sr. Majestät durch die Verleihung eines hohen Ordens zutheil gewordenen Auszeichnung die ehrerbietigsten Glückwünsche dar.

4. bis 7. Juni. Pfingstferien.

10. Juni. Vom Director bewilligter Ferialtag, von den einzelnen Jahrgängen zu Wanderungen unter Führung der Herren Classenvorstände benutzt.

12. Juni bis 6. Juli. Versetzprüfungen.

12. Juni wurde das vom Brünner Gabelberger Stenographen-Vereine für die Schüler der deutschen Mittelschulen Brünns veranstaltete stenographische Wettstreben abgehalten, an welchem sich 22 Schüler unserer Anstalt theilhaftig. Unter diesen erwarben :

A. In der schnellschriftlichen Abtheilung: Karl Reicher (VI. Cl.) den 2. und Victor Suchanek (VII. Cl.) den 3. Vereinspreis; Ferdinand Schenner (VII. Cl.) den 1., Franz Neklapil (VI. Cl.) den 2. Privatpreis und Mathias Předeschly (VI. Cl.) eine belobende Anerkennung. B. In der schönschriftlichen Abtheilung: Alfred Jarolim (V. Cl.) den 4. Vereinspreis.

13. Juni. Dritte Hauptconferenz über den sittlichen und wissenschaftlichen Stand der Schüler.

16. Juni. Die Anstalt betheiltigt sich am Frohnleichnamtsfeste.

22. Juni. Herr Landesschulinspector P. Rob. Chr. Riedl inspiciert die Anstalt. — Vertreter des Lehrkörpers, worunter auch der Director, wohnen der feierlichen Enthüllung des Brünner Grillparzer-Denkmales bei.

26. bis 30. Juni. In diese Zeit fällt der beglückende fünftägige Aufenthalt Sr. Majestät unseres Kaisers in der mährischen Landeshauptstadt. Unsere Schüler hatten vorher unter der kunstsinnigen Leitung des Herrn Prof. Anton Kraus, so gut als es ohne Beeinträchtigung des Unterrichtes geschehen konnte, das Schulgebäude mit Gewinden und Gehängen von Reisig geschmückt, sieben schwarzgelbe Fahnen wehten lustig vom Dache des Hauses herab als Zeichen unserer allzeit kaiserlichen und österreichischen Gesinnung und auch an der allgemeinen Beleuchtung der Stadt nahm unsere Anstalt in möglichst würdiger Weise theil. Der Lehrkörper und die Schüler betheiligten sich sowohl bei der Ankunft wie bei der Abreise Sr. Majestät an der Spalierbildung, die Schüler der drei obersten Jahrgänge in Begleitung ihrer Herren Professoren auch an dem großen Fackelzuge. Dem Vorstande der Anstalt wurde die Ehre zutheil, dass er (wie die übrigen Mittelschul-Directoren) durch den Herrn Statthalter Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt wurde, bei welcher Gelegenheit der Herrscher in der gnädigsten Weise den Verhältnissen des Gymnasiums seine Aufmerksamkeit zuwendete. — Das Bild des hochsinnigen und volksfreundlichen Monarchen wird gewiss uns allen niemals zur Vergangenheit verblassen, sondern für immer liebe, leibhaftige und lebendige Gegenwart sein und bleiben!

30. Juni bis 4. Juli. Classifications- und Jahresschluss-Conferenz.

Mittwoch den 6. Juli. Sterbegeächtnisfeier für weiland Se. Majestät den Kaiser Ferdinand I. — Nachmittags hl. Beicht.

Donnerstag 7. Juli. Hl. Messe und Communion. Zugleich am 6. und 7. Juli Semestralprüfungen der Privatisten.

8. Juli. Nachmittags Hitzferien, heuer der einzige Fall dieser Art.

9. Juli. Dankgottesdienst, Jahresschlussfeier im Gymnasialsaale, hierauf in den einzelnen Classen Zeugnisvertheilung und Entlassung der Schüler.

11. bis 14. Juli. Mündliche Reifeprüfungen unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspectors P. Rob. Chr. Riedl.

15. bis 17. Juli. Aufnahmeprüfungen für den ersten Jahrgang.

G. Die Schüler.

I. Statistik.

	J a h r g e h r											Zusammen	
	I a	I b	II a	II b	III a	III b	IV a	IV b	V	VI	VII		VIII
I. Schülerzahl.													
Zu Ende 1890/1	46	45	37	34	37	38	26	26	35	47	29	36	436
Zu Anfang 1891/2	46	47	41	36	40	35	29	31	36	25	35	27	428
Während des Schuljahres eingetreten	1	—	2	1	—	—	1	1	2	—	—	—	8
Im ganzen also aufgenommen . . .	47	47	43	37	40	35	30	32	38	25	35	27	436
Darunter:													
Neu aufgenommen u. zw.:													
aufgestiegen	46	42	1	1	2	2	3	2	4	2	1	—	106
Repetenten	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	3
Wieder aufgenommen u. zw.:													
aufgestiegen	—	—	42	34	36	26	26	30	33	23	34	26	310
Repetenten	—	5	—	2	2	7	—	—	1	—	—	—	17
Während des Schuljahres ausgetreten	6	8	3	1	1	1	2	2	2	1	3	—	30
Schülerzahl zu Ende 1891/2	41	39	40	36	39	34	28	30	36	24	32	27	406
Darunter:													
Öffentliche Schüler	41	38	40	35	39	33	28	30	36	24	32	27	403
Privatisten	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	3
II. Geboren*)													
in Brünn	20	16	24	16	20	18	12	13	17	8	17	14	195
im übrigen Mähren	13	14 ¹	8	16	16	8	9	8	16	11	7	11	137 ¹
in anderen österr. Kronländern . . .	6	8	8	3 ¹	3	5 ¹	7	8	3	4	4	2	61 ²
in Ungarn	1	—	—	—	—	2	—	1	—	1	3	—	8
in Deutschland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
in Russland	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Zusammen	41	38 ¹	40	35 ¹	39	33 ¹	28	30	36	24	32	27	403 ³
III. Muttersprache.													
deutsch	40	38 ¹	38	30	38	30 ¹	28	28	34	21	32	23	380 ²
tschechoslawisch	1	—	2	5	1	3	—	2	2	3	—	4	23
polnisch	—	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	—	—	0 ¹
Zusammen	41	38 ¹	40	35 ¹	39	33 ¹	28	30	36	24	32	27	403 ³
IV. Religionsbekenntnis.													
Katholisch des lat. Ritus	28	22 ¹	26	20 ¹	24	24 ¹	16	19	24	17	24	15	259 ³
Evangelisch Augsburg. Confession . .	—	3	1	4	3	—	3	2	3	2	4	—	25
„ Helvet. Confession	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Israelitisch	13	13	13	10	12	9	9	9	9	5	4	12	118
Zusammen	41	38 ¹	40	35 ¹	39	33 ¹	28	30	36	24	32	27	403 ³

*) Von hier an gelten die kleinen Ziffern rechts den Privatisten und außerord. Schülern.

	U p H r g p H g											Zusammen	
	I a	I b	II a	II b	III a	III b	IV a	IV b	V	VI	VII		VIII
V. Lebensalter.													
11 Jahre	8	10 ¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18 ¹
12 "	24	17	14	8	—	—	—	—	—	—	—	—	63
13 "	8	9	21	18	16	6 ¹	3	—	—	—	—	—	81 ¹
14 "	1	2	5	8 ¹	15	13	15	8	—	—	—	—	67 ¹
15 "	—	—	—	1	6	12	9	15	19	—	—	—	62
16 "	—	—	—	—	2	2	1	7	13	11	—	—	36
17 "	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	10	3	20
18 "	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	15	11	32
19 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	5	8	17
20 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3
21 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
23 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Zusammen	41	38 ¹	40	35 ¹	39	33 ¹	28	30	36	24	32	27	403 ³
VI. Nach dem Wohnorte der Eltern sind:													
Ortsangehörige	32	24	33	24 ¹	29	27	22	22	27	13	24	21	298 ¹
Auswärtige	9	14 ¹	7	11	10	6 ¹	6	8	9	11	8	6	105 ²
Zusammen	41	38 ¹	40	35 ¹	39	33 ¹	28	30	36	24	32	27	403 ³
VII. Classification.													
A. Zu Ende des Schuljahres 1891—92.													
I. Classe mit Vorzug	7	2	6	6	5	1	4	2	5	8	6	7	59
I. Classe	25	25 ¹	28	25 ¹	28	27 ¹	24	21	22	16	23	18	282 ³
Wiederholungsprüfung bewilligt	3	5	3	—	2	—	—	3	2	—	1	2	21
II. Classe	6	4	1	4	2	3	—	4	6	—	1	—	31
III. Classe	—	2	2	—	2	2	—	—	1	—	1	—	10
Zusammen	41	38 ¹	40	35 ¹	39	33 ¹	28	30	36	24	32	27	403 ³
B. Nachtrag zum Schuljahre 1890—91.													
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	2	—	3	3	3	4	2	1	1	3	2	—	24
Entsprochen haben	2	—	3	3	2	4	2	1	1	3	1	—	22
Nicht entsprochen haben (oder nicht erschienen sind)	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	2
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	0 ¹
Entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht entsprochen haben (oder nicht erschienen sind)	—	—	—	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	0 ¹
Darnach ist das Endergebnis für 1890—91.													
I. Fortgangsschule mit Vorzug	10	3	5	2	4	2	3	3	4	6	5	8	55
I. "	35	31 ¹	31	26 ¹	23	30	20 ¹	22	25	37	22	28	330 ³
II. "	1	7	—	4	9	5 ¹	2	1	4	3	1 ¹	—	37 ²
III. "	—	3	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	6
Außerordentliche Schüler	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	0 ¹	0 ¹	—	—	0 ³
Ungeprüft geblieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	46	44 ¹	36 ¹	33 ¹	37	37 ¹	25 ¹	26	34 ¹	46 ¹	28 ¹	36	428 ⁸

	C e p r r g e p g												Zusammen
	I a	I b	II a	II b	III a	III b	IV a	IV b	V	VI	VII	VIII	
VIII. Besuch des bedingt pflichtigen und des freien Unterrichtes.													
Böhmisch, Stufe Ia	19	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	31
" " Ib	—	—	15	12	—	—	—	—	—	—	—	—	27
" " Ic	—	—	—	—	5	5	1	3	2	1	2	—	19
" " IIa	—	—	1	2	8	8	7	—	—	—	—	—	26
" " IIb	—	—	—	—	—	—	—	5	8	4	4	—	21
" " III	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	8	10	23
Schönschreiben, Abtheilung c	—	—	10	9	8	11	—	—	—	—	—	—	38
Französisch	—	—	—	—	—	—	6	5	3	13	4	—	31
Englisch	—	—	—	—	—	—	2	11	—	2	4	1	20
Freihandzeichnen für Ober-Gymn.	—	—	—	—	—	—	—	—	11	8	7	—	26
Gesang, Stufe I	8	7	3	4	4	3	—	—	—	5	9	17	7
" " II	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38
Turnen, Stufe I, 1. Abth.	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33
" " I, 2. Abth.	—	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33
" " II, 1. Abth.	—	—	14	15	—	4	—	—	—	—	—	—	33
" " II, 2. Abth.	—	—	16	16	—	—	1	2	—	—	—	—	35
" " III	—	—	—	—	20	19	—	1	—	—	—	—	40
" " IV	—	—	—	—	1	—	18	18	—	—	—	—	37
" " V	—	—	—	—	—	—	—	—	21	5	9	4	39
Stenographie, Stufe I	—	—	—	—	—	—	19	19	15	10	2	—	65
" " II	—	—	—	—	—	—	—	—	9	12	10	—	31
IX. Geldleistungen der Schüler.													
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:													
im 1. Halbjahr	44	42	34	20	23	33	22 ¹	21	25	15	27	19	325
im 2. Halbjahr	28	37	31	23	29	31	22	23	22	16	22	18	302
Zur Hälfte waren befreit:													
im 1. Halbjahr	—	—	—	1	—	1	—	—	2	—	—	—	4
im 2. Halbjahr	1	—	—	1	—	1	—	—	2	—	—	—	5
Ganz befreit waren:													
im 1. Halbjahr	7	2	8	15	17	1	6	10	11	10	8	8	103
im 2. Halbjahr	12	4	10	12	10	2	6	7	12	8	10	9	102

Das Schulgeld betrug im:

1. Halbjahr 6340 fl. — kr.

2. Halbjahr 6150 fl. — kr.

im ganzen . . 12490 fl. — kr.

Die Aufnahmegebühren 233 fl. 10 kr.

Die Lehrmittelbeiträge 522 fl. — kr.

Gebühren für Doppelzeugnisse 20 fl. — kr.

X. Schülerstipendien.

21 Schüler bezogen 21 Stipendien im jährlichen Gesamtbetrage von 2616 fl.

II. Stiftungen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schüler.

1. Die P. Albert Weiß'sche Stiftung

st bestimmt, mit ihrem Ertragnisse der Unterstützung armer Schüler unseres Gymnasiums und mit ihren Ersparnissen der Erneuerung der Auflagen des für die kathol. Schüler der Anstalt herausgegebenen Erbauungsbuches zu dienen. Im Sonnenjahre 1891 wurden eingenommen fl.: 0·20₅, activer Rest vom Vorjahre, 207·70 Couponertragnis, 21 Erlös für verkaufte 35 Exemplare des Erbauungsbuches, 2·70 Erlös für 45 verkaufte Exemplare des Ergänzungsheftes zum Erbauungsbuche, zusammen fl. 231·60₅; dagegen ausgegeben fl.: 76 Summe der an zwei Schüler verausgabten P. Albert Weiß'schen Stipendien, 155·45 für Lehrbücher, zusammen fl. 231·45. — Activer Cassenrest 15½ kr. ö. W. — Capitalstand zu Ende des Sonnenjahres 1891: 6 Obligationen im Gesamtwerte von 4950 fl. ö. W. nebst 83 Exempl. des Ergänzungsheftes.

2. Die Schülerlade des Gymnasiums,

welche ausschließlich der Unterstützung bedürftiger Schüler der Anstalt gewidmet ist, hat in diesem Schuljahre eingenommen fl.: 100 von der Ersten mährischen Sparcasse, 188·41 von unseren Schülern und deren Herren Angehörigen (und zwar: Ia 11·50, Ib 25·26, IIa 20·30, IIb 11·25, IIIa 18·70, IIIb 21—, IVa 10·60, IVb 14·40, V 13·40, VI 14·50, VII 8·50, VIII 19—), 384·10 Einkommen von den Wertpapieren der Schülerlade, zusammen fl. 672·51; dagegen ausgegeben fl.: 151·50 für Kost, 426·80 für Kleidung, 60— zur Ermöglichung eines Ferial-Landaufenthaltes, 34·21 Eintritt zum Eislauf, zum Baden und zum geogr. Panorama für arme und würdige Schüler, zusammen fl. 672·51. — Activer Cassenrest: Null. — Das Stammvermögen besteht aus 56 Obligationen im nominalen Gesamtwerte von 1000 fl. C. M. und 8256 fl. ö. W.

3. Aus dem Ertragnisse der Widmung des Herrn Georg Körting

übersandte Herr Bürgermeister Gustav Winterholler der Gymnasialdirection 50 fl. ö. W., welche an zwei Schüler der achten Classe vertheilt wurden.

III. Förderung der körperlichen Ausbildung der Schüler.

1. Die Jugendspiele.

Die im Vorjahre eingeführten Schuls Spiele wurden heuer unter der Leitung unseres bewährten Herrn Turnlehrers Hermann Hofmann, der in den letzten Ferien auch den Görtitzer Brauch aus eigener Anschauung eingehend kennen gelernt hatte, bis zum 7. Nov. und von Anfang Mai bis zum Ende des Schuljahres jeden Mittwoch und Samstag (Feiertage und die Zeit entschieden ungünstigen Wetters abgerechnet) eifrig fortgesetzt. Dabei betheiligten sich auch jüngere Herren vom Lehrkörper, wie die Herren Collegen Katzer, Simmler, Maletschek, Dr. Albrecht, Prof. Schönach und Prof. Kraus, insbesondere im Herbst durch Beaufsichtigung der Jugend während der im Gymnasium stattfindenden Versammlung und des darauffolgenden Marsches zum Spielplatze. Als solcher diente auch heuer, da die uns vom h. Landesauschusse überlassene Angartenwiese fast nie genug trocken war, der unserer Anstalt vom hochlöblichen k. k. Divisionscommando gütigst zugewiesene Theil des Exerzierplatzes. Die anwesenden Schüler waren unter thunlichster Berücksichtigung des Classenverbandes in Gruppen von je 12—16 Spielgenossen getheilt. Jede solche Gruppe stand unter einem Spielwart und dessen Gehilfen, welche auf die Einhaltung der äußeren Ordnung des Spielplans, die zweckmäßige Aufstellung zu den jeweiligen Spielen, die Beobachtung der Spielregeln, die Eintheilung der Parteien bei Wett- und Kampfspielen zu sehen und minder wichtige Streitfälle zu entscheiden hatten. Wichtigere Streitfälle wurden von den Oberspielwarten oder vom Spielleiter selbst entschieden.

Als Oberspielwarte haben sich besonders Ferdinand Weber (aus VIII.), Anton Molitor (aus VII.), Adolf Kofranyi, Mathias Predeschly und Anton Smutnik (VI.), ferner neben diesen auch Anton Cibulka und Ferdinand Frank (aus V.) und Ernst Zwierzina (aus IV. b) verdient gemacht.

Für die einzelnen Jahrgänge waren bestimmte Spielpläne festgesetzt, jeder aus zwei Reihen von Spielen nebst einer Anzahl von Ersatzspielen bestehend, von welchen der Abwechslung halber die eine Reihe an jedem ersten, die andere an jedem zweiten Spieltag durchzunehmen war. Für jedes Spiel waren etwa 20 Minuten festgesetzt. War eine Spielergruppe mit einem vorgeschriebenen Spiele früher fertig und nicht geneigt, dasselbe fortzusetzen, so durfte sie inzwischen eines der Ersatzspiele dafür vornehmen; doch konnte sie auch nach vorheriger Verständigung des Spielleiters und soweit es ohne Beeinträchtigung der anderen Spielergruppen angiebt, bei einem beliebigeren Spiele länger verbleiben oder auch ein nicht gerade vorgeschriebenes wählen, und es zeigte sich bald, dass bei allen Spielergruppen gewisse Spiele sich einer besonderen Beliebtheit erfreuen und zu ihnen mit immer größerer Lust zurückgekehrt wird. Es sind dies folgende: Jagdball, Haschball, Kreisschlagball, Thurnball, Kriegsball, Barlauf und insbesondere das deutsche Ballspiel.

Die aufgestellten Spielpläne mit den vorgeschriebenen Spielen waren für die Spielergruppen aus dem

I. Jahrgang: I. Reihe: 1. Wettlauf. 2. Gold'ne Brücke. 3. Katz' und Maus. 4. Wanderball. 5. Zielball (Kreisball). 6. Kreisschlagball. Ersatzspiele: 1. Gärtner und Dieb. 2. Fuchs ins Loch! 3. Drei Mann hoch! — II. Reihe: 1. Fang schon! (Capitän). 2. Glücke und Geier. 3. Komm' mit! 4. Rufball. 5. Eckball. 6. Deutsches Schlagballspiel. Ersatzspiele: 1. Guten Tag, Herr Fischer! 2. Schwarzer Mann. 3. Schlaglaufen.

II. Jahrgang: I. Reihe: 1. Schlaglaufen. 2. Fuchs ins Loch! 3. Schwarzer Mann. 4. Hasenball. 5. Kreisfußball. 6. Kreisschlagball. Ersatzspiele: 1. Guten Tag, Herr Fischer! 2. Zielball. 3. Rufball. — II. Reihe: 1. Drei Mann hoch! 2. Hinkampf. 3. Urbär. 4. Jagdball. 5. Thurnball. 6. Deutsches Ballspiel. Ersatzspiele: 1. Fang schon! 2. Eckball. 3. Glücke und Geier.

III. Jahrgang: I. Reihe: 1. Drei Mann hoch! 2. Fuchs ins Loch! 3. Haschball. 4. Thurnball. 5. Kriegsball. 6. Kreisschlagball. Ersatzspiele: 1. Schlaglaufen. 2. Rufball. 3. Zielball. — II. Reihe: 1. Urbär. 2. Hinkampf. 3. Jagdball. 4. Stabringen. 5. Barlauf. 6. D. Ballspiel. Ersatzspiele: 1. Schwarzer Mann. 2. Kampf im Grübchen. 3. Schleuderball.

IV. und den oberen Jahrgängen: I. Reihe: 1. Haschball. 2. Schleuderball. 4. Stabringen. 4. D. Ballspiel. 5. Kriegsball. Ersatzspiele: 1. Drei Mann hoch! 3. Urbär. 3. Thurnball. — II. Reihe: 1. Barlauf. 2. Grenzball. 3. Grübchenkampf. 4. Faustball. 5. D. Ballspiel. Ersatzspiele: 1. Fuchs ins Loch! 2. Jagdball. 3. Sauball.

Auch wurden die Schüler dieser Stufe bereits mit dem englischen Fußballspiele bekannt gemacht, welches hoffentlich im nächsten Jahre die physischen und moralischen Kräfte unserer Schüler ausgiebig fördern helfen wird.

Übersicht der Beteiligung der Jugend an den Spielen.

	C l a s s e												Zu- sammen
	I a	I b	II a	II b	III a	III b	IV a	IV b	V	VI	VII	VIII	
1.	—	—	—	—	—	—	15	11	21	4	—	1	52
2.	26	25	5	2	2	4	—	2	4	2	1	1	74
3.	—	—	11	10	12	24	4	1	6	3	1	1	73
4.	—	—	2	1	2	3	17	12	20	3	1	—	61
5.	23	30	4	2	—	2	8	1	10	2	1	1	84
6.	—	—	13	14	9	20	—	1	1	2	1	1	62
7.	—	—	1	—	—	3	10	7	17	3	—	—	41

	C l a s s e												Zu- sammen
	I a	I b	II a	II b	III a	III b	IV a	IV b	V	VI	VII	VIII	
8.	27	34	5	3	—	3	—	1	1	2	2	1	79
9.	—	—	10	11	11	21	—	1	1	2	2	1	60
10.	—	—	—	—	—	—	15	6	15	2	—	—	38
11.	—	—	—	—	1	5	10	9	11	—	—	—	36
12.	—	—	1	—	6	8	7	6	5	3	—	—	36
13.	22	20	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	43
14.	—	—	6	10	3	5	4	2	—	—	—	—	30
15.	—	—	1	—	—	15	2	2	7	—	—	—	27
16.	15	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33
17.	19	20	17	12	16	16	8	6	5	2	1	—	112
18.	—	—	—	—	1	4	17	8	15	4	—	—	49
19.	23	17	15	14	11	17	2	1	1	—	—	—	101
20.	—	—	—	1	—	4	18	13	16	3	1	—	56
21.	18	22	19	12	14	22	4	7	4	—	1	—	123
22.	20	22	17	12	15	15	8	7	3	—	1	—	120
23.	1	—	—	1	2	7	10	9	10	2	2	—	44
24.	18	14	13	12	6	15	2	6	1	—	—	—	87
25.	1	—	—	—	1	—	10	5	9	1	2	—	29
26.	14	12	14	12	5	5	3	1	2	—	1	—	69
27.	—	—	—	—	1	2	3	8	11	2	1	—	28

2. Die Wanderungen.

Als nach der ersten Woche des November wegen Rauigkeit des Wetters und Abnahme der Tageslänge die Spiele aufhörten, wurden dafür unter der Führung des Herrn Turnlehrers nach Zulass des Wetters mit der Jugend Wanderungen in die Umgebung der Stadt unternommen. Es wurden damit Übungen im Marschieren, im Orientieren, der Bodenbeschaffenheit angemessene Spiele, endlich mit aufgefundenen dazu geeigneten Zweigen Übungen im Sperrwerfen verbunden.

Diese Wanderungen wurden bis zum 9. December fortgesetzt und dann wegen Ungunst des Wetters und wegen des voraussichtlich bald beginnenden Eislaufes eingestellt.

Als sie in der 2. Hälfte des März wieder aufgenommen wurden, führte Herr Turnlehrer Hofmann mit den Schülern Märsche von wachsender Dauer aus und verband damit entsprechende Spiele, wie: Drei Mann hoch, Bocksprung, Räuber und Gendarmen u. s. w. Zugleich widmeten sich aber auch die Herren Collegen Kischa, Wagner, Itzinger, Travníček, Schönach, Miklau, Dr. Albrecht, Maletschek, Simmler und Katzer der Aufgabe, mit den Schülern Ausflüge, welche ihren Kräften angemessen waren, zu unternehmen, so dass im ganzen 27 Wanderungen durchgeführt wurden.

Übersicht der Betheiligung der Jugend an den Wanderungen.

	Zahl der Schüler	Aus Classe	Geführt von	Z i e l
1.	24	I a	Katzer	Jundorf
2.	22	I a	"	Kohoutowitz
3.	26	I a	Simmler	Jägerhaus im Schreibwalde
4.	29	I b	"	Antonibrünnel
5.	21	I b	Miklau	Czernowitz, Kumrowitz, Gerspitz
6.	53	I—III	Hofmann	Gelber Berg, Schießstätte, Exercierplatz
7.	28	II a	Katzer	Jundorf
8.	15	II b	Maletschek	Kaiserwald
9.	13	II b	"	Kohoutowitz
10.	36	II	Katzer	Jägerhaus im Schreibwalde
11.	16	II	Maletschek	Kozihora
12.	47	II, III	Hofmann	Großer Exercierplatz, Königsfeld
13.	21	II—IV	"	Exercierplatz, Schießstätte, Gelber Berg
14.	60	III	Itzinger	Billowitz, Autiechau, Wranau
15.	37	III, IV	Hofmann	Antonibrünnel, Stromberg, Königsfeld
16.	20	III, IV	"	Jägerhaus im Schreibwalde
17.	21	III, IV	"	Gelber Berg, Schießstätte, Steinmühle
18.	29	IV a	Schönach	Wranau
19.	26	IV a	"	Josefsthal
20.	25	IV b	Kischa	Mokrahora, Sobieschitz
21.	20	IV b	"	Wranau
22.	28	V	Dr. Albrecht	Sobieschitz, Jehnitz
23.	29	V	"	Blansko (auch die Hüttenwerke)
24.	22	VI	Wagner	Mokrahora, Sobieschitz
25.	21	VI	"	Wranau
26.	24	VII	Trávníček	Raigern
27.	30	VII	"	Schöllschitz

3. Der Eislauf,

welcher am 20. December begann und im ganzen 35 Schleiftage umfasste, gestaltete sich dank der jederzeit allen billigen Wünschen der Mittelschulen entgegenkommenden Freundlichkeit des löblichen Eislaufvereines und seines verehrten Herrn Vorstandes für unsere Schüler recht günstig. Sie alle konnten, wofern ihnen nicht ihre Herren Eltern den Ankauf theurerer Karten ermöglichten, jederzeit bei unserem Schuldiener zu dem ermäßigten Preise von 8 Kreuzern Eintrittskarten kaufen, welche zur Benutzung des im Augarten gelegenen Eislaufplatzes und der zugehörigen zweckmäßigen und stattlichen Räume des Eislaufvereines berechtigten, und zwar am Sonntag bis 12 Uhr mittags, am Mittwoch und Samstag bis 5 $\frac{1}{4}$, an anderen Tagen bis 5 Uhr. Auf Rechnung der Schülerlade wurden 100 solche Eislaufkarten angekauft und unter die unbemittelten Schüler der Anstalt vertheilt. Letzteren ließ die Anstalt auch 10 Paar Schlittschuhe, welche sie im Vorjahre vom verehrten Eislaufvereine, und 2 Paar, welche sie heuer vom Herrn k. k. Bezirkshauptmanne Bobretzky E. v. Arvenau und vom Secundaner Löw-Beer geschenkt erhalten hatte. Die für die Benutzung der Eisbahn gültigen allgemeinen Bestimmungen waren im Flur des Gymnasialgebäudes veröffentlicht und deren strenge Befolgung vom Gymnasialdirector eingeschärft, welcher auch die gesundheitlichen Verhaltensmaßregeln für den Eislauf allen Schülern verkündigte und erklärte und jedem einzelnen Studierenden der Anstalt ein gedrucktes Exemplar dieser Vorschriften einhändigen ließ. Endlich hielten die Herren Collegen Kraus, Dundacek, Travníček, Miklau, Dr. Albrecht, Dr. Dvořák und Hofmann auf dem Eisplatze öfter Nachschau und Nachfrage.

Übersicht der Betheiligung der Schüler am Eislaufe.

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IVa	IVb	V	VI	VII	VIII	Zusammen
Gesamtzahl der öff. Schüler der Classe	41	38	40	35	39	33	28	30	36	24	32	27	403
Es nahmen nicht theil	21	17	19	14	20	9	10	13	15	7	10	13	168
Es nahmen theil	20	21	21	21	19	24	18	17	21	17	22	14	235
Summe der Zahlen der Eislauf-tage aller einz. Schüler der Classe	149	229	182	128	187	278	181	201	131	138	213	205	2223

4. Das Baden.

Die Badezeit begann heuer mit Anfang Mai. Der Director theilte den Schülern die beim Baden zu beobachtenden Vorschriften (in derselben Weise wie für den Eislauf) mit und verständigte sie über die im Orte befindlichen Bade- und Schwimmanstalten, sowie die Bedingungen ihrer Benutzung. Alle im Vorjahre von den Herren Badinhabern gütigst bewilligten Erleichterungen für die Schüler unserer Anstalt blieben auch heuer aufrechterhalten. Darüber hinausgehend gestattete heuer das Charlottenbad den Verkauf einzelner Badekarten durch unsern Schuldiener und setzte den Preis derselben von 20 auf 15 Kreuzer herab. Veranlassung bot dazu der heuer neueingeführte Vorgang, dass jeden Samstag (auch im Winter) um 11 Uhr alle Gymnasialschüler, die dazu die Erlaubnis ihrer Eltern hatten, von einem Lehrer der Anstalt in das Charlottenbad geführt wurden, um dort unter Beobachtung aller gebotenen Vorsichten ein Bad zu nehmen, was in der That keinem von den theilnehmenden Studierenden jemals geschadet hat. Die Herren Collegen, welche freiwillig die Aufsicht führten, sind die Prof. Kische, Straubinger, Itzinger, Schönach, Dr. Albrecht und Maletschek. Ferner verfügte heuer über Ansuchen der Gymnasialdirection unser schulfreundlicher Gemeinderath, es solle den Schülern des I. deutschen Gymnasiums die Benutzung des Vollbades im Bassin der städt. Badeanstalt gegen einen 50perc. Nachlass der Gebühren für Mittwoch und Samstag 2—4 Uhr nachm. unter der Voraussetzung gestattet sein, dass die Karten im Wege der Lehranstalt an die Schüler abgegeben werden. Es war dies eine Wohlthat, von welcher unsere Jugend vom Tage der (leider durch die Ungunst der Ver-

hältnisse etwas verspäteten) Eröffnung des Bades bis zum Schlusse des Schuljahres reichlich Gebrauch machte. — Die Aufgabe, in den verschiedenen öffentlichen Bädern von Zeit zu Zeit Nachschau und Nachfrage zu halten, war vertheilt unter die Herren Collegen: Černý, Bauer, Itzinger, Straubinger, Dr. Albrecht und Maletschek.

Übersicht der Betheiligung der Jugend am Baden.

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IVa	IVb	V	VI	VII	VIII	Zusammen
Gesammtzahl der öff. Schüler der Classe	41	38	40	35	39	33	28	30	36	24	32	27	403
Summe der Zahlen der Badetage aller einzelnen Schüler der Classe vor dem 1. Mai . . .	182	132	135	162	273	282	120	280	335	121	183	231	2436
Summe der Zahlen der Badetage aller einz. Schüler der Classe vom 1. Mai bis zum 8. Juli .	192	165	245	176	290	376	311	381	225	117	416	231	3125

Schließlich sei noch erwähnt, dass die Anstalt bemüht war, die thunlichste Ausnutzung der bevorstehenden Ferien für die körperliche Ausbildung der Schüler anzuregen und zu unterstützen. In diesem Sinne erwirkte der Director schon Ende April durch persönliche Verwendung beim Vorstande des löbl. Brüner Turnvereines, Herrn Vicebürgermeister Rudolf M. Rohrer, für unsere Schüler das Recht zur unentgeltlichen Theilnahme an einem vom Turnverein in Aussicht genommenen, eigens für Mittelschüler zu veranstaltenden Ferialcurs für Turnen und Jugendspiele, für dessen Gedeihen sich unsere Anstalt aufs lebhafteste interessiert und redlich das ihrige beizutragen gewillt ist. — Fünf körperlich minder entwickelte Schüler unserer Schule wurden der löblichen Section Brünn des Sudeten-Gebirgsvereines behufs Aufnahme in die so bewährte Feriencolonie empfohlen und für diese gemeinnützige Anstalt ein Betrag von 60 fl. aus der Schülerlade gewidmet. — Der verehrliche Centralausschuss des deutschen und österreichischen Alpenvereines ermöglichte es der Direction, allen Octavanern Legitimationen für die Alpenherbergen auszustellen und dank der löblichen Centralleitung für Studentenherbergen in Hohenelbe konnte der Director auch 27 Schülern des 5.—7. Jahrganges Legitimationen zu den Herbergen im Böhmerwalde, Riesengebirge und den Sudeten ausfertigen. — Auch über die Ferien hinaus waren die Direction und der Lehrkörper bemüht, für die Förderung der körperlichen Entwicklung unserer Jugend vorzusorgen und die vorhandenen Bedingungen noch günstiger zu gestalten; das Beste erwarten sie aber von der wiederholt beantragten Einführung des pflichtigen Turnunterrichtes und von der erbetenen Anstellung eines dem Gymnasium ausschließlich angehörenden Turnlehrers.

IV. Alphabetisches Verzeichnis der Schüler.

Ort und Land ihrer Geburt.

(Brünn und Mähren sind nicht besonders ausgedrückt. Andere Abkürzungen: B. = Böhmen, G. = Galizien, N.-Ö. = Nieder-Österreich, Ö.-Ö. = Ober-Österreich, Sch. = österreichisch Schlesien, St. = Steiermark, U. = Ungarn.)

I. A.

Ernst Adler, Vorkloster. Otto Alter, Rossitz. Alfred Bayer, Philipp Beran, Zwittawka. Philipp Beran, Bedkow, Russland. August Berger, Fritz Blum, Johann Bondy, Franz Buchar, Karl Cerha, Dobersberg, N.-Ö. Victor Czerny, Rohatetz, Friedrich Dittrich, Hubert Dostal, Ernst Feiwel, Ernst Fialla, Oskar Fischer, Neutitschein, Friedrich Fischl, Karl Freund, Milotitz, Arthur Frieb, Samuel Fried, Leipnik, Egon Friedmann, Wilhelm de Grach, Penzing, N.-Ö. Franz Gregor, Gaya, Johann Groyer, Nikolsburg, Fritz Grünbaum, Wilhelm Habermann, Laurenz Hainka, Lautschitz, Richard Hausner, Birnbaum, Robert Freiherr von Hein, Iglau, Karl Hloužek, Eisgrub, Bernhard Hofmann, Heinrich Holitzky, Wien, N.-Ö. Eugen Horacek, Josef Husserl, Otto Jahn, Wien, N.-Ö. Rudolf Jelinek, Ludwig Kofányi, Stomfa, Ungarn. August Kotrnetz, Senftenberg, B. Karl Koza, Benno Krepler, Litschau, N.-Ö. August Schuldes.

I. B.

Georg Krones, Pilsen, B. Albert Künl, Segen Gottes. Karl Langer, Gewitsch. Paul Laufer, Rudolf Linhart, Znaim Walther Löw-Beer, Elisenthal-Brünnlitz, B. Hugo Loos. Friedrich Mucha, Königgrätz, B. Friedrich Oberländer, Neu-Bidschow, B. David Oppenheim. Alfred Pawlik, Wien, N.-Ö. Desiderius v. Petrasovics, Robert Provasi, Franz Raab, Königsfeld. Roland Richter. Richard Rosenfeld, Koritschan, Friedrich Roth, Prag, B. Hermann Scherz, Victor Schmetzer, Wilhelm Schneider, Heinrich Schulze, Hohenau, N.-Ö. Rudolf Schwarz, Victor Sedlaček, Wilibald Sommer, Kanitz, Alois Spiegler, Theodor Tomaschek, Kromau, Josef Ullmann, Göding, Franz Veith, Czernowitz, Gunther Vogel, Pohrlitz, Karl Waraus, Weininger Oskar, Mislitz, Wessely Alfons, Hugo Willheim, Paul Winter, Brüsau, Karl Žaar, Kremsier, Gustav Zeißl, Vierzighuben, Eduard Zinburg, Victor Zwierzina, Eisen-
erz, St. Erwin Seidl, Steinitz.

II. A.

Otto Abeles, Rohatetz, Rudolf Ammer, Göding, Camillo Anderka, Butschowitz, Heinrich Aumüller, Oberdöbling, N.-Ö. Anton Bartosch, Königsfeld, Oskar Bauer, Emanuel Beer, Obřan, Felix Beer, Friedrich Graf Belrupi, Otto Biach, Moriz Bock, Wien, N.-Ö. Julian Branczik, Pernhofen, N.-Ö. Isidor Diamant, Butschowitz, Camillo Dörrfeld, Heinrich Eder, Alfred Ehrlich, Lundenburg, Richard Freund, Wilhelm Gawalowski, Paul Grünfeld, Hermann Gürtler, Josef Habermann, Emil Hampel, Oderberg, Sch. Hugo Hanak, Hans Hayek, Erich Heinke, Ferdinand Hiele, Ludwig Hoffmann, Egon Huber, Hugo Husserl, Emil Jiraut, Wilhelm Kosch, Drahan, Karl Krátký, Preitenstein, B. Leo Kröner, Albert Lachmann, Bregenz, Vorarlberg, Ernst Langer, Zwittau, Emanuel Leubner, Bruno Leuschner, Jakob Lidařik, Felix Löw-Beer, Felix Löw-Beer, Elisenthal, B.

II. B.

Franz Macik, Eiwanoowitz, Karl Manouschek, Franz Marischka, Galdhof, Anton Massak, Königsfeld, Victor Materna, Austerlitz, Leopold Melchert, Malspitz, Oskar Mittler, Wien, N.-Ö. Gustav Mühlinghaus, Adolf Neiser, Olmütz, Eduard Nießner, Richard Obdržálek, Lipuvka, Karl Peters, Karl Petrak, Namiest, Franz Pfleger, Paul Pieau, Hohenau, N.-Ö. Wilhelm Ptačovsky, Emil Quietensky, Neustädtl, Victor Renth, Leo Santo-Passo, Bielitz, Schl. Rudolf Schurowetz, Paul Slamečka, Hussowitz, Paul Stoklaska, Prossnitz, Alexander Strakosch, Richard Subak, Hermann Tertsch, Alt-Petrein, Richard Tugendhat, Karl Warschak, Moriz Weinberger, Siegfried Weinberger, Hussowitz, Albert Weißenstein, Brüsau, Julius Wiesner, Otto Winter, Sokolnitz, Franz Witek, Franz Zatloukal, Oispitz, Emil Ziffer, Anton Ritter von Loeb, Lemberg, G.

III. A.

Josef Alt, Wischau, Leopold Auer, Rudolf Babitzka, Victor Bartelmus, Oskar Beer, Sami Bosser, Eiwanoowitz, Anton Brass, Eduard von dem Bruch, Hugo Brück, St. Wilhelm Černý, Adolf Czink, Odrowitz, Rudolf Dimaczek, Lomnitz, Gustav Donath, Leoben, Karl Dragoni Edler von Rabenhorst, Römerstadt, Gustav Dundalek, Steinitz, Friedrich Ehrenfest, Wien, N.-Ö. Arnold Eisler, Holleschau, Friedrich Freiherr d'Elvert, Olmütz, Julius Epler, Friedrich Fialla, Alfred Fink, Anton Fleischlinger, Zwittau, Walther Förster, Leipnik, Franz Freund, Milotitz, Theodor Goldmann, Boskowitz, Karl Haberhauer, Karl Hahn, Göding, Paul Harmuth, Wischau, Friedrich Hecht, Olmütz, Ferdinand Hoch, Ung.-Hradisch, Julius Honsig Edl. von Jägerhain, Victor Horany, Friedrich Hulwa, Friedrich Kittner, Rudolf Klotzmann, Schildberg, Heinrich König, Plan, B. Johann Kotrnetz, Victor Kowarzik, Johann Kunisch.

III. B.

Erich Fitz, Segen-Gottes, Hugo Jellinek, Karl Käufer, Ernst Knallmayer, Gustav Kozian von Kronenfeld, Rudolf Kral, Richard Kraus, Leipnik, Adolf Kropaczek, Wischau, Emmo Löbl, Eiwanoowitz, Julius Mayer, Boskowitz, Robert Metelka, Mödriz, Victor Mucha, Königgrätz, B. Julius Nawratil, Friedrich Ptačowsky, Victor Reißig, Max Schimmerling, Königsfeld, Victor Schlesinger, Ernst Schwarz, Robert Skal, Hadykfalva, Bukow, Anton Tekal, Gottfried Thanböck, Edler von Merkenstein, Debreczin, U. Karl Tomesch, Helkowitz, B. Friedrich Urban, Alfred Urbanowsky, Jakob Waldmann, Victor Walter, Josef Weber, Wiesenberg, August Wenzliczke, Ernst Wermuth, Bielitz, Sch. Josef Wessely, Witte Rudolf, Ödenburg, U. Wodiczka Eduard, Wien, N.-Ö. Emil Zrounek, Heinrich Freiherr von Lewetow Mödling, N.-Ö.

IV. A.

Robert Altbach, Lundenburg, Anton Baller, Hermann Basch, Josef Dräxler, Robert, Endl, Schebetau, Eduard Exner, Richard Fialla, Otto Frey, Pohrlitz, Emil Friedjung, Groß-Bittesch, Karl Gitis, Wien, N.-Ö. Emil Glaser, Josef Großer, Sokolnitz, Julius Groß, Orth, N.-Ö. Norbert Heinke, Gustav Heinzl, Bielitz, Sch. Theodor Heyderich, Arthur Horner, Reichenberg, B. Oskar Hoschek, Oskar Jahn, Wien, N.-Ö. Richard Jäntschke, Czeladna, Ernst Jokl, Kremsier, Gottfried Kaar, Heinrich Köhler, Mährisch-Trübau, Josef Kohn, Franz Komarek, Wilhelm Komarek, Olmütz, Victor Kraft, Joachimsthal, B. Kubelka Prohrub, B.

IV. B.

Arthur Kopr. Franz Kubelka. Robert Kupetz. Rudolf Kürschner. Karl Max Edler von Maxen, Semlin, U. Friedrich Michl, Klagenfurt, K. Karl Mühlhnghaus, Robert Müller. Walther Müller, Wien, N.-Ö. Alois Nowak. Julius Öhn, Oberhollabrunn, N.-Ö. Johann Pernitza, Bruno Pollak. Oskar Roth, Prag, B. Richard Schaad, Rossitz. Arthur Schlägel, Obergrund, B. Anton Silvester, Stryj, G. Stephan Sliwka, Anton Spranz, Wien, N.-Ö. Leo Stein, Sedletz, B. Rudolf Strakosch. Oskar Subak. Leopold Trapl, Boskowitz. Victorin Truschka, Dürnholz. Siegfried Vogel, Pohrlitz. Richard Weinberger, Brüsaus, Siegmund Weiß, Neustadtl. Victor Weypustek, Schloss-Rožinka. Ferdinand Zöllner. Ernst Zwierzina, Prerau.

V.

Raimund Baudisch, Zwittau. Arthur Biach. Felix Blanka, Wien, N.-Ö. Richard Brass, Hohenstadt. Josef Čech, Kremsier. Anton Cibulka. Ernst Dittrich, Ferdinand Frank. Peter Habermann. Hermann Hantschel, Aussig a. E., B. Johann Herber von Rohow, Anton Ritter von Hueber. Alfred Jarolim, Austerlitz. Albert Joachim, Augezd. Jacob Körner, Straßnitz. Friedrich Kunze. Johann Lederer, Mödriz. Hugo Leischner, Mährisch-Schönberg. Josef Miskowicz, Borschitz. Moriz Mittler. Ernst Müller. Fritz Neumann. Walther Freiherr von Phull. Arthur Reich. Ernst Riedel, Freiberg. Albert Rille. Ernst Roth, Prag, B. Otto Schmetzer. August Schmidt. Erich Sluka, Prossnitz. Emanuel Smrczka, Blansko. Walther Stoklaska, Prossnitz. Alois Tauschinsky, Schlapanitz. Adolf Thums, Segen-Gottes. Eugen Zaar, Kremsier. Emil Žak.

VI.

Victor Ritter von Bauer. Karl Beer, Brüsaus. Simoa Biach, Wannowitz. Otto Dřevikovsky, Ernstthal. Kurt Förster, Leipnik. Alfred Friedmann, Eugen Hayek. Josef Hirnich, Petersdorf. Anton Hoch. Hermann Klebek, Asch, B. Victor Klimek, Schildberg. Hugo Königsgarten. Adolf Kofrány, Freiwaldau, Sch. Franz Neklapil, Josef Neubauer. Leopold Otruba. Mathias Předeschly, Schömitz. Karl Reicher, Wien, N.-Ö. Johann Rotter, Hermèsdorf. Oskar Schick, Josefstadt, B. Anton Smutnik, Johann Thiel, Groß-Ullersdorf. Georg Vogel, Pohrlitz. Josef Wurm, Eibenschitz.

VII.

Wilhelm Baumgärtl, Leipnik. Victor Bergan, Leo Ritter von Berger, Klosterbruck. Karl Chetka, Richard Fink. Robert Förster, Nagy-Megyér, U. Wilhelm Fritsch, Teschen. Sch. Alfred Holub, Preßburg, U. Karl Hoschek. Emanuel Kaliwoda, Alfred Kastil, Graz, St. Alfred Kopr. Karl Kral, Eugen Leonhartsberger. Anton Molitor. Richard Nießl von Mayendorf, Rudolf Pettera, Trautenau, B. Rudolf Pollak, Pohrlitz. Victor Richter, Alois Ruschitzka, Otto Santo-Passo, Bautzen, Sachsen. Ferdinand Schenner, Gustav Scholz, Wien, N.-Ö. Hugo Schüller, Fritz Schürer von Waldheim, Haulikfalva, U. Emil Spira, Trebitsch. Hugo Steiner, Victor Suchanek, Alfred Weidner, Lomnitz. Johann Weinberger, Brüsaus. Victor Ritter von Wessely, Leonhard Wojtěch, Zlin.

VIII.

Othmar Černý. Emil Drbal, Přestavlk. Zdenko Dwořák, Olmütz. Rudolf Friedmann. Ernst Hogenauer. Emil Husserl. Julius Koblichke, Grubbach-Schönau. Alfred Koritschan. Ludwig Kotěra, Stefanau, Anton Kratky. Richard Kutalek, Nieder-Hermèsdorf. Leopold Laufer. Heinrich Löbl, Eiwowitz. Franz Miča, Zdonnek. Franz Muritz, Mönitz. Ludwig Neumann, Eiwowitz. Franz Nowotny, Anton Praz. Richard Schaukal. Gustav Schick. Arthur Schüller. Berthold Schweinburg. Max Tejessy, Hernals, N.-Ö. Jakob Ulmer, Aujezd. Ferdinand Weber. Gustav Weiß, Wien, N.-Ö. Ludwig Werner, Kremsier.

Allen Gönnern der Anstalt, allen Wohlthätern der Studierende zollt die Direction hiemit öffentlich den innigsten Dank.

Kundmachung

über den Anfang des Schuljahres 1892/93.

Am 16. und 17. September wird am I. deutschen Staatsgymnasium in Brünn in der Directionskanzlei die Schüleraufnahme für den I. Jahrgang von 8—10 Uhr fortgesetzt, für den II.—VIII. Jahrgang von 2—4 Uhr vorgenommen werden.

Jeder aufzunehmende Schüler hat dem Director bei der Aufnahme zwei vollständig ausgefüllte und von seinem Vater oder Vormunde unterzeichnete Ständeslisten (Nationalien) einzuhändigen, wozu die Vordruckblätter beim Gymnasialdiener (2 Stück um 3 kr.) käuflich sind.

Zur Aufnahme jedes neuen Schülers (der nämlich im Vorjahre nicht an dieser Anstalt studierte) ist das Erscheinen des Vaters oder der Mutter oder eines Eltern-Stellvertreters und die Beibringung des Tauf- oder Geburtscheines erforderlich.

Jeder in die erste Classe neu aufzunehmende Schüler muss:

1. Das zehnte Lebensjahr zurückgelegt haben oder es doch vor Schluss des Kalenderjahres 1892 vollenden.

2. Wenn er vorher eine öffentliche Volks- oder Bürgerschule besuchte, das von dieser vorschriftsmäßig ausgestellte Zeugnis beibringen.

3. Am 16. und 17. September wird von 10 Uhr vormittags an schriftlich und von 2 Uhr nachmittags an mündlich in den Lehrsälen des I. Jahrganges die unentgeltliche Aufnahmeprüfung abgehalten, bei welcher verlangt wird: Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahrgängen der Volksschule erworben werden kann; Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und der lateinischen Schrift; Kenntniss der Formenlehre der deutschen Sprache; Fertigkeit im Zergliedern einfacher bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung und ihre richtige Anwendung beim Dictandoschreiben; Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Die Ergebnisse der Prüfung werden an den genannten zwei Tagen jedesmal um 5 Uhr abends im Lehrsäle Ia bekannt gegeben und zugleich dort den Zurückgewiesenen die zur Aufnahme beigebrachten Zeugnisse zurückgestellt. Die Zurückgewiesenen dürfen in demselben Jahre an keiner Mittelschule des Inlandes Aufnahme finden.

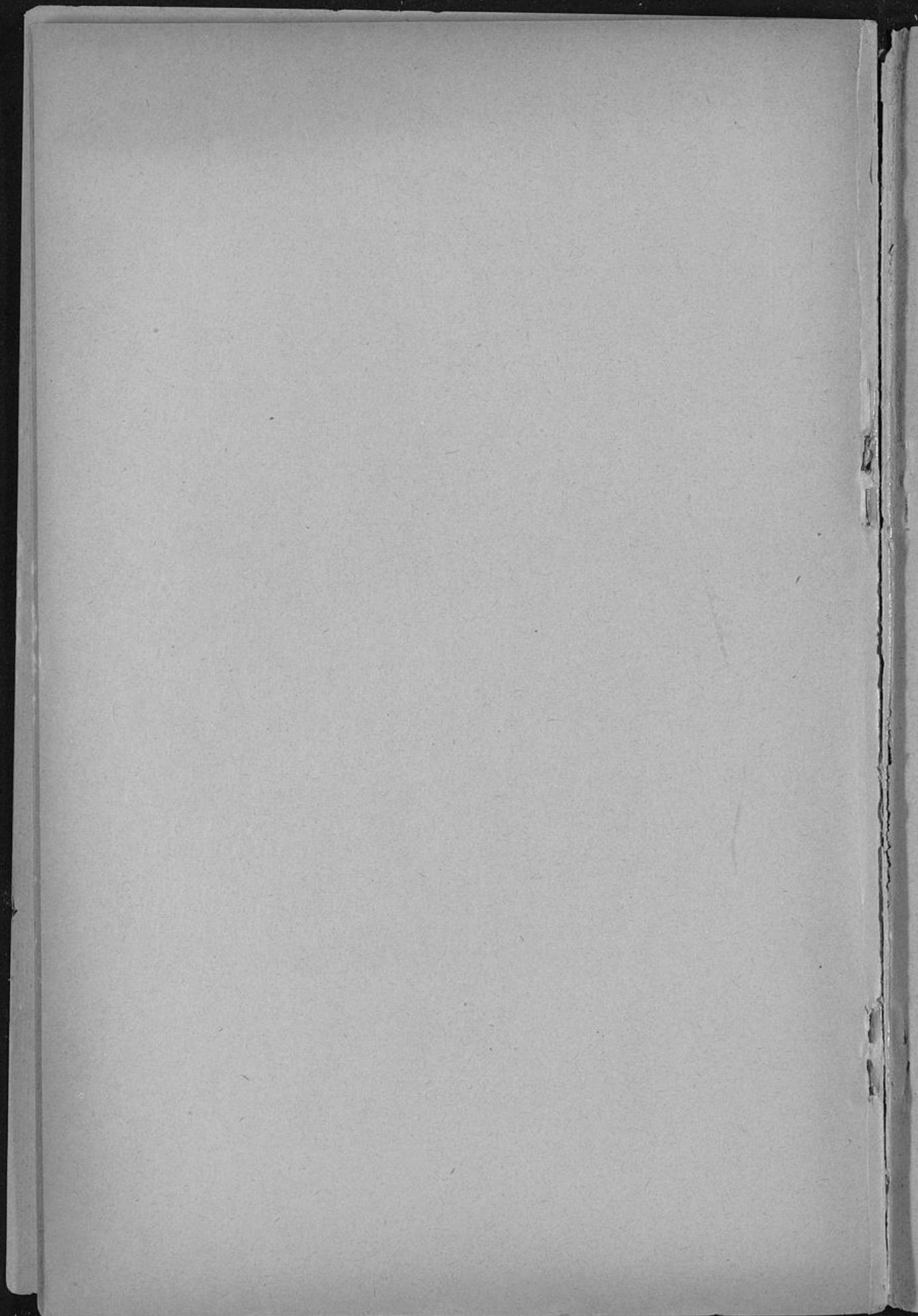
Jeder neu aufzunehmende Schüler einer höheren als der ersten Classe hat das letzte Gymnasialzeugnis mit der vorgeschriebenen Abgangsclausel, ferner den Nachweis der ihm etwa verliehenen Schulgeldbefreiung oder Stipendienstiftung beizubringen, falls er aber im Vorjahre ein nicht an einem öffentl. Gymnasium eingeschriebener Privatschüler war, sich einer förmlichen Aufnahmeprüfung aus allen Gegenständen zu unterziehen, und zwar am 17. September zwischen 8 und 12, 2 und 4 Uhr im Lehrsäle der Classe, für die er die Aufnahme nachgesucht hat.

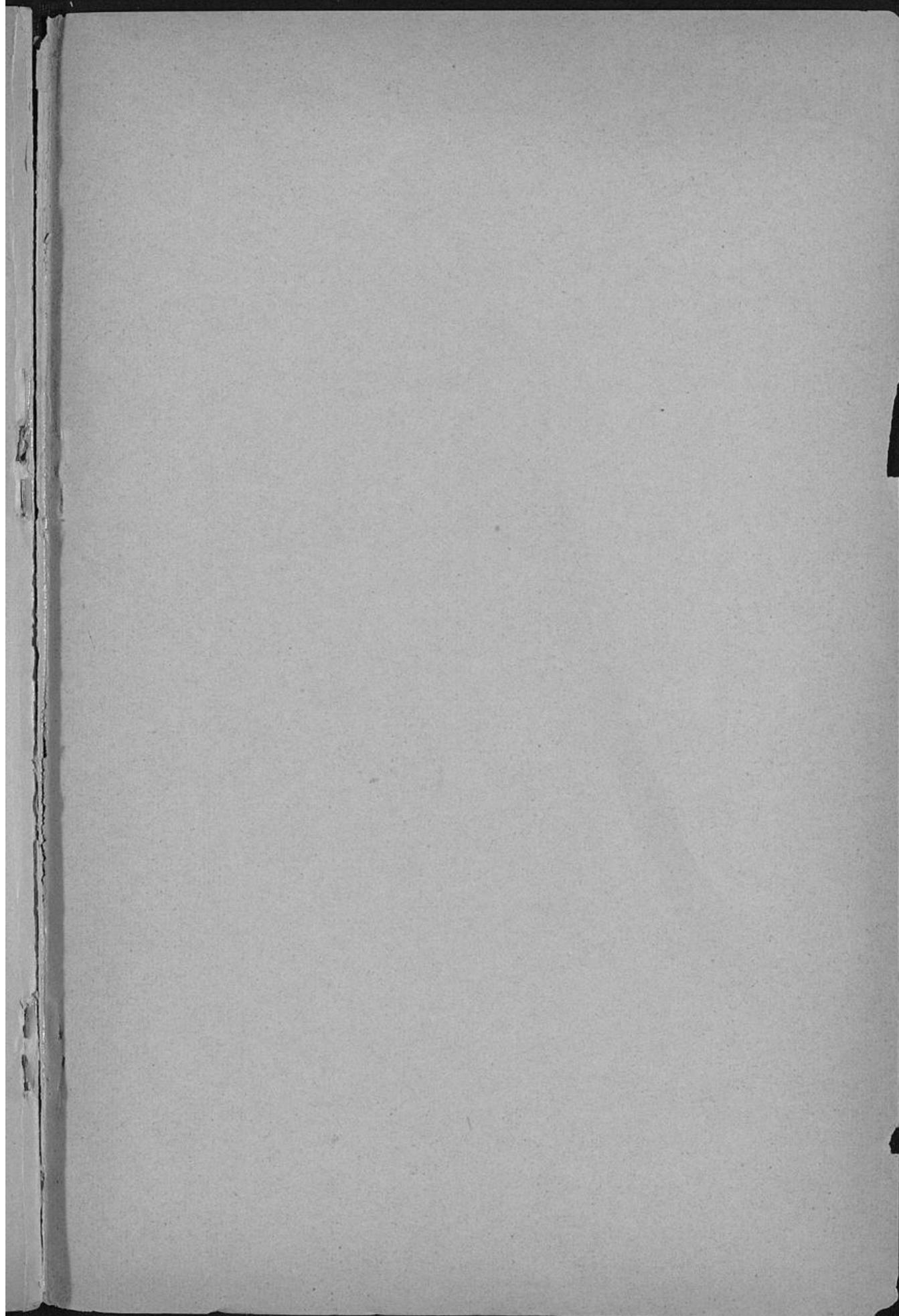
Schüler, die im Vorjahre bereits an dieser Anstalt studierten, haben ihr letztes Semestralzeugnis mitzubringen und sich der ihnen etwa obliegenden Nachtrags- oder Wiederholungsprüfung pünktlich zu unterziehen, u. zw. am 16. September vormittags von 8 und nachmittags von 2 Uhr an im Lehrsäle der Classe, in welche sie nach wohlbestandener Prüfung aufsteigen würden.

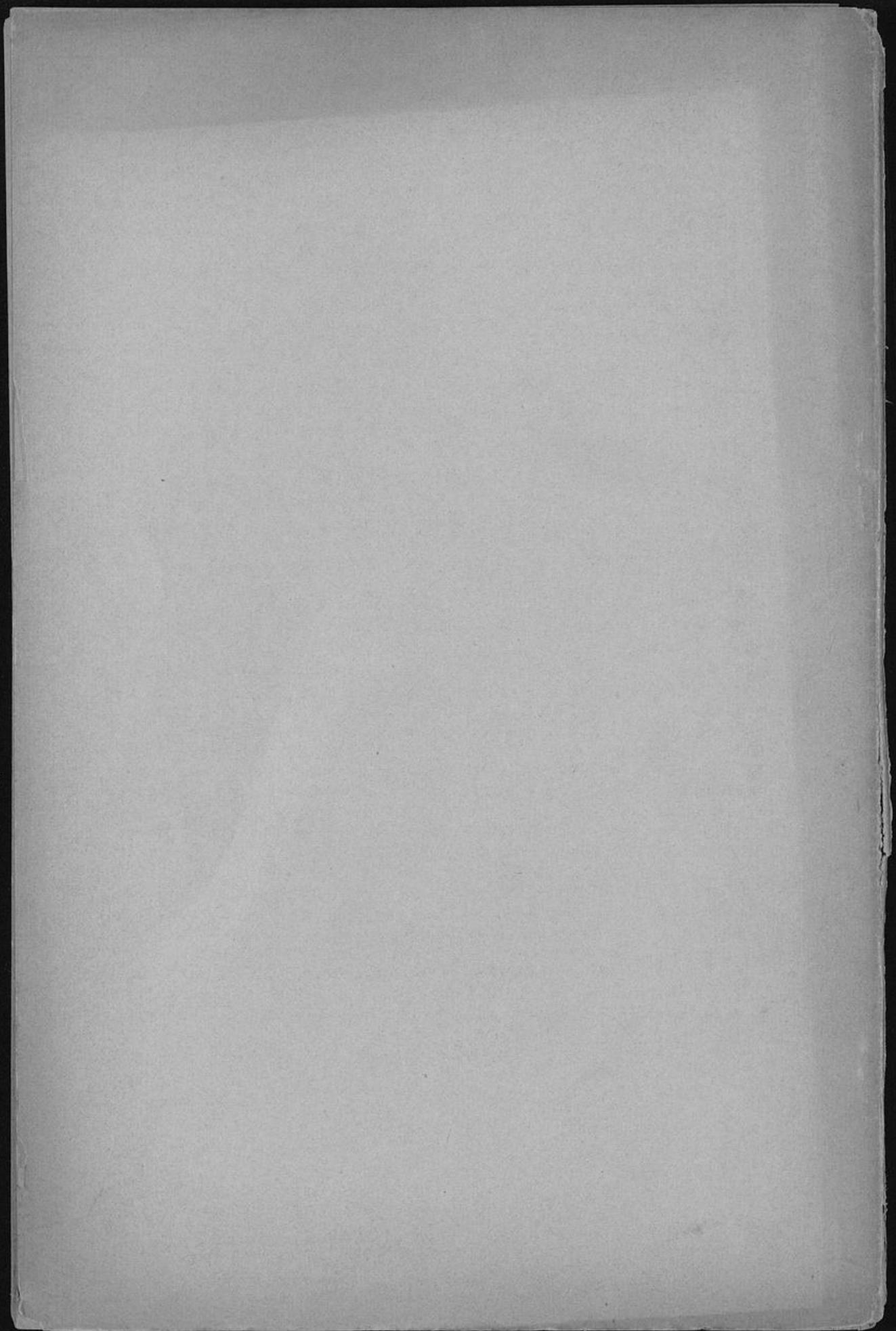
Der von allen Schülern zu leistende Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 20 kr. und die von den neu aufgenommenen Schülern zu entrichtende Aufnahmegebühr von 2 fl. 10 kr. sind am ersten Schultage den Herren Classenvorständen zu entrichten.

Am 18. September erscheinen die katholischen Studierenden um 7³/₄ Uhr früh in ihren Lehrsälen, um sich von da zum Festgottesdienste zu begeben. Am 19. September beginnt der regelmäßige Unterricht, und es versammeln sich die Schüler der Anstalt vor 8 Uhr in ihren Lehrsälen.

Der Lehrkörper ist durch hochortige Verordnungen verpflichtet, darüber zu wachen, dass jene Schüler, welche außerhalb des Elternhauses wohnen, nur in anständigen und für die Gesundheit unbedenklichen Quartieren untergebracht sind.







© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

A	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
	R	G	B	W	G	K	C	Y	M										

